

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkältigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidiums Leipzig und des Stadtrats zu Groitzsch.

Abonnementpreis mit illustrierter Beilage Volt und Zeit für einen Monat einschl. Bringerlohn 150 G.-Pfg., bei Selbstabholung 140 G.-Pfg. — Einzelnummer 10 G.-Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: Nr. 22721 u. 24596. Telefon für die Inseraten-Abteilung Nr. 22721. Postleitzettel-Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 13693. — Verlag in Leipzig,  
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 24596

Inseratenpreise: Die 10seitige Kolonialzeile 30 G.-Pfg., bei Platzvorrichtung 35 G.-Pfg., Familiennotizen von Privaten die 10seitige Kolonialzeile 15 G.-Pfg., Reklamezeile 1,50 Goldm., Inserate v. ausw.: die 10seitige Kolonialzeile 35 G.-Pfg., bei Platzvorrichtung 40 G.-Pfg., Reklamezeile 1,75 Goldm. Annahme bis 9 Uhr vorm.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweigniederhöfe und alle Postanstalten entgegen

## Beilegung des sächsischen Parteistreites auf dem Parteitag

### Der Abschluß der Geschäftsberichte.

Berlin, 13. Juni.

Kurz vor Abschluß der Vormittagssitzung wurde zur Abstimmung über die taktischen Resolutionen geschriften. Vorher gab es noch einen Zwischenfall, der zu persönlichen Bemerkungen führte. Genosse Wels hatte im Schluswort auf die Erklärung hingewiesen, die auf dem Geraer Parteitag der USPD von mehr als 100 Delegierten unterschieden wurde. Sie wurde dem Parteitag zu Protokoll gegeben, um das Verständigungswort nicht zu erschweren. Wels hatte das gegen Dönhoff ausgenutzt, was diesen veranlaßte, in einer persönlichen Bemerkung diese Vorgänge historisch richtigzustellen. Diese Auseinandersetzung rief auch Hilferding auf den Plan. Zweifellos war er der intellektuelle Urheber des Aussfalls, den Wels unternahm. In einer persönlichen Bemerkung betrafte er die Aussöhnung von Wels.

Zum Schluß machte Crispin einen Reinigungsvorlauf. Er wehrte sich gegen Anschuldigungen, die der Berliner Delegierte Piecke erhoben hatte. Crispin verwies auf eine Darstellung, die in der Leviorrespondenz erschienen sei, wonach festgestellt wurde, daß die Umstellung der Berliner Kandidatenliste durch diktatorische Einwirkungen des Parteivorstands zustande gekommen sei. Er ritt eine schärfste Attacke gegen den Redakteur der Leviorrespondenz, den Genossen Franken. Crispin mußte es ablehnen, sich von Genossen, die sich nicht bewährt hätten, abstimmen zu lassen. Die Opposition werde sich in Grund und Boden wirtschaften, wenn andre Genossen, die ihrer Meinung nicht folgen, ihr gemeinsam würden. In diesen persönlichen Bemerkungen trat schriftlich die Gegenfrage in Erscheinung, die in der Debatte mit starker Disziplin unterdrückt worden waren. Der Parteivorsitzende Wels hat sich das Verdienst erworben, in den bisher sachlich geführten Meinungskampf persönliche gehässige Motive hinzugezogen.

Dann folgt eine Geschäftsordnungsdebatte über die Methoden der Abstimmung. Die taktischen Gegenfälle konzentrierten sich um zwei Resolutionen, die von Hermann Müller im Auftrage des Parteivorstands und Robert Dönhoff als Führer der Opposition eingeführt worden waren. Die Linke hatte über beide Resolutionen namentliche Abstimmung beantragt. Der Kampf ging um die Frage der Priorität. Der Parteitag entschied, zunächst über die Resolution Müller abzustimmen, wodurch die zweite Resolution gegenstandslos wurde. Mit der Abstimmung schloß die Vormittagssitzung. 105 Delegierte hatten sich gegen die Resolution Müller und damit auf den Boden der Opposition gestellt. Für die Resolution Müller hatten sich 262 entschieden.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung wurde noch eine weitere namentliche Abstimmung vorgenommen. Von Breslau war beantragt worden, dem Reichswehrat die Zustimmung zu verweisen. Die Entscheidung darüber ergab 99 Stimmen mit Ja und 249 mit Nein.

Danach berichtete Buchwald, Görlitz, im Auftrage der zu Beginn des Parteitags eingesetzten Neuerkommission, der die Erledigung der sächsischen Streitfrage

übertragen worden war. Er erklärte, daß die Kommission nicht in die Lage gekommen sei, ein Urteil fällen zu müssen, vielmehr ist eine Verständigung zustande gekommen, die wohl beide Richtungen zufriedenstellen werde. Er referierte über den Verlauf der Verhandlungen. Von beiden Seiten der Fraktion waren jedoch Genossen hinzugezogen worden. Buchwald berichtete weiter, daß auch bereits die Durchführung der Einigung in der Fraktion besprochen worden sei. Man habe sich über die Bezeichnung der Ausschüsse und sonstige Fragen verständigt, die erforderlich sind, um ein gemeinsames Austritt der sozialdemokratischen Fraktion im Landtag zu ermöglichen. Der Bericht des Genossen Buchwald stand den lebhaften Besuch des Parteitags, vor allem, als er jene Stelle der Resolution verlas, in der es heißt: „Höher als alle Vorteile und Nachteile der Koalitionspolitik und einer Koalitionsregierung steht uns die Einigkeit der Partei.“

Von diesen Geschäftspunkten haben sich beide Richtungen tragen lassen. Jeder Parteigenosse in Sachsen und auch im Reiche hat in den letzten Wochen mit höchstem Bedauern den Bruderkämpfen im sächsischen Landtag zugesehen. Im Interesse der Verständigung haben beide Richtungen Konzessionen machen müssen. Es wurde festgelegt, und das gilt nicht nur für Sachsen, daß die Entscheidungen der Landesparlamentsversammlungen für die Fraktionen bindend seien. Freilich wurde auch festgestellt, daß damit die Rechte des Parteivorstandes, die Ausführung von Landesbeschlüssen, wenn sie dem Parteistatut zuwidervorlaufen, zu suspendieren, nicht berührt werden.

Es wäre ein Leichtes gewesen, auf dieser Basis bereits vor dem Parteitag durch die Vermittlungstätigkeit der sächsischen Landesinstanzen und vor allem des Leipziger Bezirkes eine Verständigung herbeizuführen. Diese Bestrebungen scheiterten an der unverhältnismäßigen Haltung der Fraktionsmehrheit. Doch darüber soll jetzt nicht mehr gesprochen werden. Wir hoffen und wünschen, daß auch der Landtagsmehrheit die „Einigkeit der Partei“ höher stehen möge, als alle Vorteile und Nachteile der Koalitionspolitik“.

Der Beschluß der Neuerkommission skizziert nur die Grundsätze für das Einigungswerk, das nunmehr in Sachsen praktisch durchgeführt werden muß. Zunächst werden sich die Landes- und Bezirksinstanzen eingehend mit all den ausgeworfenen Fragen zu beschäftigen haben. Dann aber wird ein Landesparteitag den ganzen Komplex der sächsischen Probleme erörtern müssen. Diese Landestagung muß eingehend vorbereitet werden, damit keine überstürzten Beschlüsse zustande kommen, die das Einigungswerk erneut in Frage stellen könnten. Darüber darf es weder bei der Minderheit noch bei der Mehrheit einen Zweifel geben, daß die endgültige Sanktion des Einigungswerkes nur durch einen Landesparteitag erfolgen kann, der alle Fragen zur Erörterung stellt, um die in den letzten Monaten holt gestritten worden ist. Nur durch eine offene, vom Sozialen der Verständigung getragene Aussprache wird der Koalitionsfriede bestätigt werden, der im Verlaufe vieler Monate aufgespeichert worden ist.

Es wird sich darum handeln, eine größere Homogenität in den sächsischen Organisationen herbeizuführen. Was wir bereits im Anschluß an den Dezemberparteitag schrieben, macht sich mehr denn je gebieterisch geltend. Die Opposition hat auf dem Reichsparteitag, wenn man nur die gewählten Delegierten in Betracht zieht, beinahe die Hälfte der Delegierten hinter sich vereinigt. Die Lösung des sächsischen Konfliktes muß zu einer organischen Festigung des gesamten linken Flügels führen. Das aber kann nur geschehen, wenn die extremen Gegner beider Richtungen in Schach gehalten werden können.

Die Nachmittagssitzung wurde durch die Erledigung des Organisationsstatuts ausgefüllt. Bereits vor 14 Tagen hatte sich der Organisationsausschuß mit den vorliegenden 150 Anträgen zum Organisationsstatut beschäftigt. Er hat dem Parteitag einen neuen Entwurf vorgelegt und Gen. Lipinski als Referent über diesen Tagessordnungspunkt beantragt im Auftrage des Organisationsausschusses, über den Entwurf en bloc abstimmen zu lassen. Lipinski versuchte, wie er das auch bereits schon in einem Aufsatz unserer Zeitung tat, die Minderheit gegenüber den führenden Kreisen zu beschwören, aber dieser Verfassungsentwurf gilt nicht nur für wenige Monate oder Jahre. Erfahrungsgemäß sind derartig grundlegende Beschlüsse nicht schnell wieder zu revidieren. Darum versuchte die Opposition, dem Entwurf wenigstens die schärfsten Gistzähne auszubrechen. Sie konzentrierte sich auf einige wenige Anträge, um nicht die Stärke in Einzelheiten zu verzetteln.

Alle Bemühungen der Opposition scheiterten an dem kompakten Willen des Parteitages, den Einfluß der Parteinstanzen zu stärken. Nach dem fünften Debattierdienstag bereits wurde die Guillotine in Bewegung gesetzt, jede weitere Debatte unterbunden und der Entwurf der Kommission gegen die Stimmen der Opposition ansttiert. Die Folgen davon werden sich geltend machen. Die deutsche Sozialdemokratie ist von der praktischen Durchführung der funktionalen Demokratie weiter entfernt denn je. Nichts gelernt und nichts vergessen . . .

### Vor dem Abschluß.

Berlin, 14. Juni. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Der Parteitag tritt heute zu seiner letzten Sitzung zusammen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Tagesordnung bereits in den frühen Nachmittagsstunden aufgearbeitet worden sein. Zunächst wird das Referat über die Stellung der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft entgegenommen. Dann folgt das Referat Hilferding über die Reichstagswahlen. Die Diskussion über die beiden Vorträge wird zusammengefaßt und wenn nicht alles täuscht, dürfte die Mehrheit des Parteitages, die gestern die Diskussion über das Organisationsstatut schon nach wenigen Debattierreden durch einen Schluszantrag abwürgte, auch diese rasch beenden.

Zu Beginn der Sitzung verweist der Vorsitzende auf die neue Schändlat der Falzisten in Italien. Die Weise des italienischen Abgeordneten, des Sozialisten Matteotti, ist aufgezündet worden. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Entführung unternommen wurde, um einen Ankläger gegen die faschistische Münzwirtschaft zu befehligen. Bereits zu Beginn des Parteitages wurde auf die Be-

tätigung Matteottis hingewiesen, der an der internationalen Verständigungsarbeit unter den Sozialisten regen Anteil genommen hat. Die Delegierten erheben sich zu Ehren des gemeinsamen Genossen von ihren Sitzen und bezogen dabei ihren Abscheu gegen die internationale Mordpraxis der faschistischen Bewegung.

Danach kommt ein gestern zurückgestellter Antrag Sollmanns zur Abstimmung. Er erklärt, daß die Internationale Arbeiterhilfe ein Organ der kommunistisch-bolschewistischen Politik sei, die als eines ihrer Hauptziele die Vernichtung der Sozialdemokratie erstrebe. Darum sei die Beteiligung an der I. A. H. unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratie. Dieser Antrag richtet sich vor allem gegen die Genossen Matthei, Wurm und den Genossen Rosenfeld, die im deutschen Präsidium der I. A. H. sitzen. Die Morgenausgabe des heutigen Vormärts teilt mit, daß beide Genossen ihren Austritt aus der I. A. H. erklärt haben. Darauf wurde der Antrag ohne Widerspruch angenommen.

Im Anschluß daran kommt das Beamtenprogramm, das in der L. B. bereits zum Abdruck gelangte, mit wenigen Änderungen zur Annahme. Vorher war noch die Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission getätigert worden. Das Wahlresultat wird voraussichtlich erst in den frühen Nachmittagsstunden bekannt werden.

Nach der Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten erhält Genosse Hellwig das Wort zu seinem Referat über die Landwirtschaft. Er gibt zu Beginn seiner Darlegungen scharfe Kritik an der früheren Haltung der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft. Man könne diese Schichten nicht gewinnen, wenn man ihre Lage, daß sie unrettbar dem Untergang geweiht seien. Als diesen Gründer wendet er sich gegen die früheren programmatischen Darlegungen über die Agrarfrage, gegen das Erfurter Programm, die Debatte im Anschluß an den Breslauer Parteitag. Er lehnt die Arbeiten Rauchys ab und stützt sich im wesentlichen auf Davids Schrift über „Die Sozialdemokratie und die Landwirtschaft“. Mit Bestreidigung könnte er feststellen, daß man jetzt von dem „landwirtschaftlichen Programm der Weltkriegszeit“ abgelenkt sei. Es sei notwendig, der Landwirtschaft gegenüber andere Steuerprogrammatische Grundsätze aufzustellen. Anstatt der Leistungsfähigkeit müsse die Produktivität gesucht werden. Das bedingt eine neue Steuerveranlagung. Dann sieht sich der Redner mit den Gutachten verschiedener Sachverständiger aneinander, die sich gegenseitig vergeblich widersprechen.

Im Anschluß daran erhält der Vorsitzende des Landarbeiterverbandes, Genosse Schmidt, das Wort, um die Haltung der Landarbeiterchaft zur Agrarfrage zu skizzieren.

Vorher macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß fast zur selben Minute, als der Parteitag das Amtsenten Matteottis geahnt habe, sich in unmittelbarer Nähe des Tagungsortes ein furchtbare Eisenbahnglücks ereignet habe. Ein 9 Uhr 20 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhof einlaufender D-Zug ist auf einen Vorortzug aufgeschlagen. Bisler wurden bereits gegen 20 Tote aus den Trümmern hervorgezogen. Daneben sollen schon 30 Schwerverletzte geborgen worden sein. Der Vorsitzende drückt den Hinterbliebenen im Namen des Parteitages das Beileid der Delegierten, die sich inzwischen von ihren Blättern erhoben haben, aus.

Um 11 Uhr vormittags erhält Hilferding das Wort zu seinem Referat über „Reichstagswahlen und Sozialdemokratie“. Er verweist auf die Konzentrationsbestrebungen im kapitalistischen Wirtschaftsprozeß und sagt, daß das Bestimmende jetzt nicht mehr der Kampf der Unterdrückten gegen die Bedrückten sei, sondern ein Kampf der großen Monopole untereinander. Man spreche so viel vom marxistischen Klassenkampf. Notwendig sei, die Kräfte des Proletariats in der schwärmenden Weise zusammenzufügen. Danach verweist er auf den praktischen Klassenkampf in England und erklärt, unter Polizei müsse das Bestreben haben, immer im Zusammenhang zu bleiben mit der großen lebendigen Masse des Proletariats. Man darf den Massen nicht mehr zumutten, als sie begreifen könnten, womit er stürmische Zustimmung von Seiten der Opposition findet, die ihm mit Recht auf die Politik der Partei den Ernächtigungsgelehrten gegenüber hinzweist. Hilferding betonte weiter, daß es der Ausdruck höchster Tragik gewesen sei, daß in den Tagen, als in Hamburg die Gründung der Sozialistischen Internationalen vollzogen wurde, gerade die wichtigste Partei, der französische Sozialismus, außerordentlich schwach gewesen sei. Man sollte nicht an Traditionen hängen, sich aber vergegenwärtigen, daß der Kampf in Frankreich, ausgehend von den großen Tagen von 1789, ein immer wieder anhender Kampf um die Zurückeroberung der Republik gewesen sei. Der Redner bezieht sich dann auf ein Werk Karl Marx' aus der Kritik des Hegelschen Rechtsphänomen, indem er sagt, daß, wenn alle Bedingungen erfüllt seien, der Auferstehungstag kommt werde durch den Ruf des gallischen Hahns. Dann beschäftigt sich Hilferding mit dem Sachverständigengutachten und vertritt im wesentlichen die Stellung, die wir bereits in den Briefen eingenommen haben.

## Herriot für schleunige Durchführung des Dawes-Guthachs.

Eine englische Kennzeichnung derer um Herriot.

London, 13. Juni. Der immer sehr gut unterrichtete diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, es verlautet, daß Herriot nicht allein die Besorgnis bekannt sei, die sowohl in London als auch in Brüssel empfunden und diskutiert zum Ausdruck gebracht werde, daß keine Zeit verloren werden sollte, um das notwendige Übereinkommen zur Durchführung des Dawesplanes zu erzielen, sondern daß er die Besorgnis auch voll teile. Aus diesem Grunde beabsichtige er, falls er die nächste französische Regierung bilden, mit Macdonald und andern alliierten Staatsmännern so bald wie möglich Beratungen zu pflegen. So weit der britische Premierminister in Frage komme, würden Verhandlungen gegen Ende der nächsten Woche möglich sein. Herriot habe den Mann, der sein intimer Mitarbeiter im französischen Amt sei und der die sehr wichtigen Veränderungen überwachen werde, die im französischen diplomatischen Dienst sowie in der französischen Außenpolitik angekündigt werden, so gut wie ausgewählt. Die geplanten Personalveränderungen umfassen, wie es heißt, die ständige Leitung des Quai d'Orsay und verschiedene Botschaften. Im Falle der römischen Botschaft werde die Ernennung eines hervorragenden Politikers an Stelle eines Berufsdiplomaten nicht unwahrscheinlich sein. Veränderungen im Personal nicht weniger als in den Verwaltungsmethoden der besetzten Gebiete, auch außerhalb des Ruhegebiets würden wahrscheinlich folgen. Die Rätsamkeit einer Mission für deutsche politische Bevölkerung würden auch zu den ersten Fragen gehören, die geprüft werden würden. Auf diese Frage werde Herriot im Verlaufe seiner kommenden Unterredung mit Macdonald über den Dawesplan Bezug nehmen. Beide Staatsmänner würden wahrscheinlich keine Zeit haben, das Problem der Sicherheit eingehend zu behandeln sowie die Mittel, durch die es unter der Regie des Völkerbundes behandelt werden könnte. Ganz sicher würde aber die Frage der Zulassung Deutschlands durch die nächste Völkerbundskonferenz sowie die Gewährung eines der nicht ständigen Sitzes im Völkerbund erörtert werden.

Der Berichtsstatter lädt fort, es sei, offen gelassen, höchst staunlich, daß nachdem in Frankreich eine Mehrheitsgruppe zur Macht gelangt sei, die von dem Wunsche nach europäischer Freiheit und Zusammenarbeit erfüllt sei, die den so oft von aufeinanderfolgenden britischen Regierungen ausgedrückten Wünschen entspreche, die Deutschnationalen so besonders schlecht beraten seien, daß sie ihre Haltung rücksichtlosen Widerstand fortsetzen, nicht nur gegen den Dawesplan, sondern auch gegen die angemessene Verbündigung der alliierten Militärkontrolle vor ihrer Übertragung an den Völkerbund in Übereinstimmung mit dem Wunsch Deutschlands selbst. Wenn bei einem derartigen Widerstand befürchtet werde, so würde dies ebensoviel Patriotismus wie Weitblick, denn die würde die einzige Gelegenheit sein, die sich bis jetzt für Deutschland biete, sich politisch und wirtschaftlich wiederherzustellen oder die Auflösung irgendwelcher Pakte, die seine Leistungsfähigkeit vielleicht überschreiten, zu verhindern. Die deutschen "Diehards" müßten klar sehen, daß jede Entschuldigung, die für den Widerstand des Reiches gegen die militärischen Klauseln des Vertrages wegen der Ruhrbesetzung bestanden habe, oder nicht bestanden habe, in britischen Augen ebenso wie nach Ansicht der östlichen Meinung der Welt von selbst verschwinden von dem Augeblau an, wo in Frankreich eine Regierung aus Anderer komme, die für Versöhnung eintrate und selbst bereit sei, eine allgemeine Herauslegung der Rückungen zu erwägen, wenn sie angemessene Sicherheitsgarantien erhalten. Dies wird nach Ansicht des Berichtstellers von der Marx-Sieemann-Regierung klar erkannt, die für sich nicht nur in London, sondern auch in andern alliierten Hauptstädten ein beträchtliches Maß von Vertrauen und Wohlwollen erworben habe. Die ungewöhnlichen Berichte, die in der letzten Zeit in der deutschen reaktionären Presse veröffentlicht wurden und in denen behauptet werden, daß das gegenwärtige deutsche Kabinett in London diskreditiert und verachtet werde, seien Beweis entweder von außerordentlicher Einbildungskraft oder von Parteiambitionen höchst ungünstiger Art. Derartige Behauptungen ständen auf dem gleichen Niveau wie der angebliche britische Wunsch, Tirpitz als Reichskanzler zu sehen.

## Um die Verlängerung der Micumverträge.

Die Sechserkommission, die am Freitag von Düsseldorf nach Berlin gelommen ist, hat sich hier sofort mit der Regierung ins Benehmen gesetzt. Die Verhandlungen werden im Laufe des Sonnabends zum Abschluß kommen. Die neuen Verhandlungen mit der Micum sind auf Sonntag, den 15. Juni, morgens 10 Uhr, in Düsseldorf festgesetzt worden.

Wie der Sozialparlamentsdienst vor gutunterrichteter Stelle erfährt, vertritt der Vorsteher der Micum die Auffassung, daß eine andre Regelung der Micumverträge, als sie bisher bestand, erst mit einer allgemeinen Regelung der Reparationsfrage erfolgen könne. Erörterungen über eine Änderung der Verträge können deshalb vorläufig nicht als Verhandlungsgegenstand mit der Regierung in Paris gelten. Sie müßten in Düsseldorf geführt und erledigt werden. Falls die Verlängerung der Verträge nicht bis zum 15. Juni mitternacht ausgesprochen sei, würden Sanctionen automatisch in Kraft treten. Die Abgabe dieser Erklärung wurde von den Unterhändlern der deutschen Wirtschaft als zuerst schroff empfunden.

## Eine Ablage an die Internationale Arbeiterhilfe.

SPD. Die Genossen Mathilde Wurm und Kurt Rosenfeld, die bisher dem Deutschen Reichskomitee der I.A.H. angehörteten, haben jetzt, veranlaßt durch die Komitee im sächsischen Bergkreis, ihren Austritt aus dem Reichskomitee der I.A.H. erklärt. Sie begründen ihren Austritt wie folgt:

"Seit dem Ausbruch des Bergarbeiterkampfes, Anfang Mai, ist es im sächsischen Bergkreis innerhalb der I.A.H. zu einem Konflikt gekommen, der zum Austritt der Kommunisten aus dem Zwittauer Komitee geführt hat. Seitdem ergab sich, daß ein weiteres Zusammenarbeiten von Mitgliedern der USPD. und KPD. zur Zeit nicht mehr möglich ist. Die schon zu einem früheren Zeitpunkt geplante, aber erst jetzt mögliche gemeinsame Sitzung des Deutschen Reichskomitees hat bei einer Aussprache mit Zwittauer Vertretern der USPD. und KPD. zu einem uns befriedigendem Ergebnis nicht geführt. Wir sehen deshalb jetzt die Voraussetzungen für ein weiteres geistiges Zusammenarbeiten in der I.A.H. nicht mehr als vorliegend an und erklären hiermit unser Austritt aus dem Deutschen Reichskomitee der I.A.H."

Der Sozialdemokratische Parteitag hat sich ebenfalls gegen die Internationale Arbeiterhilfe erklärt.

## Der erste Schritt zur Freilassung der Ruhrgefangenen.

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland wegen eines Austausches der 42 deutschen politischen Gefangenen auf der französischen Insel St. Martin de Ré gegen 6 wegen politischer Delikte verurteilten französischen Staatsangehörigen sind erfolgreich abgeschlossen worden. Die deutschen Gefangenen werden nunmehr wieder in Gefängnissen des besetzten Gebietes untergebracht werden.

In dem Rücktransport der deutschen Rhein- und Ruhrgefangenen aus den französischen Gefangenissen in Gefangenisse des besetzten Gebietes sieht die deutsche Regierung einen ersten Anfang zur Schaffung einer neuen Atmosphäre zwischen Deutschland und Frankreich.

## Doumergue – der neue Präsident Frankreichs.

SPD. Paris, 13. Juni. Die Nationalversammlung in Versailles hat mit 515 von 860 Stimmen den Präsidenten des Senats Doumergue als Nachfolger Millerands zum Präsidenten der Republik gewählt. Painlevé erhielt 209 Stimmen des Kabinetts der Linken, die sich bereits am Donnerstag auf dem Vorcongres auf seinen Namen vereinigt hatte. Die Kommunisten haben ihre 21 Stimmen einer Sonderkandidatur gegeben. Doumergue hat demnach außen den Stimmen der demokratischen Linken des Senats die gesamten Stimmen der Gemäßigten und der Reaktion beider Häuser des Parlaments erhalten.

Painlevé war der erste, der Doumergue nach der Wahl begrüßte. Unter dem Beifall der Nationalversammlung umarmten sich beide. Die Kommunisten deuteten nach Bekanntgabe des Ergebnisses ironisch auf die Radikalen und riefen: "Amnestie!", während die Abgeordneten der Mitte die Marceillaise und die Sozialisten die Internationale anstimmen, unter deren Klängen die Sitzung geschlossen wurde.

In Begleitung des Ministerpräsidenten Maréchal begab sich Doumergue nach Paris, wo er an der Porte Dauphine von dem Kommandanten von Paris empfangen wurde. Nach seiner Ankunft im Elysée empfing Doumergue den Ministerpräsidenten, der ihm die Mission des Kabinetts übergab, die angenommen wurde.

### Die Wahl in Tumult unvergangen.

Die Telegraphen-Union berichtet über die Vorgänge bei der Wahl: Die Abstimmung begann um 2 Uhr. Vor Eröffnung der Abstimmung hielten die Linksparteien eine erregte Sitzung ab. Painlevé wurde als offizieller Kandidat der Linksparteien aufgerufen, da die Sozialisten erklärten, daß sie auf keinen Fall von einer Kandidatur Painlevé Abstand nehmen wollen, da er ihr Parteigänger sei. Die ganze Rechte hat für Doumergue gestimmt. Bei Bekündigung des Resultats entstand im Kongressaal ein großer Tumult. Die Rechte und das Zentrum brachten Doumergue stürmische Ovationen dar. Die Linksparteien mit den Kommunisten antworteten durch unverständliche lärmende Rufe und Kläppern mit den Detektiven. Nachdem auch das Kabinett für Painlevé und den kommunistischen Kandidaten verkündigt worden war, stimmten die Kommunisten die Internationale an. Die Rechtsparteien antworteten mit dem Gesang der Marceillaise, wobei sie von den Kommunisten durch laute Rufe: "Es lebe die Kommune! Es lebe die Amnestie!" unterbrochen wurden. Das anwesende Publikum erhob sich und sang die Nationalhymne mit. Der leitende Präsident Henry Martin hob die Sitzung unter großem Tumult auf.

Der neue Präsident der französischen Republik Gaston Doumergue war nicht weniger als sechsmal in seiner politischen Laufbahn Minister. Er wurde am 1. August 1883 in Tignes-Alpes geboren, ist also heute 61 Jahre alt. Seine politische Laufbahn begann er als Kolonialbeamter in Cochinchina. Zum erstenmal wurde er im Jahre 1889 in die französische Kammer gewählt; unter Combes wurde er 1902 Kolonialminister. Nach dem Rücktritt von Combes schied er aus der Regierung aus. Im Jahre 1906 lehrte er als Handelsminister zurück. Als im Jahre 1909 Clemenceau Briand Blaiz machte muhte, trat auch Doumergue zurück. Inzwischen war er in den Jahren 1905–1906 Präsident der Kammer und wurde nun in den Senat gewählt. Im Jahre 1913, nach dem Sturz des Kabinetts Barthou, wurde er vom Präsidenten Poincaré mit der Kabinettbildung beauftragt. Dieses Kabinett, in dem Tailloux die Finanzminister war, hatte, trat im Juni 1914 zurück. Während des Krieges gehörte Doumergue einige Zeit dem Kriegskabinett an, im Jahre 1921 war er Finanzminister.

SPD. Paris, 13. Juni. Die letzten 48 Stunden sind für die Linke in Frankreich verhängnisvoll gewesen. Der Mangel an Disziplin in den Reihen der Radikalen und Radikalalianten des Senats und die offene Auseinandersetzung eines der Führer gegen die offiziellen Beschlüsse des Vorcongres hat es dem Nationalen Block ermöglicht, seine Revanche für die Niederlage des 11. Mai und 11. Juni zu nehmen. Gewiß, Doumergue, der neue Präsident, der am Freitagabend im Elysée eingezogen ist, ist kein Reaktionär. Er hat sein Leben lang für die Demokratie gekämpft. Die Reaktion hat ihn seine aktive Mitarbeit an dem großen Reformwerk Combes, der Trennung von Kirche und Staat, nie vergessen, als Ministerpräsident hat er im Jahre 1913 den von der Rechten mit unverhältnismäßiger Fug verfolgten Tailloux zu seinem Finanzminister gemacht. Als Präsident der demokratischen Linken des Senats und als Präsident des Senats selbst hat er zwar wiederholt seinen Sympathien für Poincaré und dessen auswärtige Politik lautend Ausdruck gegeben, in den innerpolitischen Fragen dagegen hat er sich stets als zuverlässiger und überzeugungstreuer Demokrat gezeigt,

Von deutscher Seite sind daher auch Josot sechs Franzosen, für deren weitere Haft kein besonderes Interesse vorliegt, freigelassen worden. Von der belgischen Regierung ist in der Frage des Gefangenenaustausches bis zur Stunde noch keine Nachahmung des französischen Beispiele erfolgt. Die deutsche Regierung hat in dieser Richtung inzwischen bei der belgischen Regierung bereits Schritte unternommen.

Während es sich beim Gefangenenaustausch nur um eine einfache Verwaltungsmahnahme handelt, die schnell durchgeführt werden kann, liegen die Verhältnisse bei der Freilassung der Rhein- und Ruhrgefangenen komplizierter. Die Amnestie kann nur vom Präsidenten von Frankreich erfolgen. Eine Amnestie kann also gegebenenfalls erst in den nächsten Tagen in Betracht kommen.

### Ein Deutscher von einem Franzosen erschossen.

Bingerbrück, 13. Juni. (D. A. J.) Der Fahrunternehmer Kuegel, Vater von zwei Kindern, wurde in einer Gartnerei in Bingerbrück von einem französischen Soldaten ohne Grund durch zwei Schüsse getötet. Der Täter wurde von der französischen Gendarmerie festgenommen.

### Die Dortmunder Parteidemonstration verboten.

SPD. Dortmund, 13. Juni. Unter Dortmunder Parteidemonstration, die Westfälische Allgemeine Zeitung, wurde von der Polizei, behörde ohne Angabe von Gründen auf acht Tage verboten.

### Massenverhaftungen in der Pfalz.

Tell. Ludwigshafen, 14. Juni. Wegen Verbreitung falschen Regiededes sind annähernd 100 Personen von der französischen Kriminalpolizei verhaftet worden. Sämtliche Verhafteten sind unschuldig, da sie gar nicht wußten, falsche Regiescheine im Besitz zu haben, denn die falschen Regiescheine sind den echten so ähnlich, daß zu ihrer Unterscheidung eine genaue Kenntnis gehört.

### Französische Requisitionen in Wattenscheid.

UL. Wattenscheid, 13. Juni. Das Besatzungsamt Gelsenkirchen hat dem Bürgermeister Wattenscheid mitgeteilt, daß in der Stadt Wattenscheid Quartiere für vier Offiziere, vier Unteroffiziere, 80 Soldaten und 90 Pferde bereitzuhalten sind.

### Völkerbundslagung.

Der Völkerbundstat in Genf genehmigte in seiner zweiten öffentlichen Sitzung auf Antrag des belgischen Ratsamtsleiters Hymans den Bericht über die Tätigkeit des Wirtschaftscomittees des Völkerbundes, darunter die Vorläufe über die Regelung des Art. 22 des internationalen Abkommen für Vereinfachung der Zollformalitäten vorgelegten Schiedsverfahrens. Ferner billigte der Rat die von Guani (Uruguay) erstatteten Berichte über das weichungen, die nur auf außergewöhnliche Umstände auszuführen

der erst in den letzten Wochen durch seine aktive Beteiligung an dem Kampf gegen den Nationalen Block und durch das entschiedene Eintreten für das Kartell der Linken Beweise der Loyalität seiner Gesinnung gegeben hat. Den Verlockungen der Macht aber hat Doumergue nicht zu widerstehen vermocht. Mit der Weigerung, sich dem Beschuß des Vorcongres zu unterwerfen, der Painlevé zum offiziellen Kandidaten der Linken erhob, hat Doumergue seine eigene politische Vergangenheit verraten und schändet Vertraut an der Demokratie begangen. Doumergue mußte wissen, und die Führer des Kartells, die am Freitag dreimal vergeblich versucht haben, ihn zum Verzicht zu bewegen, haben ihm keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nur mit Hilfe der Gemäßigten, des Nationalen Blocks und der Rechten den Sieg über den Kandidaten der Linken davontragen könnte. Er hat trotzdem seinem Ehrgeiz alles gesperrt, wofür er seit Zeiten gekämpft hatte, die Demokratie und die eigene Vergangenheit.

Der Nationale Block triumphiert. Er ist bestellt geworden seit dem 11. Mai. Noch vor wenigen Wochen wurde die Wahl eines Doumergue ins Elysée das Wahlgewinn des Nationalen Blocks erwartet haben. Heute feiert er bereits als großer Sieg, daß er die Wahl Painlevés durch sein Eintreten für einen andern Politiker der Linken zu vereiteln vermochte. Aber selbst wenn Doumergue, was seine politischen Freunde versichern, entlassen sein sollte, der Minderheit den Kaufpreis für die nicht erzielte Wahlhilfe zu verweigern, so wird man sich den Ernst der durch die Wahl Doumergues geschaffenen Lage nicht verschließen dürfen. Der Block der Linken weiß einen scharfen, siesen Riß auf. Das große Reformwerk, das die neue Mehrheit in Angriff nehmen wollte, ist zum mindesten stark in Frage gestellt und die moralische Autorität der Linken vorläufig erschüttert.

Also Painlevé, der offizielle Kandidat der Kammern, ist seinem Gegenkandidaten Doumergue im ersten Wahlgange unterlegen. Die Spannung ist gelöst. So überraschend das Ergebnis ist, so wenig kann es im Grunde überraschen, nachdem Doumergue sich allen Bemühungen der Kammern gegenüber, vor einer Kandidatur abgestoßen, ablehnend verhalten hat. Auf Doumergue, der sich zweitlos in seiner drei jahrslangen politischen Vergangenheit als aufrichtiger Demokrat gezeigt hat, ist durch den Ausgang der Wahl ein schwarzer Schatten gefallen, der auch den Präsidenten trifft und das Vertrauen zu ihm beeinflussen muß, denn Doumergue, der im Februar 1922 als Nachfolger Poincarés Präsident des Senats geworden war, ist jetzt auch mit dem ganzen Anhang Poincarés und der Monarchisten zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Doumergue hat sich nicht getäuscht, in seiner Politik, die zu seinem Sieg geführt hat. Sein Sieg ist aber ein Sieg gegen den Willen des französischen Volkes vom 11. Mai. Was darf man nun von dem neuen Präsidenten erwarten? Er wird sich gewiß dem Willen der Kammermechtheit nicht widersetzen, wie er ja auch bereits Herriot mit der Bildung des Kabinetts betraut hat. Er wird aber in eine schwierige Lage kommen, denn die reaktionäre Mehrheit, die ihn zum Präsidenten gewählt hat, betrachtet ihn als ihren Präsidenten, von dem sie Widerstand gegen die neue Politik der Kammer erwarten. Und die Ansprüche der Rechten werden nicht ausbleiben, aumal, wenn es gelingen sollte, Poincaré im Senat wieder zum Präsidenten zu wählen. Dann aber könnten schwere Konflikte nicht ausbleiben.

WTB. Paris, 13. Juni. Der Präsident der Republik Doumergue begab sich am Abend zu einem Besuch Painlevés nach dem Palais Bouvier, wo sich Painlevé im Gespräch mit Herriot, Briand, Chaume und Justin Godard befand. Um 8.10 Uhr fuhr Painlevé in das Elysée, um den Besuch zu erwidern. Bei der Rückkehr von Bingerbrück legte Painlevé zu den Journalisten: "Ich nehme an, daß morgen vormittag Herriot von dem Präsidenten der Republik aufgefordert werden wird, das Kabinett zu bilden. Die morgige Nachmittagsitzung der Kammer wird zur eine reine Formalität sein."

WTB. Paris, 13. Juni. (Havas) Der Präsident der Republik Doumergue wird morgen vormittag die Verpflichtungen zum Zwecke der Lösung der Ministerkrise beginnen. Er empfängt um 10 Uhr den Vizepräsidenten des Senates Bienvenu Martin, um 10.15 Uhr den Kammernpräsidenten Painlevé. Um 11.30 Uhr wird Herriot in das Elysée berufen werden.

SPD. Paris, 13. Juni. Es verlautet zuverlässig, daß der gegenwärtige französische Delegierte und Vorsitzende der Reparationskommission Barthou von der neuen Regierung berufen und durch Loucheur erzeigt werden wird. Barthou soll in Nordafrika ein hohes Amt erhalten.

Finanzgebaren des Völkerbundes, wobei festgestellt wurde, daß die Finanzlage am Ende des Rechnungsjahrs 1923 infolge von regelmäßigen Beitragszahlungen und von Einsparmaßnahmen befriedigend war und der Haushalt einen Überschuss von 2744 855 Goldfrancen aufwies. In einem weiteren Bericht über den Auswirkungskongress in Rom, auf welchem Guani den Völkerbundsrat vertreten hatte, sprach dieser der italienischen Regierung den Dank für ihr Interesse am Völkerbund aus, worauf Guani mit einigen Worten der Sympathie für das Wirken des Völkerbundes antwortete. Endlich wurden verschiedene Berichte des Oberkommissars Nanjan über das Hilfswerk des Völkerbundes zugunsten der griechischen Armenischen und russischen Flüchtlinge geblättert. Was die letzteren betrifft, so schlägt Nanjan vor, daß die Frage der Verpflegung der russischen Flüchtlinge vor allem eine logische sei, die weitere Erledigung aller Berufs-, Auswanderungs- und Heimtransportfragen vom 1. Januar des nächsten Jahres ab dem Internationalen Arbeitsamt zu übertragen sei. In seinem Bericht spricht Nanjan der deutschen Regierung seinen Dank dafür aus, daß sie sich bereit erklärte, das Regime der Rattenfälle auf fast alle russischen Flüchtlinge in Deutschland auszudehnen. Dagegen seien die Verhandlungen mit Russland über die Heimbefreiung noch nicht zum Abschluß gelangt, obgleich zahlreiche Flüchtlinge, so die in Deutschland, die etwa eine halbe Million ausmachen, in China, Polen und Rumänien gern zurückkehren möchten. Nachdem der Rat noch die Untersuchungsausschüsse zur Prüfung der Minderheitspetitionen ernannt hatte, vertrat er seine öffentlichen Sitzungen aus Sonnabendmittag und trat zu einer Sitzung zusammen.

### Der Achslundenslag in internationaler Beleuchtung.

Ges. 12. Juni. Heute ist der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes unter dem Vorsitz des französischen Regierungsvorstehers Fontaine zur Beratung der internationalen Arbeitskonferenz zusammengetreten. Bei der Beratung des Berichtes des Direktors des Arbeitsamtes, in dem auf die Beunruhigung hingewiesen wird, die in verschiedenen Ländern durch die Mehrarbeit in Deutschland herverursacht worden sei, machte der Vertreter der deutschen Regierung Ministerialrat Leymann vom Reichsarbeitsministerium unter Anführung von Beispielen darauf aufmerksam, daß eine derartige Beunruhigung über die lange Arbeitszeit anderer Völker auch in Deutschland besteht. Als der Vertreter der polnischen Regierung seinerseits die Schwierigkeiten erwähnte, die für Polen aus der Mehrarbeit in Deutschland entstanden, führte der deutsche Vertreter aus, wenn Deutschland auch das Washingtoner Abkommen über den Achslundenslag nicht ratifiziert habe, so halte es doch am Grundsatz des Achslundenslags fest (!!). Die Abmachungen der Völkerbundslagung, die nur auf außergewöhnliche Umstände auszuführen

sehen, hätten einen vorübergehenden Charakter. Im Vorigen waren die deutschen Gewerkschaften durchaus in der Lage, sobald es die Umstände möglich machen, sich selbst für die stelle Anwendung des Abstandungsvertrages einzusetzen. Soweit er das aus den ihm vorliegenden Tarifverträgen ersehen könne, würden außerdem Überstunden bezahlt und in den verschiedenen Industrien, so in der Glasindustrie, dem Buchdruckergewerbe und dem Bergwerksbetriebe, werde der Achtstundentag weiter durchgeführt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung schrift der Bevölkerungsrat des Arbeitsamts zur Ernenntung der drei Mitglieder des in Art. 32 des Verfaßten Vertrags vorgesehenen Ausschusses für die Regelung der Übertragungsbedingungen der Versicherungslands in Überschreitung. Ernannt wurden der ehemalige italienische Arbeitsschreiber Mario Ubaldi, der Präsident des italienischen Versicherungsrates Lindroth und der Berner Professor für Finanz- und Versicherungswissenschaften Christian Maser. Da Art. 32 ist noch je ein Mitglied des Ausschusses von der deutschen und der polnischen Regierung zu ernennen.

Ges., 16. Juni. Der Bevölkerungsamt des Internationalen Arbeitsamts schloß heute seine Tagung ab, nachdem er verschiedene Haushaltungsfragen erledigt und sich mit der jetzigen im Völkerbundsrat verhandelten Frage der Hilfe für die russischen Flüchtlinge beschäftigt hatte. Auf Antrag Brantings, des schwedischen Ratsmitglieds, ist der Vorschlag Nansens auf künftige Erledigung dieser Frage durch das Arbeitsamt sofort dem Bevölkerungsamt zugestellt worden, der jedoch angesichts der Schwierigkeiten dieses Problems noch nicht in der Lage war, Stellung zu nehmen und daher zunächst einen Ausschuß ernannte, dem der Präsident des Bevölkerungsamts und je ein Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber angehören und der mit dem Völkerbundsrat zum Zweck einer weiteren Klärung der Frage Stellung nehmen soll. Der Bevölkerungsamt wird dann auf seiner nächsten Tagung Beschluß fassen.

### Davos Vize-Präsidentenschluss-kandidat.

SPD. Neuost., 13. Juni. Der Republikanische Kongress in Cleveland hat den durch das Sachverständigengremium bekannten ehemaligen General Davies nach langer Debatte als Kandidaten zum Vizepräsidenten nominiert. Davies hat das Angebot angenommen. In die Begeisterung der Abgeordneten über die Aufführung Toolidges fiel der bittere Tropfen erregter Unzufriedenheit der weiblichen Delegierten, die die Ablehnung einer Frau als Kandidaten zur Vizepräsidentschaft als eine Ablehnung der Gleichberechtigung der Frauen empfanden und nun mit der Gründung einer eigenen republikanischen Frauenpartei bedroht haben. Schon jetzt aber ist damit zu rechnen, daß die Anhänger Lafollettes, der mit keiner Kandidatur gänzlich abgefallen ist, eine eigene unabhängige republikanische Partei gründen und selbständig einen Präsidentschaftskandidaten aufstellen.

### Genosse Matteotti ermordet.

U.S. Rom, 14. Juni. Nach einer in später Abendstunde eingegangenen Meldung der Tribuna wurde der Leichnam des sozialistischen Abgeordneten Matteotti in der Straße von Vico aufgefunden. Mussolini teilte in der Kammer mit, daß die Polizei die Urheber der Fehlgriff-Mordektors festgestellt habe. Drei seien bereits verhaftet. Die Freunahme der übrigen vier werde noch freitagsabend erfolgen.

U.T.B. Rom, 13. Juni. Die Nachforschungen nach Matteotti haben ergeben, daß der Abgeordnete, als er sich am Dienstagnachmittag in die Kammer begeben wollte, in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung überfallen und in einem Automobil fortgeführt worden ist. Der Besitzer der Garage, in dem das betreffende Automobil untergestellt war, hat ausgesagt, daß er von einem ihm unbekannten im Auftrage einer angeblichen Persönlichkeit um Überlassung eines geschlossenen Autos ohne Chauffeur gebeten worden sei, das gefahrene Auto sei erst am nächsten Morgen zurückgebracht worden.

In Giacomo Matteotti ist eine der bedeutendsten Gestalten des Sozialismus einem ruchlosen Meuchelmord zum Opfer gefallen. Die Mordtat ist ein Nachtheit des italienischen Faschismus, gegen den Matteotti so mutig und entschlossen wie nur wenige gekämpft und mit glühender Leidenschaft agitiert hat. Die Schuld fällt voll und ganz auf die faschistische Regierung Mussolinis, die in der Tätigkeit Matteottis, insbesondere im Ausland, wo seine Anklagen gegen das in Italien herrschende Regime — so kürzlich auf dem Parteitag unter belgischen Genossen — stets Gehör fanden, eine wachsende Gefahr für den Bestand des Faschismus als Regierungssystem erkannte. Matteotti, der in der Mitte der 30er stand, ist besonders in den letzten Jahren als Führer der sozialistischen Kammerfraktion hervorgetreten. Als guter Kenner des Finanzwesens genoss er allgemeine Achtung in der Deutschen Reichs- und wurde auch in Kreisen der Internationale als treuer und energischer Kämpfer geschätzt.

Das Irakabkommen. Londoner Blätter melden, daß sich die Nationalversammlung von Bagdad für die Annahme des Irakvertrages ausgesprochen habe, und stellen mit Genugtuung fest, daß diese Entscheidung die englische Regierung der Notwendigkeit überhebe, die Frage dem Völkerbund zu unterbreiten.

### Immer noch keine Lösung der bayerischen Regierungskrise.

SPD. München, 13. Juni. Nach dem Intermezzo mit den Völkischen haben am Freitag die realen Verhandlungen über die Neuerungsbildung in Bayern begonnen. Die Führer der Bayerischen Volkspartei, der Deutschnationalen und des Bauernbundes haben den Entwurf eines Koalitionsprogramms vorgelegt, der vorläufig noch geheim gehalten wird. Nach dem Verlauf der Besprechungen ist damit zu rechnen, daß bald zwischen den drei Parteien eine Einigung erzielt ist, so daß die für Dienstag, den 24. Juni, in Aussicht genommene Plenarkirche des Landtages endlich die Wahl des von der Bayerischen Volkspartei präsentierten Ministerpräsidenten vornehmen kann.

Über die Verhandlungen mit den Völkischen erhält man jetzt, daß die Fraktion des Völkischen Blocks sich noch am 6. Juni grundsätzlich für die Teilnahme an einer Regierung ausgesprochen hatte, wenn sie nicht gezwungen würde, gewisse Grundlagen preiszugeben. Gegen die Völkische opponierte aber der außenparlamentarische nationalsozialistische Flügel unter Eher und machte in erster Linie geltend, daß die Völkischen ihre revolutionäre Stellung gegen den Staat nicht aufgeben dürften. Gegen diese Opposition, die sichtlich die Billigung Hitlers fand, getraute sich die völkische Parlamentsgruppe nicht anzutreten.

### Die Kriminalistische Vereinigung für Strafrechtsreform.

W.T.B. Hamburg, 13. Juni. Die Internationale Kriminalistische Vereinigung hat nach dem Referat vom Professor Piepmann-Hamburg über Grundlage des Vollzugs von Freiheitsstrafen eine Entschließung, in der gefordert wird, daß beim Strafvollzug die Herrschaft des Gebannten der sozialen Erziehung gelegentlich festgelegt werde, und daß Beamte herangebildet würden, die mit dem Bewußtsein nötiger Strenge eine gründliche theoretische und praktische Bildung verbinden. Zu dem geistigen Referat Dr. von Hippels nahm die Versammlung folgende Entschließung an: "Die Versammlung erklärt es für wünschenswert, daß die Gesamtform des Strafrechts zunächst gefordert und der redigierte Entwurf nicht nur amtlich verhandelt, sondern auch der öffentlichen Kritik zugänglich gemacht wird." Zu dieser Frage bestand der Vertreter der Reichsjustizverwaltung, Ministerialdirektor Bumle, daß die Schaffung eines neuen Reichsstrafgesetzbuchs mit gleichen Vertriebungen in Österreich zeitlich zusammenfalle, daß also die Möglichkeit gegeben sei, zu einer für beide Länder einheitlichen Regelung zu gelangen.

### „Wirtschaftliche Fortschritte“.

Auf dem 13. Parteitag der russischen Kommunisten soll der kommunistische Oberhaupt Sinowjew erklären, daß Thatsache ist, daß die inneren Lagen Russlands seien die wirtschaftlichen Fortschritte; die Abschaffung wäre vorüber.

Dass die kommunistischen Staatsmänner, die auf den Namen Marx schwören, die lebten sind, Margens Lehre in der Praxis zu verwirklichen, ist nichts Neues. Deutlicher erscheint, daß auch die Fähigkeit, wirtschaftliche Vorgänge marxistisch zu betrachten, Kommunisten, soweit sie in der jüngst ihr hinzunahmen Lage sind, positiv auf wirtschaftlichem Gebiete leisten zu müssen, vollkommen abgeht. Können sie sich sonst in der Kritik kapitalistischer Wirtschaftsbetrachtung nicht genug überbieten, so zeigen sie in ihrer Regelungspolitik die merkwürdige Eigentümlichkeit, nichts als die Ware, diese verdängliche Gestalt kapitalistischer Produktionsverhältnisse, zu sehen, ohne sich von der realen Grundlage des Produktionsprozesses, wie er ist, auch nur irgendeine Vorstellung zu machen. Lage die wirtschaftliche Struktur des heutigen Rußland nicht offen vor allen Augen, so würde diese ideologische Erziehung allein, wie sie vorhanden ist während der Parteidiskussion über die Beilegung der Krise zu Beginn dieses Jahres, als man deren Ursachen in den Preisen, anstatt in dem Produktions- und Zirkulationsprozeß der Ware sucht, zutage tritt, genügen, um den kapitalistischen Charakter der heute in Rußland herrschenden Produktionsweise darzutun.

Als Auslöser solcher kapitalistischer Denkweise ist Sinowjew's Behauptung, die Abschaffung sei vorüber, zu werten. Gewiß, die äußeren Auswirkungen der Krise haben infolge nachgelassen, als zu einer allgemeinen Einstellung der Produktionsbasis, zur Stilllegung und Zusammenziehung von Betrieben geführt wurde.

Aber Sinowjew weiß besser als wir, daß nicht Überfluss, sondern Mangel an Industriegerätschaften die Parallelerscheinung des Abschaffens war, doch mit einer Einschränkung der Produktion wohl die Warenbestände, die nicht abzusehen sind, vermindert, nicht aber die wahren Ursachen der Krise behoben werden können, die da sind: zu engen Basis der Produktion, enorme Produktionslasten, minimale Kaufkraft der städtischen Arbeiterschaft und der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Wen die Abschaffung vorüber ist, warum wurde dann seit dem Oktober v. J. die Produktion in den wichtigsten Produktionszweigen stetig eingeschränkt, so daß sie im Januar für den Steinkohlen-, den Eisen- und den Manganerzbergbau, für die Metalls- und zum großen Teil auch für die Zellindustrie kleiner war als im Oktober, in den der Höhepunkt der Krise fiel? Oder ist die Produktions einschränkung, die mit dem Wachstum der Arbeitslosigkeit und nicht endenwollenden, erneut zu monatelangen Sperrungen der Zahlzahlungen führenden Zahlungsschwierigkeiten der Betriebe, Hand in Hand geht, vielleicht doch in dem Fehlen eines Absatzmarktes, in einer latenten Abschaffung zu suchen?

Wir glauben, zwei Antworten auf diese Frage gäbe es nicht. Wenigstens dann nicht, wenn man nicht an der Oberfläche der Erscheinungen hält, sondern die realen wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen unterucht, die diesen Erscheinungen zugrunde liegen. Und letzteres dünkt uns der Weg zu sein, den Marx gewiesen.

Auf die wahren Ursachen der Krise ist wiederholst hingewiesen worden. An dem Getreideausfuhrgeschäft, das im ersten Halbjahr 1923 als der lezte Reitungsanlauf angesehen wurde, ließ sich mit aller Deutlichkeit beobachten, welches Hemmnis einer gejungen Wirtschaftsentwicklung Russlands verstaatlicher, unwirtschaftlich und bauaufwändig arbeitender Handelsapparat ist. Seit dem Neuen Wirtschaftspolitik wußte sich nun eine Reihe von Privatkaufläuten im Zirkulationsprozeß durchzusetzen. Sie konnten durch ihre wirtschaftlichen Methoden mit dem staatlichen Handel erfolgreich konkurrieren. Die Entwicklung des Handels und vor allen Dingen des Genossenschaftswesens, das unter staatlicher Normundschafft seinen wirtschaftlichen Charakter längst eingebüßt hat, mußte daher für eine Voraussetzung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues gehalten werden, und es hatte den Anschein, als ob sich auch einstige Sowjetpolitiker dieser Notwendigkeit nicht verschlossen.

Mit dem Linkslurs (vgl. Leipziger Volkszeitung Nr. 116) ist auch hier alles anders geworden. „Jugendweite Einschränkungen würden dem privaten Handel nicht auferlegt werden“, sagt Sinowjew. „Erdrosselung des privaten Handels“ heißt es in den Richtlinien für das neu zu diesem Zweck errichtete Volkskommissariat für Inlandshandel. Diese Erdrosselung wird denn auch mit aller Entschiedenheit durchgeführt, d. h. eine Quelle mehr zur Verkürzung der Industriegerätschaften geschaffen, die jetzt ausnahmslos sämtliche Städte des staatlichen Handels durchlaufen müssen.

Und die Landwirtschaft? Welches die Anzeichen einer „Bestätigung des Bündnisses des Proletariats mit der Bauernchaft“ sind, wissen wir nicht. Das eine steht aber fest: die Wirtschaftspolitik der Räteregierung hat es auch im verlorenen Jahr nicht vermocht, die Bauern zur Hebung und Intensivierung ihrer Wirtschaft zu veranlassen. Die landwirtschaftliche Anbaufläche mit 58,87 Millionen Hektar hat noch nicht einmal die Anbaufläche von 1920 mit ihren 62,77 Mill. Hektar erreicht. Die Ernte, die im vergangenen Jahre etwa 2,5 Milliarden Rubel betrug, wird auf 2,82 Millionen Rubel für das laufende Jahr geschätzt. Die Getreideausfuhr, die im verlorenen Jahr unter Hintersetzung der Bauerninteressen (die Bauern muhten im Januar bereits Getreide für den eigenen Bedarf hinzukaufen) auf 46 Millionen Rubel oder etwa 760 000 Tonnen gebracht wurde, wird über diese Zahl kaum hinausgehen. Von hier aus ist also eine Hebung der Kaufkraft der Landwirtschaft nicht zu erwarten.

Ob unter solchen Umständen sich die Währungsreform wirklich halten können, erhebt recht zweifelhaft. Die russischen Unterhändler in London drängen immer entschiedener auf die Übernahme einer Anleihegarantie durch die englische Regierung, jedoch sind die Verhandlungen über den toten Punkt immer noch nicht hinausgekommen. Mit der Stabilisierung der Tschernonez über Goldparität steht, ist nicht zu bestreiten, wenn aber die halboffizielle Banjkredit aus dem Osten schreibt: „Zugleich hat sich der Kurs des Tschernonez gegenüber dem Sowjetrubel verschoben.“ So ist das auch ein Sinowjewischer „Fortschritt“. Bedeutet er doch ein katastrophales Sintern der in Lande eigentlich kürzenden Zahlungsmittel, der Papierrubelchein. Die „Stabilisierung“ hat indes noch eine andre Seite. Der Goldwert des Tschernonez entspricht nicht seiner Kaufkraft. Wurde doch der Warenrubel (eine auf Grund eines bestimmten Indexversatzes errechnete Maßzahl) im November mit 1,61, am 1. Februar bereits mit 2 Tschernonez, am 1. April in Moskau mit 2,19 Tschernonez berechnet. Der Leidtragende ist, wie überall, die Lohnarbeiterkraft, die in festen Tschernonezlohn bezahlt wird, während die Kaufkraft des Tschernonez unaufhörlich sinkt.

### Klassenjustiz in Polen.

SPD. Am 2. Juni begann in Krakau einer der größten politischen Prozesse, den Polen jemals erlebt hat, und der weit über die Grenzen Polens hinaus allgemeines Interesse erregt. Es handelt sich um einen ausgesprochen politischen Prozeß, den die reaktionäre Staatsmacht gegen die Arbeiterschaft und ihre Führer führt. Die Zahl der Angeklagten beträgt nicht weniger als 58, darunter mehrere Abgeordnete mit dem Führer der Unabhängigen Sozialistischen Partei Polens, Dr. Dobrower, an der Spitze. Die Anklageschrift umfaßt 96 Seiten. Da ein ungeheures Belastungs- und Entlastungsmaterial herbeigeschafft worden ist und über 300 Zeugen vernommen werden sollen, darunter der frühere Ministerpräsident Witos, Minister, hohe Staatsbeamte und Militärs, rechnet man damit, daß der Prozeß sich bis Anfang August ausdehnen wird. Der Anklage liegt der von der Zentralkommission der Gewerkschaften am 5. November 1923 ausgerufene Generalstreik und die sich besonders in Krakau anschließende revolutionäre Bewegung jener kritischen Novemberstage, der sogenannte Novemberaufstand, zugrunde. Unter dem reaktionären Ministerium Witos, das sich ganz als Schmalter des Großgrundbesitzes, der Industrie und der nationalistischen Elemente des Landes hält, war seit dem Sommer 1923 eine Teuerung eingetragen, die sich allmählich zur Unzufriedenheit gezeigt hat, zumal die Regierung alle Hilfszu- und Eingaben der Arbeiterorganisationen und Beamtenverbände überholt. Mitte Oktober war die Stimme unter den Arbeitnehmern so weit, daß ein politischer Streik den andern ab löste, durch die man die Regierung Witos zum Rücktritt zu zwingen versuchte. Die Regierung Witos zum Rücktritt zu zwingen. Die Folge war, daß es am 6. November in den Straßen Krakaus zu heftigen Kämpfen kam. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General Czikel mit Kavallerie vorging, wurde die Attacke abgeschlagen, sämtliche Pferde erschossen und die Mehrzahl der Offiziere und Soldaten getötet oder schwer verwundet. Tatsächlich waren die Arbeiter Herren der Stadt. Unter anderem eroberten sie auch ein gegen sie gefandenes Panzerauto. Da der General Artillerie einschlug, lehnte das Militär den Kampf gegen die Polizei mit ihren Waffen ab. Während die Polizei mit ihren Waffen eingriff, schüttete das Militär den Kampf gegen die streitende und demonstrierende Arbeiterschaft ab und ließ sich sogar entwaffnen, so daß ein großer Teil der Arbeiter in den Besitz von Waffen kam. Als General C

# Unmögliches möglich machen

## Kleiderstoffe

Wollstoffe, nur gute, haltbare Qualitäten, besonders geeignet für Kostüme, Mäntel, Kleider, Röcke und Jünglings- und Knaben-Anzüge, Breite 130/145 cm ..... Meter 6.75, 4.80, 3.40,  
Trotte, einfarbig und modern gemustert, in herrlichen, wäschbaren Farben ..... Meter 2.60, 2.10, 1.65,  
Kleiderkaro, praktische Qualitäten und Farben ..... Meter  
Trachtenstoffe, Wolle in farbenfreudigen Streifenmustern, 90 cm breit ..... Meter  
Wollstoffe, elsenbeinfarbig, für Kleider, Röcke und Blusen, wie Musselin, Krepp, Batist, Tropeline ..... Meter 5.25, 3.75, 3.10,

210

125

195

225

255

## Baumwollwaren

Rohnessel, gute Qualität, circa 80 cm breit ..... Meter 0.55  
Hemdentuch ..... Meter 0.60  
Handtuchstoff, Gerstenkorn mit roter Kante, circa 45 cm breit ..... Meter 0.65  
Handtuchstoff, halbleinen, grau mit roter Kante, circa 43 cm breit ..... Meter 0.69  
Beifzeug, bungetweft, 80 cm breit ..... Meter 1.00  
Beifzeug, bungetweft, 130 cm breit ..... Meter 1.00  
Tischdecken, bungetweft, Größe 120×150 cm ..... Stück 4.00

Unsere Kundenschaft weit über den Rahmen des Möglichen hinaus gut und billig zu bedienen, betrachten wir als unsere vornehmste Aufgabe

## Trikotagen

Damen-Taillen, weiß, gestrickt.....	Stück 1.80, 1.50,	1 <sup>20</sup>
Damen-Hemdshosen, mit Rücksäume, eingestrickt, T. 2.60, 2.40,	2 <sup>20</sup>	
Herrnenhosen, Makro imit. ....	1 <sup>50</sup>	
Herrnenjacken, Makro imit. ....	1 <sup>50</sup>	
Herrnenhemden, Makro imit., mit Doppelknoten, Stück 2.50, 2.30,	2 <sup>10</sup>	
Herrnen-Einsatzhemden, weiß, Tafel .....	2 <sup>20</sup>	

Damenstrandjacket, reine Wolle mit Schalkragen. Stück 7<sup>25</sup>

## Strümpfe

Damenstrümpfe, Baumwolle, verstärkte Ferse u. Spitze, Taar	0.45
Damenstrümpfe, Baumw., Doppelsohle, Bodenseite, schwarz, Taar	0.90
Damenstrümpfe, Seidenfutter, Doppelsohle, Bodenseite, schwarz, Taar	1 <sup>15</sup>
Damenstrümpfe, Kunstseid., Doppelsohle, Bodenseite, schwarz, Taar	1 <sup>45</sup>
Herrnensocken, grau, Violette	0.35
Sportstrümpfen, farbig ... Taar	1 <sup>00</sup>

Damen-Schlupfhosen, viele Farben... Taar 1.65, 1.45, 1<sup>15</sup>

## Herrenkleidung

Sportshosen, in vielen Stofffarben, m. doppelt. Gefäß, 16.-, 12.50,	6 <sup>00</sup>
Sakko-Anzüge, in homogenen Geweben, saubere Verarbeitung .....	23 <sup>00</sup>
Sakko-Anzüge, in gemusterten, strapazierfähigen Qualitäten, gute Zusätze, fadellose Sitz, 64.-, 54.-, 44 <sup>00</sup>	44 <sup>00</sup>
Sakko-Anzüge, prima Qualitäten, Kammgarn und Kammgarn gezwirnt, in bester Verarbeitung, prima Zusätze .... 134.-, 105.-, 88 <sup>00</sup>	88 <sup>00</sup>
Sport-Anzüge, reichhaltige Auswahl in verschiedenen Stofffarben .....	52 <sup>00</sup>
Mäntel, impr., in Schlipsfarben und moderner, langer Form mit Rückengurt .....	41 <sup>00</sup>
Covercoatmäntel, in Sport- und moderner, langer Fasson, beste Qualität und Verarbeitung . 99.-, 85 <sup>00</sup>	85 <sup>00</sup>

## Herrenartikel

Strickbinder in mod. Streifen .....	1.60, 1.30, 0.40
Umlegekratzen, weich, Größe 33-43 .....	0.50
Hosenträger mit auswechselbaren Teilen .....	0.75
Knabensportgürtel .. 1.10	0.80
Schleifen für Schuh- und Umlegekratzen .....	1 <sup>25</sup>
Herrnhüte, weich, in allen Größen, gute Qualitäten .. 7.50,	2 <sup>50</sup>

# Collich

## Familien-Nachrichten

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Beerdnis meines lieben Mannes, unser guten Vaters, des Obsthändlers

## Fritz Lange

lagen wir hiermit allen herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Koschke, dem Quartett Bayre, dem Verein Leipziger Straßenhändler, der Gelehrtenkultus harmlos dem Stammtisch Blauner-Ecke, der Sozialistischen Gruppe, dem Verband sozialistischer Unternehmer, dem Reichsverband ambulanter Bewerbetreibender sowie allen, die uns in der schweren Stunde tröstend zur Seite standen. Die aber, lieber Fritz, rufen wir noch ein Alles Janst! in dein fühlbares Grab nach.

Leipzig, Kohlenstraße 24

Frau Luise Lange und Kinder.

Nach kursem schwerem Leid verließ ihn und unerwartet im Alter von 21 Jahren seine liebgeliebte Herzogin einzige Tochter, Schwester und Braut

## Helene Thorndt

Leipzig, den 13. Juni 1924

In tieinem Schmerz  
Familie Karl Thorndt  
nebst Brüderin Walter Berthold.

Die Beerdigung findet Montag,

den 16. Juni, vormittags 10 Uhr,

auf dem Johanniskirchhof statt.

Am 13. Juni 1924 verstarb im Krankenhaus St. Georg im 67. Lebensjahr unser lieber treuer Vater, Herr

## Emil Köhler

• Kleinstädter, Paniklstr. 9, I.  
In tieinem Schmerz  
Frau Emma Seidel verw. Köhler  
nebt Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Montag, 16. Juni, nach 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

Allen seinen Freunden und Kollegen zur traurigen Nachricht, daß mein lieber Schwiegervater, der Maler

## Gustav Adolf Tippmann

im Alter von 81 Jahren starb entzissen ist.

Lindenau, Gundorfer Str. 52.

In stiller Trauer

Martha verw. Tippmann.

Die Beerdigung findet Montag, 16. Juni, vorm. 11 Uhr, v. d. Halle des Lindenauer Friedhofs statt

## Frauen!

Sachverständigen Rat erteilt täglich, auch auswärtige Menstruationsmittel, alle Frauenartikel streng reell u. b. Gen. M. Thees, Leipzig-Htz. Wigandstraße 52.

## Dr. med. H. Gellert von der Reise zurück

3. Amalie Plosser.

Kurfürstendstr. 12.

Seit 20 J. am Bioge-

Zahlungserleichterung Tel. 12163. 1<sup>00</sup>

Bordig sämtliche

Landkarten

Deutschland und der Nachbarländer! Wieder-

berter u. Geschäftsführer

v. 15, 20, 30, 40, 50-60 an

Bei größerer Abnahmen Rabbatt!

Verland gen. Nachn.

Theodor Schulze & Co.

Leipzig, Ellisenstr. 24.

## Paul Brauer

im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Montag nachmittag 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt

## Doppel-Kopfhörer, 4000 Ohm, nur 6.50 Mk.

## für Selbstbauer sämtliche Zubehörteile

trotz billigster Preise gute Qualitäten

## Radio-Vertrieb

F. Pannier & G. Schnorr, Berliner Straße 1 (Laden)

Rundfunk ohne Postgenehmigung ist strafbar

Eintritt frei! Gäste willkommen! Eintritt frei!

Zahlreichen Besuch erwartet! Der Vorstand.

## Proletarische Freidenker von Gohlis-Entritsch!

Kommt alle, auch die Mitglieder des Berliner Feuerwehrvereins, zur öffentlichen Versammlung

in die 35. Volksschule, Pariser Straße (Schulsozial) am Montag, den 16. Juni 1924, abends pünktlich 7 Uhr.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Krause über

Antifaschismus. 2. Ausprache. 3. Freidenkerangelegenheiten.

Anlässlich einer Mitgliederversammlung (Wahlen).

Eintritt frei! Gäste willkommen! Eintritt frei!

Zahlreichen Besuch erwartet! Der Vorstand.

## ?? Singen Sie jetzt!! das HEN-SCHU-Lied

### I. Teil

1. Freut euch des Lebens, wenn noch das

Kauen geht,

Nehmet den HEN-SCHU, eh' es zu spät!

Es kaut so mancher dies und das

Und findet daran keinen Spaß

Bis er den HEN-SCHU hat bemerk't bei

seinem Tabakhändler,

2. Freut euch des Lebens, wenn noch das

Kauen geht,

Nehmet den HEN-SCHU, eh' es zu spät!

Für zwanzig, fünfzehn und für zehn

Kann man den HEN-SCHU schon

erstehn,

Wenn man ihn einmal hat probiert,

dann kaufet man ihn immer.

## HEN-SCHU-Kautabakfabrik Nordhausen a. H.

Gegründet 1877

## Wer neue Kräfte braucht

trinke das alte berühmte Röstritzer Schwarzbier!

G.R. Dr. Sch. in O. Schreibt: H. II/15-17

Das Röstritzer Schwarzbier ist nach meiner reichen 20jährigen Erfahrung tatsächlich das beste Kräutungs-mittel, das ich kenne, und wird es wohl blieben, da eines der selteneren, in dieser Zeitspanne auf den Markt gebrachten so genannten Kräutungs-mittel auch nur an-nährend den Vergleich mit dem vollwertigen Röstritzer Bier aushalten konnte.

Das Röstritzer Schwarzbier ist zu begießen durch die Bierhandlungen und Lebensmittelhandlungen.

Hauptvertretung: Gambrinus-Biervertrieb G. m. b. H.

Seltmann. Lindner.

Leipzig, Wittenberger Straße 19. Fernruf 20397.

## Die Mellilandseife für sich spricht, Doch nehmst sie ohne Dreieck nicht!

\* Das Dreieck ist die eingetragene Schutzmarke der französischen Mellilandseife die unter steter wissenschaftlicher Kontrolle aus dem edelsten Rohstoffen hergestellt wird.

Zu kaufen bei: Max Jacobi A.-G., Tel. 72 751, Böttiger & Co., L-Reu., Langest. 6, Günther, Erdmannstr. 14 und in fast allen einschlägigen Geschäften. Versand: W. Westphal L.-Co. Verkaufsstelle für Groß-Leipzig, Petersstraße 20, Tel. 22 272.



# Der Sozialdemokratische Parteitag.

2. Verhandlungstag.

Berlin, 13. Juni.

Dittmann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 15 Min. Zu Beginn der zweiten Verhandlungen erhält als Vertreter des Saargebiets das Wort Genosse Sender-Saarbrücken, der ein Bild von der Lage der Bevölkerung und der Partei des Saargebiets entwirft. Nicht territorial, sondern nur verwaltungstechnisch ist das Gebiet von Deutschland getrennt und der Treuhänderchaft des Völkerbunds unterstellt. Darüber dürfte kein Zweifel bestehen, da 99% Prog. der Bevölkerung deutsch sind und deutsch bleiben wollen. (Bravo!) Mit allen Mitteln muss sich die Bevölkerung gegen Frankreichs Annexionsabsichten wehren, das als Besitzer der Saargebiete mit ihren 70 000 Bergarbeitern der mächtigste, aber auch realitätsnächste Arbeitgeber ist. Mit Bedauern müssen die Vertreter der Saarbevölkerung feststellen, dass kein deutscher Vertreter im Völkerbund sitzt. Ein Republikaner, am besten ein Sozialdemokrat, muss Deutschland sobald als möglich vertreten im Völkerbund. An den deutschen Geschädten nimmt die Saarbevölkerung keinen Anteil, und nach elf Jahren gedenken wir zurückzukehren in die wohl ausgebauten Republik. Wir sind ein unlosbarer Teil Deutschlands und der deutschen Sozialdemokratie. (Bravo!)

Dann wird vorgetragen in der großen politischen Aussprache. Sollmann-Köln: Die Sozialdemokratie hat den Kluhampf nicht nur im Klasseninteresse des europäischen Proletariats, sondern auch in dem von Bevölkerung und Widerstandsführer geführt. Die ganze Internationale hat bis zum Abbruch des wüsten Widerstands diese Politik gebilligt. Die Beendigung des Kluhampfes ist nur durch den Sturz der Regierung Cuno und die große Koalition möglich gewesen. (Zustimmung.) Durch die Koalitionspolitik haben wir die Einheit des Reiches gewahrt und den Aufmarsch der bewaffneten Reaktion im Oktober verhindert. Ist das nichts? Was wäre geschehen, wenn statt Severing ein deutsch-nationaler zentralistischer Innenminister gewesen wäre? (Sehr wahr!) Partei nicht zu lange mit der Klärung eures Verhältnisses zum Staat, sonst könnte, wenn ihr fertig seid, nichts mehr von diesem Staat übrig sein. (Lebh. Zustimmung.) Manche Errungenheiten weiß man erst zu schätzen, wenn sie verloren sind. (Lebh. Beifall.) Trotz aller Fehler, ja Vergehen und selbst Verbrechen ist diese Republik doch ein gewaltiger Fortschritt gegenüber Kaiserreich und Dreiklassenstat. Wir als Partei werden gewiss ganz tiefsinnende Schäden vielleicht nicht bald wieder gewinnen, aber wir müssen nach dem Vorbild der englischen Labour Party alles sammeln, was demokratisch und sozialistisch vorwärts will. (Zustimmung.) Ich grüße die Jungsozialisten, die für die Zukunft arbeiten, ohne sich in innere Parteipolitik zu verlieren. Ihr Streben verstärkt unsre Gewissheit, dass die Sozialdemokratie ihren Tag erleben wird, an dem sie stärker und einheitlicher als je, siegen wird. (Stürmischer Beifall und Händeschütteln.)

Kurt Heining-Berlin: Politik ist die Kunst, das labine Gleichgewicht der Kräfte herbeizuführen. Das hat die Partei in den letzten Wochen erreicht. Was nützen uns Ratschläge, die uns auf die Politik von 1920 zurückwerfen wollen. Dismann als Gewerkschaftler muss doch wissen, dass es Gewerkschaftsprinzip ist, überall dabei zu sein, aber nicht, einzugehen und den Gegner allein bestimmen zu lassen. Eine solche Politik machen mindestens die Hälfte aller Berliner Genossen nicht mit. (Lebh. Beifall.) Diese Republik wird nur in dem Maße gut sein und besser werden, soweit wir bereit sind, für sie zu kämpfen. Die Opposition steht nur negativ fest, was vielleicht hätte besser gemacht werden können, aber was sie morgen tun wollen, darauf kommt es an und das sagt die Opposition nicht. Wenn wir zehnmal hinausgeworfen werden, das erste Mal kommen wir wieder. Redauer ist nur, dass die Partei nicht immer den Eindruck ausübt, der ihr zuteilt. (Zustimmung.)

Ein Antrag Ed. Bernstein wünscht eine Zusammensetzung der Stellungnahme der Partei zum Sachverständigenrat zu gestatten vor uns nach der Wahl.

Über den (noch nicht vertretenen) Antrag Dismann wird wie über den Antrag Müller mit genügender Unterstützung namentliche Abstimmung beantragt.

Dr. Kies-Zena schlägt die Entwicklung der Regierungssitzung in Thüringen und Sachsen. Die Kommunisten haben den Vorsitzregierungs-Ende bereitet. Aber auch die Reaktion kann nicht alles vernichten, was wir als Regierung schaffen könnten. Das Thüringer Land haben wir Sozialdemokraten zusammengeschmiedet; die Bourgeoisie konnte es wieder 1848 noch seilen. Wir sind stolz auf dieses unser Werk, ebenso wie die Gesamtpartei auf die deutsche Republik. Die angeblich gegen Bayern angesehene Reichsregierung wurde nur gegen die Arbeiterschaft in Sachsen und Thüringen gerichtet (stürmische Zustimmung). Sollmann hat dann als Minister ein Maximum an Zurückhaltung gegenüber der Reaktion geübt (erneute Zustimmung der Opposition). Wir haben die Einheit der Partei in Thüringen erhalten durch unsere Politik, also kann sie nicht so parteiständig sein wie Genosse Müller meinte. Dieser Politik verdanken wir auch unseren Wahlerfolg in Thüringen, während die Kommunisten zurückgegangen sind. Wenn die Parteileitung schon Koalitionen nach rechts hin geschlossen hat, so darf sie nicht jedoch Aufklärung nach links verurteilen: wir dürfen nicht "Antibolschewisten" werden, nicht unsere Politik allein nach dem Gegenschlag gegen die Kommunisten orientieren, sondern müssen zurückkehren zur sozialistischen Erkenntnis.

Schulz-Königsberg: Opposition treiben um jeden Preis schädigt die Organisation. — Frankfurt am Main hat seit 1922 nicht weniger als 8000 Mitglieder verloren. Die Sachsen mit ihrer alten festen Organisation können sich solche Strelitzfeiten wie vor dem Krieg noch leisten, aber in Gebieten wie Ostpreußen, treibt man damit die Arbeiter zu den Kommunisten. Auch das "radikale" Berlin hat 20 000 Mitglieder verloren; Koalition mit republikanischen Parteien, die dem Feind Konzessionen abringt, ist in Wahlerfolg viel radikaler als tugloses Draufsetzen, das den Arbeitern keinerlei Vorteile bringt. Ich begreife nicht, wie man mit den Kommunisten dieser Partei der Lüge und Heuchelei, der Verleumdung und Gewalt, ein Zusammengehen überhaupt erwarten kann.

Löhe: Ich bedauere, dass der logen. Opposition vom Parteitag nicht gelassen worden ist, einen Korreferenten zu stellen, um ihre andre Taktik darzulegen; denn aus den Reden, die gestern von einer Reihe von Mitgliedern der logen. Opposition gehalten wurden, habe ich doch stark den Eindruck gehabt, dass wir sie verhindert haben, uns in klarer, kontrollierbarer Weise die Linie aufzugeben, von deren Erfolg sie eine erfolgreichere Politik der Partei erwarten. Außerdem haben wir es nicht nötig, unserer Partei das Odium der Schwäche oder der Unbildungkeit aufzuladen. (Sehr gut!) Ich kann mir die Ablehnung nur aus dem Gefühl erklären, das man sich sagt: Wir haben das hundertmal gehört, und es ist aus dieser Kritik nicht klar genug erkennbar, dass sie sich von der Sorge um die Partei leiten lässt. Trotz alledem billige ich den Beschluss des Parteitages nicht. Auch mich berüttelt es schmerlich, dass in einer Versammlung, in der ich gestern sprach, als einzige Literatur das Material gegen Auer verbreitet wurde (hört, hört!), und ich bedauere, dass ich von Solingen bis Breslau verfolgt werde mit einer Behauptung von Toni Sender, die in einseitiger Weise in der Logen-Korrespondenz wiedergegeben worden ist und die die Tendenzen der Reichstagsfraktion gegenüber dem Belagerungsstand nicht richtig wiedergibt, die es so erscheinen lässt, als ob sie aus Liebe zum Be-

lagerungsstand ihre damalige Taktik eingeschlagen hat. All diese Dinge erschweren maßlich eine ruhige, sachliche Kritik. So leicht wie es Markwald seinen Gegnern gemacht hat, braucht es die Opposition wirklich nicht zu tun. (Sehr richtig!) Er sollte doch nicht Wert darauf legen, der Scholom der Sozialdemokratischen Parteitag zu sein. (Heiterkeit und Sehr gut!) Zu den scharfen Ausführungen Scholemanns will ich nur sagen, dass ich vor der Ritterlichkeit, mit der er den Kampfgefährten verteidigt, den Hut abziehe, obgleich ich in der sachlichen Beurteilung dessen, was Markwald kritisiert hat, seiner Meinung nahesteh. Aber unser Parteikörper sollte sowiel Autorität besitzen, dass er die Minderheit nicht niederschlägt. Ströbel hat an Reichstagssitzungen im neuen Reichstag Kritik geübt, besonders an der meinen. Er meinte, wenn wir den Novemberverbrechern das Juli- und Augustverbrechen entgegengeschleudert hätten, so wäre das mitfasser gewesen. Darüber läuft sich streiten. Im Übrigen bin ich in der angenehmen Lage, Ströbels Rede mehr Anerkennung zu zollen als er der meinen. Ich bin mit ihm der Meinung, dass wir immer Anlass haben, unsre eigenen Handlungen nachzuprüfen, weil wir weder unfehlbar sind, noch selbstgerecht sein sollen, und weil tatsächlich die Resultate unseres Mühens nicht so sind, dass die Genossen im Lande einheitlich damit zufrieden sein könnten. Was die Koalitionsfrage anlangt, so habe ich eben erst die Resolution Dismann erhalten. Gegen das, was in der Resolution Müller enthalten ist, hat kein Redner der Diskussion einen Satz vorbringen können, sondern man hat nur gesagt: Den Gedankengang, den Ihr damit verbündet, verwerten wir. Aber was uns in der Resolution Dismann als Ertrag geboten ist, ist doch sehr mager. In 6 Abzählen wird die bisherige Politik der Partei und Fraktion verurteilt, und nur der letzte Abzug enthält einen Zukunftsblick, aber auch nur in der ganz allgemeinen Abschwörung, dass wir uns in der Zukunftspolitik und -agitation leiten lassen wollen von dem Gedanken des unpersönlichen Klassenfriedens zwischen Bourgeoisie und Proletariat — von dem doch jeder, auf welchem Flügel der Partei er auch stehen mag, der Meinung ist, dass er diesen Klassenkampf führt. Das ist also nicht die präzise, klare Entwicklung, die man von der Opposition verlangen möchte. Darüber ist sogar noch namenlose Abstimmung verlangt worden.

Damit scheint mir die Absicht einer Insammlung verbunden zu sein. Nun, auf mich übt das keinen Einfluss aus. Der Gedanke dieser Resolution ist der alte Gedanke: Wir verhindern uns am Klassenkampf, wenn wir mit einem Teil der Bourgeoisie zeitweise zusammengehen, der alte Gedanke von der einheitlichen reaktionären Masse, von dem Todfeind, der bürgerlichen Gesellschaft. Das hat aber die Alten, die diese Worte prägten, nicht abgehalten, im Zolltariffkampf mit einem Teil der Bourgeoisie, mit dem Handelskapital und mit dem Kapital der Fertigindustrie, zusammenzugehen gegen die Schwerindustrie und Agrarier. Das hat sie auch in der Zeit des Erholungskampfes nicht abgehalten, zeitweise ein Bündnis mit Teilen der Bourgeoisie abzuschließen. Der Unterschied ist nur der: was damals Episode war und deshalb leichter zu überwinden, wird jetzt zu Perioden unseres Kampfes, und deshalb das Misstrauen und die Unzufriedenheit, die sich oft dagegen zeigt. Ist nun der Weg, den wir heute beschreiten, unvermeidlich, oder können wir ein lautes und vernehmliches Recht kommandieren, wie Dismann will? Ich glaube, dass wir das nicht können. Es ist doch nicht von ungefähr, dass in allen europäischen Staaten, in denen die Sozialdemokratie bis dicht vor die Tore der Macht gelangte, dies Koalitionsproblem in ähnlicher Weise gelöst wird wie bei uns. (Sehr wahr!) Wir atmen doch jetzt förmlich auf, dass die französischen Sozialisten imstande sind, durch die Koalition mit Bürgerlichen der höheren Reaktion ein Patz zu töten. Ob die Koalition verkehrt ist, wie bei Fehrbellin, oder ein offenes Bündnis ist, ist eine Frage zweiten Ranges. Auch das, was wir in England und Dänemark sehen, ist Koalitionspolitik; nur das dort unsre Genossen sich in der Notwendigkeit befinden, die Koalitionsbrüder bei den Bürgerlichen zu suchen. Also so einfach, wie Dismann meint, ist die Frage nicht zu lösen. Wir gehen ein zeitliches Bündnis doch niemals ein, weil wir den andern Parteien damit einen Gefallen tun, sondern um das durchzusetzen, was wir selbst für wichtig halten. Wenn wir vor acht Tagen in die schreckliche Situation gekommen sind, ein Kabinett Marx am Leben zu erhalten, das eben bei den Wahlen mit durch unsre Stütze entfernt werden sollte, so doch nicht den Herren Strehmann oder Marx zuliebe, sondern weil wir im Interesse des Proletariats das Sachverständigengutachten in Deutschland zur Annahme bringen müssen. (Sehr wahr!) Jetzt müssen wir uns vor allem ernstlich überlegen, wie wir über die parlamentarischen Kämpfe hinaus die Parteigenossen selbst aktiver in den politischen Kampf einführen können. (Sehr gut!) Deshalb hauptsächlich habe ich es auf einem der Gebiete für notwendig gehalten, dass wir den großen Ruf zum Schutz der Republik durch den einzelnen Mann in unserem Lande aufzuholen lassen sollen. Die heutige bürgerliche Republik ist noch nicht das, was sie sein soll. Aber wir wollen aus dieser Republik das machen, was sie sein soll, und deshalb kämpfen wir mit Nügeln und Jähnen für diese Republik. (Lebhafte Beifall.)

Robert Schmidt-Berlin: Nach dem Bonner Ultimatum mussten wir an der Regierung teilnehmen, um die einzige mögliche Politik, die Erfüllungspolitik, zu teilen. Sie hat die Gemüter in Europa gewandt und den Erfolg zeigen die englischen und französischen Wahlen. Die Opposition lagt nicht einheitlich und klar, was sie vorschlägt. Wir wollen das Maximum der Kraft entrichten. Haben das die Bergarbeiter und die Genossenschaften trotz Klassenfeinde und kommunistischer Terrifizierung nicht getan? Aber mit politischen Tagesfragen lassen sich die Gewerkschaften nicht verquicken. Wir sollen weitgesetzte Ziele der Wirtschafts- und Sozialpolitik aufstellen. Haben wir das nicht unvorsichtig getan? Aber das Echte und auch die Aufrichtigkeit fehlt in der Partei und selbst in der Fraktion. Aufhäuser geht mit einer Handbewegung über die Rentenmark hinweg; aber alle unsre Sachverständigen haben den Weg der Sachdurchsetzung als den allein richtigen bezeichnet, da sie zur Golddeckung nicht in der Lage sind. Aufhäusers Politik als Leiter des Wabundes ist nicht im geringsten anders als die der andern Gewerkschaften. Beim Ermächtigungsgesetz galt es allerdings, die Neuwahlen in einem Augenblick der größten Wählerzerrüttung und der allgemeinen Verzweiflung zu verhindern, von der nur die verantwortungslose Demagogie profitieren konnte. Jetzt kommt es darauf an, dass Sachverständigenräte zu verwirklichen und damit einen ordentlichen Schritt vorwärts im Innern und Neuen zu tun. (Lebh. Beifall.)

Nachdem 15 Redner gesprochen haben, beantragt Krüger-Berlin unter Hinweis auf die noch zu erledigende Tagessorbnung Schluss der Debatte. Flechner-Dresden bittet unter Berufung auf Löbes Aeußerung über die Verweigerung des Korreferenten, den Antrag abzulehnen.

Der Schlusshandtag wird mit 186 gegen 181 Stimmen angenommen.

Markwald fragt in persönlicher Bemerkung Löbe, ob er (Markwald) eigentlich Scholomswort gebraucht habe; wenn nicht, solle Löbes Vorwurf, Markwald sei der Scholom des Parteitags, auf Löbe zurück. (Heiterkeit.)

Löbe: Scholom vertreibt die Interessen seiner Partei in unsachlicher, unpolitischer und taktloser Weise. Das, und nicht seine Schimpferien habe ich gemeint, als ich ihn — etwas hart — mit Scholom verglich. (Heiterkeit.)

Eckstein-Breslau (zur Geschäftsordnung) beweist das Ergebnis der Abstimmung, es seien verschiedene Delegierte hinten im Saal nicht gezählt worden.

Vor. Dittmann: Die Jäger haben genau gearbeitet; wenn Delegierte erst nach der Abstimmung hereingekommen sind, könnten sie nicht mehr mitgezählt werden. Es bleibt bei meiner Feststellung des Ergebnisses.

Die Schlussworte.

Otto Weiss: Der Vorwurf der Opposition, dass sie nicht zu Wort gekommen ist, muss zurückgewiesen werden, weil für ihren Antrag auf ein Korreferat andere Gründe maßgebend gewesen sind als die, die Flechner in einer der Parteivorstand herabsetzenden Weise vorgebracht hat. Gegen die dreitägige Tagungszeit des Parteitages ist von seiner Seite Einspruch erhoben worden. Die Unabhängige Partei war längst dazu übergegangen, von Parteitagen mit einer Dauer von einer Woche abzsehen. Der Parteitag hat ein Korreferat abgelehnt aus dem Gefühl, dass der Einheit der Partei und der Klärung der Gedanken nicht dadurch gedient wird, dass alter Welt das Schauspiel geboten wird, das Referenten und Korreferenten dokumentieren, als ob die Einigung nur ein Schema sei, das aber noch wie vor zwei Nächten besteht. Auf dem Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie in Gera hat die Minderheit eine Erklärung abgegeben, dass sie auch in der geheimen Partei von ihren Grundsätzen nicht um ein Jota abweichen würde, vor allem in den Fragen, die heute noch zur Diskussion stehen. Sie erklärten damit von vornherein, dass sie unbedeckt sind und nicht nachgeben. Für die Gesamtpartei hat aber diese persönliche Referierung keine Gelung, denn sie ist ein Verstoß gegen Sinn und Geist des Schlusses von Gera. Der Parteivorstand hat in den eineinhalb Jahren seit der Einigung an Beschimpfungen aus der eigenen Partei mehr erfahren als aus dem Lager der Kommunisten. In dem unausgelebten Schaffen von Reibungsflächen sehen wir nur die Übernahme der Parole der Kommunisten, gegen die sozialdemokratische Parteileitung vorgetragen. (Widerstreit.) Die Befestigung des Parteivorstandes wurde gefordert wegen seines "wildelesenen Hinterherlaufs hinter den bürgerlichen Parteien". Unausgelebt arbeitet die Opposition weiter mit Drohungen gegen den Parteivorstand. Die organisierte Opposition können wir sogar dokumentarisch nachweisen. Diese Rübe zur Partei erinnert mich an das Berliner Wort: Lieb mir oder ich zeig dir die Kommode! (Heiterkeit.) Der Parteivorstand lehnt es ab, den Richtungstreit als zur Partei gehörig und die Opposition als gleichberechtigte Körperschaft anzuerkennen. Ein Zusammengehen mit den Kommunisten hat der Parteivorstand abgelehnt, weil nach den bekannten 21 Punkten, die von Moskau aus aufgestellt wurden, die Partei auch in Sachsen nicht mit den Kommunisten Politik treiben konnte. Darauf haben wir unsere sächsischen Genossen aufmerksam gemacht. Die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, dass die sächsischen und thüringischen Genossen das Zusammengehen mit den Kommunisten einleiteten im Gegenzug zu der von der Gesamtpartei befolgten Politik. Nicht der Sozialdemokratie, sondern der Kommunistischen Partei in Sachsen habe ich den Vorwurf gemacht, das Vorgehen der Reichswehr verschuldet zu haben. Es ist das tragische Verhängnis für die Partei, dass die Sozialdemokratie solange nicht in der politischen Macht, sondern im Amt war, als in England und Frankreich die bürgerlichen Strömungen stärker waren als gegenwärtig und dass die Stärke der Sozialdemokratie durch innen- und außenpolitische Wirksungen sich minderte, bis in den übrigen Ländern durch unsere Politik der Einfluss der Arbeiterschaft wuchs. In der Geschichte wird es die Sozialdemokratie Deutschlands zu ihren höchsten Ruhmosblättern zu rechnen haben, was sie in den fünf Jahren nach dem Kriege geleistet hat. Wir werden wieder auf die Höhe steigen, weil die moralischen Tendenzen und die wissenschaftliche Grundlage der Sozialdemokratie den Sieg verschaffen werden. Mancherorts wünschte man allerdings die bestreitende Niederlage, weil man darauf auf eine Beseitigung der Bogen und auf eine Aenderung der Politik der Partei hoffte. Der Genoss Ulke war Vorsteher des ersten Berliner Bezirksparteitages, der beschloss, den Parteivorstand wegen der Kandidatenauflistung anzurufen. Ich habe nicht aus Vergnügungssucht eingegriffen, sondern habe es getan im Auftrag des Vorsitzenden der Berliner Parteorganisation. Irrig ist, dass die Berliner Kandidatenauflistung etwas zu dem Wahlausfall beigetragen hat. In Teltow-Bieskow hat die Partei schlechter abgeschnitten als in Berlin, und dort war die Kandidatenliste nicht umstritten. Der Redner nimmt dann Stellung zu den Anträgen, die zu dem Bericht des Parteivorstandes eingelaufen sind.

Hermann Müller beharrt in seinem Schlusswort zunächst die Anträge zum Bericht der Reichstagsfraktion und weist darauf hin, dass die Resolution Dismann ein schiefes Missbrauchsverbot gegen Parteivorstand und Reichstagsfraktion darstellt, worüber sich jeder Abstimmende klar sein müsse. Darüber darf kein Zweifel bestehen, dass die Reichstagsfraktion die Arbeitszeitdienstpflicht gänzlich ablehnen wird als verkappte Rückkehr zur allgemeinen Wehrpflicht. Vorbereitungen für die Durchführung des Volksentscheids über den Abschindendtag werden getroffen. Einen Antrag zu stellen, bei der Haushaltserörterung den Reichswehrat abzulehnen, halte ich für unklug; das muss die Reichstagsfraktion bei den Verhandlungen über den Etat selbst entscheiden. Durch die Annahme eines solchen Antrages geben wir den Reichsparteien nur Gelegenheit, unter der Reichswehr gegen uns zu agitieren. Die Reichstagsfraktion konnte nicht mehr zur Auseinandersetzung über ihre Tätigkeit tun, weil die Mittel fehlten; die Däten müssen zum großen Teil zur Aufrechterhaltung der Partei benutzt werden. Keine Woche ist in den letzten Monaten vergangen, in der vom Parteivorstand nicht Referenten und Korreferenten verlangt wurden. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind aber nicht dazu da, Hahnenschläge in den Unterbezirken auszuführen. Zur Demokratie gehört nicht nur Schutz der Minderheit, sondern vor allem auch Schutz der Mehrheit. In die Regierung sind wir nur gegangen, weil wir aus einer außenpolitischen Zwangslage rückten. Darum sind alle Oppositionsredner herumgegangen, und niemand hat bemängelt, dass wir jetzt der Regierung das Leben bereitet haben. Wieviel man Bedingungen durchsetzen kann, hängt davon ab, wieviel die andern einen für ihre Politik brauchen. Unsre Stellung war jetzt schwach, weil die Bürgerlichen wussten, dass wir im Interesse der Arbeiterschaft und der Sozialisten der andern Länder eine bestimmte Politik unterstützen müssen. 80 Prozent der Mehrheit der Fraktion huldigt nicht dem Grundsatz, dass man dabei kein Zug in der Regierung. Wenn ich in Görlitz sagte, man soll Stinnes nicht zum schwarzen Mann machen, er sei nicht schlimmer als Thomsen und Klöckner, so war das in der Folge richtig. Stinnes ist sich allerdings bis in die letzten Tage treu geblieben, seine Interessen mit denen des deutschen Volkes zu verwechseln. Er hat es auch noch so einzurichten gewusst, dass das Reich von seinem großen Vermögen keine Erbschaftsteuer bekommt. Er hat seine Frau zur Alteinerin eingeführt, und die Kinder haben zugunsten der Mutter auf ihren Pflichten verzichtet, so dass das Vermögen gar nicht festzustellen ist und keine Steuern bezahlt wird. Sachlich falsch ist die Behauptung, dass die

Bourgeoisie die Inflation absichtlich herbeigeführt habe. Das liegt für einen gewissen Teil der Schwerindustrie zu, aber sicher nicht für den Mittelstand, der doch auch Bourgeoisie ist. Aber die Bourgeoisie ist nichts Einheitliches. Die Gerechtigkeit gebietet, festzustellen, daß in der Novemberkrisis und in der letzten Kriege die demokratische Partei sich alle Mühe gegeben hat, zu verhindern, daß die Deutschnationalen in die Regierung kommen. Auch die Zentrumspartei ist eine Bourgeoisiepartei, und doch fanden sich glänzende Anteilnahme der Anerkennung in unserer Presse für den Reichskanzler Marx aus dieser Partei. Wenn die Deutsche Volkspartei mit ihrer Politik durchdringt, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Deutschnationalen in die Regierung kommen. Das haben wir, wie aber nicht zu wünschen, auch wenn unsre Agitation durch eine starke Oppositionsstellung zu einer solchen Regierung erleichtert würde. Aber wir würden auch dann denselben Weg gehen müssen, den die englischen und französischen Genossen gegangen sind. Denn einem deutschen nationalen Block gegenüber können wir keine andre Politik einfließen als die französischen Genossen. Bei den Mehrheitsverhältnissen in Thüringen war auf die Dauer eine sozialistische Regierung nicht möglich. Wir haben die KPD, wie anders beweist als sie die Thüringer Sozialdemokratie nach dem Scheitern ihres Regierungsexperiments selbst geschafft hat. Einen Vorstoß gegen Ebert zu unternehmen, ist eine außerordentliche Taktlosigkeit (Lebh. Just.) in einer Zeit, wo die Deutschnationalen täglich gegen uns anrennen. Es ist noch gar nicht an der Zeit, auf diesem Parteitag über die Wahl des Reichspräsidenten zu sprechen; wir wissen noch gar nicht, welche politische Konstellation bei der Neuwahl vorliegt. Die Parteien der äußersten Rechten werden den Versuch machen, einen General oder Admiral, einen deutschen Mac Mahon, an diese Stelle zu bringen. Ich hoffe, daß die deutschen Republikaner soviel politisches Verständnis aufbringen werden, das zu verhindern. Die Parteileitung und die Fraktion werden Mittel und Wege finden, die Genossen an der Wahl zu interessieren. Die Sozialdemokratische Partei und die Reichstagsfraktion werden auch in Zukunft eine Politik verfolgen, die der Republik und der Arbeiterklasse zugute kommen wird. Im Verhandeln mit unsren englischen, französischen, italienischen und belgischen Genossen über die praktischen Fragen der Politik sind wir uns immer rasch einig geworden. Auch in Zukunft wird uns das Verhandeln fortsetzen zum Siege.

In einer persönlichen Bemerkung gegen Wels verließ Genosse Dößmann darauf die bekannte Erklärung der 118 Unabhängigen vor der Einigung auf dem Parteitag in Gera. Wir beanspruchen mit dieser Erklärung, so betonte Dößmann, kein Referenzrecht in der geeinten Partei. Wels hebt demgegenüber hervor, daß diese Haltung ursprünglich als Antrag an den Parteitag gestellt sei in der stillen Hoffnung, daß darüber die Einigung scheitern könnte. (Lebh. Widerstand.) Genosse Lütke-Berlin versteht, daß er als Vorsitzender des Berliner Parteitages lediglich festgestellt habe, daß die Genossen Dößmann und Etienne den Vorstoß, den Parteidvorstand eingreifen zu lassen, machen. Genosse Dößmann sagt, daß mit der Geraer Erklärung vor allem ein Appell an Ledebour und seine Freunde gerichtet werden sollte, daß es aber den Unterzeichnern der Erklärung in keiner Weise um den Ausdruck eines Misstrauens gegen die Einigung zu tun war. Zur Klärung dieser Frage erhält das Wort

Hilferding: Es liegt mir fern zu behaupten, daß die Unterzeichner jener Erklärung die Einigung nicht gewollt hätten. Wir haben Sie aber damals darauf ausmerksam gemacht, daß die Annahme Ihres Antrags mit großer Wahrscheinlichkeit zur Entscheidung der Einigungsverhandlungen führen müßte. Trotzdem war der Antrag gestellt worden. Erst in Verhandlungen ist es gelungen, einen großen Teil der Unterzeichner zu bewegen, daß sie im Interesse der Einigung sich damit begnügen, die Erklärung zu Protokoll zu geben. Dadurch ist die Gefährdung der Einigung verhindert worden.

Etienn: Ich kann nur bestätigen, was Hilferding dagegen hat. Im ganzen Reich ist die Behauptung verbreitet worden, daß der Parteidvorstand sich diktatorische Eingriffe in die Berliner Kandidatenaufstellung erlaubt habe. Diese Behauptung ist zuerst aufgestellt worden von einem Genossen Franke, Redakteur der Leipziger Korrespondenz, der damals gleichzeitig noch Mitarbeiter eines Organs der Kommunisten war. (Hört, hört!) Ich muß es ablehnen, von einem solchen Genossen meine Gesinnung abstempeln zu lassen. Meine Erwiderung in derselben Korrespondenz wurde nur zur Hälfte abgedruckt. Ich habe mich seinerzeit dafür eingesetzt, daß dem Parteidvorstand ein Eingehen erlaubt wurde. Er wurde aber angesurten und in gemeinschaftlicher Sitzung mit der Berliner Organisationsleitung wurde dann ein Besluß herbeigeführt, der von der Berliner Bezirksleitung angenommen wurde. Die Kandidaten von Berlin wurden nicht durch ein Diktat, sondern durch die Berliner Organisation aufgestellt. Ich will durch meine Aussführungen verhindern, daß fälschliche Entscheidungen durch persönliche Verunplausigungen verzerrt werden. Ich wende mich (mit der Faust auf den Tisch schlagend) aber dagegen, daß man als Parteidgenossen wegen einer Stellungnahme geweckt und gesellschaftlich geübt wird. (Lebhafte Zustimmung und Bravorufe.) Ich will nicht Richtungsträger sein, um Vertrauen und Stimmen zu erhalten, aber ich lehne diese Art der Auseinandersetzung wie im Falle der Berliner Kandidatenaufstellung ab. (Lebhafte Beifall)

Daraufhin erläutert der Parteitag entsprechend dem Antrag der Kontrollkommission dem Parteidvorstand einstimmig Entlastung. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beschließt die große Mehrheit des Parteitages, zunächst über den Antrag Müller namentlich abzustimmen. Das geht nicht. Um 1/2 Uhr werden die Beratungen auf nachmittags vertagt, ebenso die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses.

#### Nachmittagssitzung.

Der Antrag Dößmann ist inzwischen verteilt worden und lautet:

Die Politik der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei war in den letzten Jahren darauf gerichtet, auch innen die Republik auszubauen und zu sichern, nach außen durch Übernahme von Reparationsleistungen die Unvereinbarkeit des nach dem Friedensvertrag verbliebenen Reiches aufrechtzuhalten, die Kosten des Krieges endlich in Deutschland gerecht zu verteilen. Sie hat diese ihr gestellten Ziele im wesentlichen nicht erreicht.

Wirtschaftlich hat die deutsche Bourgeoisie durch planmäßige Zerrüttung der Währung die Reparationsleistungen im allgemeinen unmöglich gemacht und durch großzügige Verarmung und Enteignung des Mittelstandes, der Beamten, Angestellten und Arbeiter eine gewaltige Bereicherung gezeigt an Stelle der Kosten, die sie nach dem verlorenen Kriege zu übernehmen verpflichtet war.

Luftpolitisches hat diese Politik der Bourgeoisie zur Besiegung des Aufgebietes geführt. Sie hat den im Friedensvertrag vorgetretenen allmählichen Abbau der Belagerung gefordert und eine Erweiterung der Besiegung und der aus ihr herrührenden Lasten zur Folge gehabt.

Innenpolitisch endlich ist die Einheit des Reiches aufs tiefe erschüttert; bewaffnete Banden bedrohen die Republik, eine reaktionäre Verwaltung fördert alle diese Gefahren für das Reich und verhindert den freiheitlichen Ausbau des Staates; eine bürgerliche Justiz macht Recht und Gerechtigkeit zum Kindergesicht.

Die Erfahrung hat gezeigt: alle diese Gefahren waren geplant, solange die Arbeiterklasse aus eigener Kraft ihre Interessen wahrte. In dem Maße, in dem die Arbeiterklasse an die Stelle der energischen Verfolgung eigener Interessen die Rückwärtsschauende Allgemeininteressen stellte, traten diese inneren und außenpolitischen Folgen an den Tag. Die Bourgeoisie hat bewiesen, daß sie den Kampf nach innen in der Republik mit nicht minderer Brutalität führt als in irgendeiner anderen Staatsform und daß daher das Maß der Verantwortlichkeit der Sozial-

demokratie für diesen Staat nicht weiter gehen kann als die Arbeiterklasse im Staat tatsächlich die Macht hat.

Die bisherige Politik der USPD, der Koalition mit mehr oder weniger demokratischen Teilen der Bourgeoisie, hat weder vermocht, jene außen- und innenpolitischen Gefahren zu bannen, noch der Arbeiterklasse als Klasse die Macht zu erhalten, die sie braucht, um ihren Interessen Seltung zu verschaffen. Die verschreckliche Wirtschaftspolitik der Bourgeoisie hat den Bestand der Gewerkschaften und Genossenschaften, den sozialen Arbeiterschaft und den Arbeitstag schwer gefährdet. Die Niederkunft an die Bourgeoisie auf politischem Gebiet hat zu einem Rückgang unseres Einflusses auf die arbeitende Klasse geführt, der zuletzt seinen Ausdruck in den Reichstagswahlen fand.

Die USPD, als die Partei des arbeitenden Volkes muß die Einfluß zurückgewinnen, der Parteidvorstand fordert daher von der Partei und ihren Organen, im Parlament wie in der Presse, in der praktischen Politik wie in der Agitation sich seitens zu lassen von dem Gebannten des unverhältnismäßigen Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Dieser Kampf muß überall werden. Schalter an Schalter mit allen der Sache des Proletariats ehrlieb dienenden Werktagen in Stadt und Land, in der Erkenntnis, daß nur eine Partei, die in diesem Kampf die Massen sammelt und mit Vertrauen erfüllt, imstande ist, Volk und Reich aus den gegenwärtigen inneren und außenpolitischen Noten zu retten und im Sozialismus die letzte Befreiungsschafft herbeizuführen.

Vorsitzender Dößmann teilt zunächst die Vorschläge des Parteiausschusses für die Wahl des Parteidvorstandes mit. Für die verstorbenen Sekretäre Pfannschlach, Heinrich und Krüger hat der Ausschuß eine Erhahwahl nicht für notwendig gehalten, da der Parteidvorstand nach der Vereinigung der getrennten Parteien ohnehin verhältnismäßig stark geworden war. Er schlägt aber den Genossen Stelling wieder als Sekretär vor, der für die Zeit seiner mecklenburgischen Ministerpräsidentschaft beurlaubt war.

Die namentliche Abstimmung über die Resolution Müller hat ihre Annahme mit 262 gegen 105 Stimmen ergeben. Dadurch ist der Antrag Dößmann erledigt.

Es folgt nun die namentliche Abstimmung über den Antrag Etienne, wonach die Fraktion beauftragt werden soll, bei der Haushaltssitzung den Reichswehrat abzulehnen.

Vorsitzender Dößmann gibt Kenntnis von folgendem Antrag:

Der Parteitag erklärt: Da die Internationale Arbeiterklasse eine Organisation der kommunistisch-sozialistischen Politik ist, die als eines ihrer Hauptziele die Vernichtung der Sozialdemokratie erstrebt, ist die Beteiligung an der Internationalen Arbeiterklasse und ihre Unterstützung unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratie.

(Sehr gut!) Der Antrag wurde solange zurückgestellt, bis eine Reihe von in Frage kommenden Genossen darüber eine Beratung geöffneten haben. Die Abstimmung wird am Sonnabend erfolgen.

Als Berichterstatter über die Verhandlungen der Sachsenkommission erhält das Wort

Buchwitz-Görlitz: Die Arbeiten der Kommission und ihr Ergebnis sind nicht nur beständig, sondern auch die Genossen beider Richtungen, der Parteitag und die Gesamtpartei werden zu Frieden sein. Die Arbeit wurde der Kommission dadurch erleichtert, daß sie keinen Richterspruch zu stellen hatte, sondern daß es zu einer Vereinigung gekommen ist. Fraktionsminderheit und -mehrheit zeigten von vornherein den Willen, die Einheit der Partei in Sachsen herzustellen. Dieses Bemühen wurde noch besonders erleichtert durch den Vorsitzenden der Kommission, Gen. Heilmann, der in seiner geschickten und liebenswürdigen Art (Heiterkeit) den Gang der Verhandlungen erleichtert hat. Es verstand es, die Verhandlungen von persönlichen und nebenfachlichen Dingen zu entkleiden und das Entscheidende in den Vordergrund zu stellen. Den Genossen aus Sachsen wurde der weiteste Spielraum gegeben. Von der Fraktionsminderheit nahmen an den Verhandlungen teil die Genossen Arzt, Niemann, Edel, Graupe und Schwarz; für die Fraktionsmehrheit die Genossen Hagen, Franz, Bechle, Müller und Heldt. Es handelt sich um zwei entscheidende Punkte: 1. Wer entscheidet über wichtige parlamentarische Tatsachen, also über Regierungsbildung, Wahl von Ministern usw.? 2. Wie soll sich die zukünftige Politik in Sachsen gestalten? Dabei ergab sich, daß die Kompetenzen der einzelnen Landesinstanzen höher nicht abgegrenzt waren. Die Kommission glaubt, eine endgültige Lösung gefunden zu haben und unterbreitet dem Parteitag folgende

#### Erklärung zur Beilegung des Parteidvorstandes in Sachsen.

1. Die Entscheidung über Regierungsbildungen, Ministerwahlen und sonstige parlamentarische Tatsachen in den einzelnen Ländern trifft die zuständige Landtagskammer.

2. Wenn es technisch irgendwie durchführbar ist, sind die Landtagsfraktionen verpflichtet, vor ihrer Entscheidung über grundlegende wichtige Fragen eine Beschlusffassung der Landesinstanzen herbeizuführen.

3. Für die Politik in den Landtagen sind die Landtagsfraktionen den Landesparteiveranstaltungen und dem Reichsparteitag verantwortlich. Die Entscheidungen der Landesparteiveranstaltungen sind für die Fraktionen bindend.

4. Nicht berührt hieron wird das Recht des Parteidvorstandes und Parteiausschusses, die Ausführung von Landesbeschlüssen bis zur Entscheidung eines Reichsparteitages zu suspendieren, wenn diese Beschlüsse der Reichspartei zugewiesen oder die Interessen der Gesamtpartei schwer schädigen.

Unbedacht der bisher vertretenen fiktiven Ausschaffungen erklärten alle sächsischen Genossen, die an den Verhandlungen der Einigungskommission auf dem Berliner Parteitag teilgenommen haben:

1. Fraktionsmehrheit einerseits, Fraktionsminderheit und Landesinstanzen andererseits haben in der Vergangenheit in der letzten Überzeugung gehandelt, dem Wohle des werktäglichen Volkes zu dienen. Beide haben bestimmt geglaubt, im Recht zu sein. In der Tat hatten die außerordentlichen Gewaltmaßnahmen unvorhersehbare Situationen geschaffen, die sich überstürzend zu immer neuen Gefahrenpunkten führten. Dazu kam, daß die Zuständigkeit der einzelnen Körperschaften bisher nicht klar genug abgegrenzt war.

2. Höher als alle Vorteile und Nachteile der Koalitionspolitik und einer Koalitionsregierung steht uns die Einigkeit der Partei. Getragen von dieser Ausschaffung stellen die sächsischen Genossen für die künftige Landtagspolitik folgendes fest:

a) Die neue Tatsat der Kommunistischen Partei, an Stelle der "Einheitsfront" offen die Vernichtung der Sozialdemokratie zum Leitmotiv ihres Handelns zu machen, hat die proletarische Mehrheit im sächsischen Landtag zerstört. Ihre Wiederherstellung wird durch das Verhalten der Kommunisten für absehbare Zeit unmöglich gemacht.

b) Die Politik der Gesamtpartei geht dahin, durch Annahme und Durchführung des Sachverständigungsgutachtens die Wirtschaftslage Deutschlands zu sichern und allmöglich zu verbessern. Wied dann der schwere Kampf um die innere Lastenverteilung, der nur von einer einzigen geschlossenen Sozialdemokratie mit Erfolg für die arbeitende Bevölkerung geführt werden kann, günstig beeinflußt, dann ist ein starker Rückgang der nationalistischen und kommunistischen Verzweigungswillen zu erkennen. Die geläufige sächsische Landtagsfraktion wird im Geiste dieser Politik der Gesamtpartei daran mitarbeiten, zu verkünnen, daß während dieser kritischen Übergangszeit die Regierung Sachsen in die Hände der Reaktion gerät.

3. Die Neuauflistung der Landtagskandidaten ist in einigen sächsischen Bezirken erfolgt in der Annahme, daß Neuwahlen unmittelbar bevorstehen. Angehört der veränderten Situation wird die Auswahl der Landtagskandidaten den zuständigen Parteiorganisationen nochmals zur Entscheidung vorgelegt werden, möglichst nicht früher als acht Wochen vor den Neuwahlen. Die Abwesenden verzichten sich, daß bei der Zugewahl

der Landtagskandidaten die Stellung der einzelnen Parteidgenossen in dem jetzt überwundenen Parteidvorstand nicht gewertet wird."

Angehört dieser Entscheidung, die alle bestreiten kann, empfiehlt die Kommission, die Vereinbarung definitiv anzunehmen. Vorsitzender Wels: Die Partei kann sich beglückwünschen, daß es gelungen ist, diesen Streit auf diese Weise zu erledigen. Der Antrag des Parteidvorstandes zu dieser Sache wird zurückgezogen, er bleibt lediglich als Gutachten des Parteiausschusses bestehen. Ich bitte den Parteitag, daß er dem Einigungsprotokoll zustimmt und dadurch die getroffene Vereinbarung als Auffassung der Gesamtpartei erklärt.

Der Parteitag stimmt dem einstimmig zu.

Den Bericht der Kommission zur Beratung des Organisationsstatuts erstattet

Lipinski: Die in Nürnberg eingehaltene Kommission legt Ihnen die neue Verfassung der Partei vor. Zur Grundlage haben wir die alten Statuten des SPD und der USPD genommen, haben aus beiden das Beste herausgezogen und durch die Erfahrungen wesentlich ergänzt. Wir bringen darin zum Ausdruck, daß wir eine geschlossene Partei von Mitgliedern sein sollen, die den ersten Willen haben, im Rahmen der Organisation grundsätzlich die Politik der Partei zu treiben und zu fördern. Um Mitglieder, die diesen Ernst nicht beweisen, schneller loszuwerden, ist die Mitgliedschaft im ersten Jahre eine vorläufige und dann erst endgültig. — Vertraneß: Innerhalb der Partei sollen nur unter bestimmten Auflagen vergeben werden. Innerhalb der Partei haben wir versucht, die demokratischen Prinzipien im weitesten Rahmen festzulegen, z. B. in bezug auf die Zusammensetzung des Parteidtags und bei der Aufstellung der Kandidaten für Parteidämter. Alle Funktionäre müssen vom Vertrauen der Parteidgenossen getragen sein. Gegen die Tendenzen aber, die in manchen Anträgen zutage treten, wonach bezahlte Beamte als minderen Rechts erklärt werden sollen, hat mich die Kommission beauftragt, den härtesten Protest zum Ausdruck zu bringen. (Bravo!) Selbstverständlich ist der Grundsatz, daß kein Parteidgenosse in irgendwelcher Körperschaft der Partei mitwirkt und mittlerweile darf an einer Sache, an der er persönlich interessiert ist. Um dem Prinzip der Zentralisation der Partei im gemäß unserer Gesetzgebung festzuhalten, die sich gegen jede Kleinpartei wendet und ein einheitliches Deutsches Reich will. Doch darf die Zentralisation nicht zur Uniformierung werden: es müssen gewisse Abstimmungen auch auf die Parteien der Länder genommen werden. Die Anträge, bei allen Wahlen in der Partei den Proporz einzuführen, zeugen von großer Weltstreitheit. Die Verhältnismäßigkeit ist für allgemeine Wahlen verschiedener Parteien gedacht, hat aber in einer Einheitspartei keinen Sinn. Parlamentarische Doppelmandate sollen auch in Zukunft nach Möglichkeit vermieden werden. Dazu gehören aber nicht Mandate in Gemeindevertretungen. Parteidgenossen, die zu Ministerposten berufen werden, haben für diese Zeit von ihren Parteidämtern zurückzutreten, aber es muß ihnen der Wiedereintritt in ihr Parteidamt gewährleistet sein, wenn ihre politische Tätigkeit als Minister erledigt ist. Es wäre unwirtschaftlich, wenn man diese Kräfte für die Partei bräuchte lassen wollte. Die Verpflichtung für jeden Parteidgenosse, sich einer Gewerkschaft anzuschließen, wenn er seinen Beruf eine solche beliebt, gilt natürlich nach wie vor. Infolge der kommunistischen Befreiungen auf Bildung rechter Gewerkschaften wird eine engere Vereinbarung zwischen Gewerkschaften und Partei über die Weitere Befreiung hinaus getroffen werden müssen. Ferner waren Maßnahmen zu treffen gegen die Zensurbildung. Lenin hat bekanntlich in seiner Schrift "Kinderkrieg des Radikalismus" vorgeschrieben, daß sich die Kommunisten durch Eungen, Verschweigen der Wahrheit und Völk in andere Parteien Einigung verhelfen sollen, und die Vernichtung der Sozialdemokratie ist erst neuerdings wieder als Hauptziel der Kommunisten aufgestellt worden. Daher muß durch bestimmte Maßnahmen eine solche Sprengung der Partei verhindert werden. Es sind deshalb die Bedingungen, unter denen nicht Mitglied der Partei sein kann, dahin erweitert, daß das zutrefft auf Personen, die einer andern politischen Partei als Mitglied angehören oder sie finanziell unterstützen, die für eine andre Partei innerhalb der Sozialdemokratie wirken oder die gar gegen die Partei selbst wirken. Das kann z. B. dadurch geschehen, daß sie in gewerkschaftlichen Organen Artikel gegen die eigene Partei veröffentlichen. Sind solche Fälle festgestellt, so soll nicht das ordentliche Ausschlußverfahren Platz greifen, das dem Betreffenden ermöglicht würde, noch monatelang die Wahlarbeit gegen die Partei fortzuführen, sondern es soll dem Parteidvorstand das Recht eines außerordentlichen Ausschlußverschreibens in solchen Fällen eingeräumt werden. Anträge, dies wieder herauszufrischen, bitte ich im Interesse des Vertrauens innerhalb der Partei und der Reinheit der Partei abzulehnen. Die Meinungsfreiheit innerhalb der Organisation und Presse der Partei muß natürlich unter allen Umständen gewahrt werden. Die Bezirkssverbände sollen wie bisher Landesveranstaltungen abhalten können. Vorgesetzten ist ferner, daß als Vertreter der Partei nur gilt, wer im Einverständnis mit der Parteidorganisation als Kandidat aufgestellt worden ist; damit will man in den Gemeinden einzelne Arbeitskandidaturen außerhalb der Parteidorganisation unterbinden. Die Kommission bringt Gleichberechtigung der weiblichen Mitglieder zum Ausdruck, indem sie im § 5 bestimmt, daß in allen Delegationen der Organisationen und in allen Delegationen der weiblichen Mitgliedern im Verhältnis zu ihrer Zahl eine Vertretung zu gewähren ist. Damit soll auch dem rückständigen männlichen Parteidgenossen die Bedeutung der weiblichen Vertretung beigebracht werden. Den Instanzen wurde das Recht gegeben, Genossen in staatlichen Ämtern abzuberufen, wenn die Partei weiterhin die moralische Verantwortung für das Amt nicht mehr übernimmt. Die Parteidgeschäfte werden verpflichtet, vor ihrem Reingewinn 20 Prozent an den Parteidvorstand abzuführen. Hier wird ein Zwang ausgesprochen, da man diese finanzielle Frage nicht in das Erstellen der Parteidgeschäfte selbst stellen kann. Vorgesetzten ist ferner, den Bezirkten eine weibliche Vertretung im Parteiausschuß zu geben, wenn sie 10 000 weibliche Mitglieder haben, um ihnen damit einen Antrieb zur Gewinnung weiblicher Mitglieder zu geben. Das neue Organisationsstatut soll in Kraft treten, sobald es der Parteitag angenommen hat.

Vorsitzender Wels: Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Antrag Etienne auf Ablehnung des Reichswehrats ist folgendes: mit Nein gestimmt haben 249 Genossen, mit Ja 99. Der Antrag ist damit abgelehnt.

Peus-Dessau: Die Zahl von 300 Parteidtagsdelegierten, die das neue Statut vorsehen, ist noch viel zu groß; eine Beschränkung von 100 auf 120 würde vollauf genügen. Ich würde die Delegiertenzahl auf die Landestelle nicht nach der Beitragszahlung, sondern nach der Bevölkerungsanzahl verteilen. Gewiß würden dadurch weniger Vertreter der Großstädte und der Industriearbeiter auf den Parteidtag kommen. Aber das wäre nur ein Vorteil. Dann wir müssen nicht eine Arbeiterpartei sein, sondern wir müssen eine Partei der Arbeit werden, wie die englische Labour Party. Die Kleinbauern müssen wir gewinnen, um dadurch die Mehrheit des Volkes hinter uns zu bekommen.

Ludwig: Unter Statut ist der Niederschlag der bitteren Drogen, die wir Unabhängigen in den letzten Jahren erfahren haben. Es handelt sich dabei vor allem um diejenigen Elemente in der Partei, die planmäßig die Organisation zerstören wollen. Wir hatten in der USP Genossen in Lemnien, die gleichzeitig in Beziehungen zu den Kommunisten standen. Stoeter und andre bestreiten das zwar, so daß wir nichts tun konnten, aber der klare Beweis wurde dann in Halle erbracht. Wir brauchen besondere Bestimmungen für die Schafe

über zu einer gequälten Sitzung übergeht und Waffel gegen die Partei veröffentlicht. In diesem Falle muß die Parteileitung aufreissen können. Aus diesen Gründen müssen Sie gerade diese Bestimmungen des Statuts, die diese Möglichkeit geben, einstimmig genehmigen. (Wefall.)

**Vorstand Frankfurt a. M.**: Unser Statut muß beweisen, daß wir die demokratische Partei sind. Daher wünschen wir, daß alle Wahlen in der Partei durch Urwahlen erfolgen. Das besondere Abschlußverfahren durch den Parteivorstand halte ich für eine außerordentliche Gefahr. Der bisherige Zustand hat sich bewährt.

**Gesellschaft Berlin-Magdeburg**: Magdeburg wendet sich gegen die Beleidigung, daß erst 10 000 weibliche Mitglieder in einem Kreise Anspruch auf eine Delegierten zum Parteitag haben sollen. Diese Zahl ist bei dem heutigen Stande der weiblichen Mitglieder zu hoch. 1913 hatte nur Groß-Berlin 10 000 weibliche Mitglieder; 1920/21, in der Blütezeit unseres Mitgliederstandes, war das in 7 Bezirken der Fall, heute nur noch in 2. Wir beantragen, die Zahl auf 7500 herabzusetzen. Dadurch fordern wir kein Sonderrecht für die Frauen, sondern lediglich Anpassung an die gegebenen Verhältnisse. (Wofall.)

**Zürich-Basel**: Trotz der glänzenden Attache, die Genossen Ludwig gegen die Streichung des Ausschlußrechtes des Parteivorstandes geritten hat, bitte ich, dem Antrag auf Streichung zuzustimmen. Der Passus war im ersten Entwurf nicht enthalten, und keine Organisation im Reich durfte eine solche ungeheure Erweiterung der Machtfälle des Vorstandes gewünscht haben. Die Stellungnahme des Genossen Ludwig hat uns um so mehr überrascht, als er in Halle mit Gewalt festgehalten werden mußte, damit er nicht zu den Kommunisten hinübergang. (Hört! hört! und Unruhe.) Natürlich sind auch wir nicht gewillt, Lumpen in unserer Partei zu behalten; aber viele Genossen befürchten, daß der Parteivorstand diesen Passus benutzen könnte, um in seinen Augen mißliche Parteigenossen aus der Partei zu entfernen. Einem solchen Mißtrauen sollte man den Boden entziehen durch Streichung des Passus. Es ist die Möglichkeit gegeben, auf ordnungsmäßigem Wege Parteihäbllinge zu entfernen, und wir wollen keine Ausnahmeparagraphen schaffen. Über wonn der Paragraph angenommen werden sollte, so fragen wir: wie denkt der Parteivorstand dann gegen die einschlägigen, die in bürgerlichen Blättern, „Acht-Uhr-Abendblatt“ usw. in ganz gewisser Weise gegen die Partei vorzeichen? Ehe Denks aus der Partei entfernt wurde, hat es länger Zeit bedurft.

Eine Schlupftag wird angenommen.

**Opinski (Schlußwort)**: Der Antragung des Genossen Peus, die Agitation mehr auf das Land zu richten, stimme ich zu; oder die Partei kann nicht auf Unorganisierte aufgebaut werden. Zu dem Antrag der Frauen möchte ich sagen, daß ich vor dreißig Jahren aus einer Organisation ausgeschlossen wurde (Hört! hört!) weil ich mich der Frauen angewandt habe (Heiterkeit) und ihre gleichberechtigte Aufnahme in die Organisation verlangte. Über wenn ich die Gleichberechtigung der Frauen eintrete, so befürchte ich doch alle Sonderrechte der Frauen. Das Recht, unbeliebte Parteigenossen aus der Partei zu entfernen, soll dem Parteivorstand keineswegs gegeben werden, sondern nur die Möglichkeit, die Partei schnell von Parteierstörern in ihren eigenen Reihen zu befreien. Wenn der Fall Lenz genannt wurde, so wundere ich mich, daß man nicht auch andere Fälle genannt hat, wo Parteigenossen gegen den Willen des Parteivorstandes aus der Partei hinausgedrangt wurden. Im übrigen hatte der Parteivorstand damals ein solches Recht eben nicht, wie es ihm jetzt gegeben werden soll. Das gewöhnliche Ausschlußverfahren wird damit auch nicht aufgehoben.

Der Antrag des Berichterstatters auf eine bloße Annahme des vorgeschlagenen Organisationsstatuts wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen; ebenfalls mit großer Mehrheit wird der Statutenentwurf selbst angenommen. Das Statut tritt, wie Wels erklärt, mit dem jetzigen Augenblick in Kraft; die Bestimmungen über die Beitragsszahlung vom 1. Juli ab. Für die Kontrollkommission, die durch die Vereinigung über ihre neuen Mitglieder hinaus erweitert worden war, sind am Sonnabend wieder neue Mitglieder zu wählen.

Wels verkündet zum Schluß folgende:

**Erklärung**: Die unterzeichneten Delegierten als Mitglieder des engeren und erweiterten Bezirkvorstandes Groß-Berlin stellen fest, daß die Behauptung des Genossen Heinig, der Berliner Bezirkvorstand hätte sich an den Parteivorstand mit der Bitte um Vermittlung gewandt, unrichtig ist. Der Bezirkvorstand hat eine solche Bitte nie ausgesprochen.

Thurm, Ultsch, Wengelo, Harnisch, Otto Meier, Schwartze, Maderholz, Jubel.

Um 6 Uhr abends werden die Verhandlungen abgebrochen und auf Sonnabend 9 Uhr vertagt.

## Zum Reichsbeamtenstag der Partei.

**O. B.**: Es zeigt sich deutlich, daß sich die Beamtenbewegung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei an einem Wendepunkt befindet. Wohl ist die schwere Krise bereits überwunden; denn die sozialistische Beamtenbewegung ist aus den Wirren der letzten Jahre verhältnismäßig ungeschwächt hervorgegangen, wobei zu berücksichtigen ist, daß das hauptsächlichste Hindernis zwischen der Beamtenzentrale und den sozialistischen Beamten, das Mitteilungsblatt der Beamtenzentrale, „Der freie Beamte“, dem großen Zeitungstermin zum Opfer fiel. Das Heften dieser Zeitung hat sich gerade in der kritischsten Zeit der Partei und damit der sozialistischen Beamtenbewegung empfindlich fühlbar gemacht, weil dadurch die Möglichkeit genommen ward, die politischen Entscheidungen der Partei den Beamten verständlich zu machen.

Dies ist erstaunlicher ist die Tatsache, daß durch die Treue der Beamtenfunktionäre zur Partei, durch ihr immer stärkeres Eindringen in die geistige Welt des Sozialismus, durch ihre aktive Mitarbeit erreicht wurde, daß auch heute noch die meitaus meisten Beamten in der Sozialdemokratischen Partei organisiert sind. Wohl haben manche von denen, die nach dem Zusammenbruch des alten Obrigkeitsstaates zur Sozialdemokratischen Partei stürmten, sie inzwischen wieder verlassen, entweder — weil nicht alle Miltenträume reisten oder weil sie niemals den Kern der sozialistischen Weltanschauung ersahen. Um so pröber ist aber die Zahl derer, die aus innerer Überzeugung sich der Front des Proletariats eingereiht haben und entschlossen sind, gemeinsam mit der Arbeiterschaft um die Welt des Sozialismus zu kämpfen.

All diese Tausende stehen mit Spannung und innerer Anteilnahme der Tagung des Reichsbeamtenbeirats der Partei entgegen, die am 16. und 17. Juni im Anschluß an den Parteitag in Berlin stattfinden soll. Keiner war es infolge des wirtschaftlichen Drucks der Inflation und der daraus folgenden politischen Wirren nicht möglich, die Konferenz früher einzuberufen, obgleich die Vereinigung der SPD. mit der USPD. neue organisatorische und agitatorische Gesichtspunkte zeitigte und abgesehen gerade in dem letzten Jahre alle die Verluste der Reaktion liegen, die verschwiegene Rechte der Beamten wieder abzubauen. Dazu kam, daß die rasch jährlinie wirtschaftliche Entwicklung in den Nachkriegsjahren unter dem intellektuellen Mittelstand gründlich aufzuräumen und aus ihm das „neue Proletariat“ schuf, jenes Proletariat, das leider zu einem

großen Prozentsatz auch heute noch nicht Begriffen hat, welche Macht ihm seine materielle Basis brutal entzogen haben.

Daraus ist erfäßlich, daß der Reichsbeamtenkonferenz eine große Bedeutung innewohnt. Es werden alle die jüngsten politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Erscheinungen in ihrer Wirkung auf die Beamteninteressen und im weiteren Zusammenhang damit auf den proletarischen Mittelstand einer eingehenden, forschenden und kritischen Behandlung unterzogen werden müssen. Es werden die notwendigen neuen Formen der Agitation und Organisation, die sozialistische Beamtenpolitik überhaupt, und ganz besonders jene Gebiete aufmerksam besprochen werden müssen, die bisher stets für die Beamten eine Quelle der Konflikte gewesen sind, nämlich: das Verhältnis des Beamten zum Staat und das Verhältnis der Partei zum Staat.

Der Parteivorstand hat diejenigen aus der Entwicklung heraus geborenen Notwendigkeiten Rechnung getragen und folgende Referate angelegt:

1. Die Partei und der Staat. Referent Parteivorsitzender Hermann Müller.

2. Die Beamtenpolitik der Sozialdemokratie. Referent Geheimrat Dr. Wiegert.

3. Organisation und Agitation. Referent Hermann Wöger.

Unter dem Kapitel „Beamtenpolitik“ wird einen breiten Raum das „Beamtenprogramm“ der Partei einnehmen. Bereits vor zwei Jahren wurde der Entwurf dieses auch vor kurzem in der Leipziger Volkszeitung veröffentlichten Beamtenprogramms öffentlich zur Diskussion gestellt und auf dem letzten Reichsbeamtenstag der Partei eingehend beraten. Der zur Zeit liegende Parteitag hat nach dem Bericht des Parteivorstands die Aufgabe, dieses Programm endgültig zu verabschieden. An den in ihm aufgestellten Grundsätzen und Forderungen braucht erfreulicherweise auch nach der Wiedervereinigung der USPD. mit der SPD. keine Änderungen vorgenommen zu werden, wie eine erneute Durchberatung mit den Reichsbeamtenbeiratsmitgliedern der früheren USPD. ergab. Das scheint ein sicherer Beweis dafür zu sein, daß das Beamtenprogramm den richtigen Weg geht, den die Partei in der Beamtenpolitik gehen muß. Dieses Programm wird in seiner freiheitlichen Gestaltung und in seinen das Berufsbeamtenamt festigen Grundlagen seine Werkskraft auch bei den der Partei noch fernstehenden Beamten erwecken. Soweit in den letzten Jahren festgestellt werden konnte, sind Grundlage und Forderungen dieses Programms Gemeinschaft der gesamten proletarischen Beamten geworden, auch derjenigen, die sich aus ideologischen und gesellschaftlichen Ursachen noch im Gefolge der bürgerlichen Parteien befinden.

Die Sozialdemokratische Partei hat mit diesem Programm bewiesen, daß es ihr im Gegensatz zu den bürgerlichen Parteien, die nur vorgaben, für die Beamteninteressen einzutreten, in Wirklichkeit aber jonglieren, erst damit ist, die Belange der Beamtenchaft zu wahren und zu erweitern. Keine der bürgerlichen Parteien hat es bisher für erforderlich erachtet, programatische Grundlage für das Beamtenrecht aufzustellen. Sie können das auch gar nicht, weil ihre kapitalistische Orientierung den Interessen der Beamten als Arbeitnehmer entgegensteht.

Das Görlitzer Parteiprogramm hat die Beamten ausdrücklich in die große Front der Befreiung eingereiht. Damit hat die Partei noch außer hin befürchtet, daß sie im Berufsbeamtenamt eine besondere Vorsichtsmaßnahmen erachtet, deren wirtschaftliche und soziale Verhältnisse von denen der übrigen Betriebsteilnehmegruppen grundsätzlich verschieden sind. Die Beamtenpolitik der Partei wird unter eindeutiger Wahrung der den Beamten verfassungsmäßig zugesetzten Rechte eine sozialistische Arbeitnehmerpolitik sein. Nur so wird es gelingen, den Übergang der heutigen herrschenden bürgerlich-kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu bestätigen, und damit auch die Ursache der wirtschaftlichen Not der Beamtenchaft.

Es ist zu erwarten, daß, wie seitens die Verhandlungen auf dem Görlitzer Parteitag, auch die kommenden Tagungen des Parteitags und des Reichsbeamtenbeirats in der Beamtengewerkschaftlichen Hochpreß große Beachtung finden werden. Freilich wird sich durch die Verabschiebung des Beamtenprogramms die gegenwärtige Agitation trotz allem nicht abhalten lassen, die Sozialdemokratische Partei zu einer Feindin des Berufsbeamtenamts zu stampfen. Es wird deshalb allen denen, die an der Tagung teilnehmen, obliegen, die sozialistischen Ideen immer weiter vorzutragen, bis in die trocknen Reihen der politisch noch indifferenten Beamten. Wenn die Beamtenpolitik unserer Fraktionen entsprechend und ferner in den Bezirken durch den Ausbau der Beamtenverbandschäfts die organisatorischen Voraussetzungen für die Auflösungsarbeit unter den Beamten geschaffen werden, dann wird es gelingen, zumindest die mittleren und unteren Beamten für die Partei zu gewinnen. Freilich muß dabei den Beamten klar gemacht werden, daß die in der Vergangenheit niedergelegten Beamtenrechte, die nur allein der Initiative der Sozialdemokratischen Partei zu danken sind, keine Geschenke des Himmels sind, auf die man sich nur zu berufen braucht, sondern daß diese Rechte erst erkämpft werden müssen.

Möge die Tagung des Reichsbeamtenbeirats neue Ströme kämpferischer Energie in die weiten Reihen der sozialistischen Beamten tragen und von neuem die Solidarität der Hand- und Kopf- arbeiter festigen.

## Volkswirtschaftliches.

Abänderung der Verordnung über die Geschäftsaufsicht.

**SPD.**: Der alte Reichstag ermächtigte die Reichsregierung noch kurz vor seinem Tode, die Zustimmung des Reichsrats vorausgesetzt, zu Abänderungen der Verordnung über die Geschäftsaufsicht. Der Reichsrat hat nun folgende Änderungen der Verordnung beschlossen: Das bisherige Geheimverfahren wird aufgehoben. Es soll in Zukunft die Bekanntmachung im Reichsanzeiger erfolgen. Die seit dem 1. Mai bestehenden Geschäftsaufsichten sollen nachträglich veröffentlicht werden. Die Aufsicht kann in Zukunft nur verlangt werden, wenn begründete Ausicht besteht, daß die Zahlungsfähigkeit in absehbarer Zeit behoben wird. Die Anhörung von Handelkammern, Gewerbekammern usw., die bisher nur fakultativ war, muß in Zukunft vor Eröffnung der Geschäftsaufsicht obligatorisch stattfinden. Fortan ist die Geschäftsaufsicht ohne weiteres aufzuheben, wenn in einer Gläubigerversammlung die Mehrzahl, die mehr als die Hälfte der Forderungen vertritt, die Auflösung beschließt. Die Aufsicht soll ohne weiteres ein Ende finden, wenn der Schuldner nicht binnen einem Monat einen Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens eingereicht hat. Die Geschäftsaufsicht findet ohne weiteres ihr Ende, wenn drei Monate seit ihrer Anforderung verstrichen sind. Während bisher Gebührenfreiheit bestand, sind jetzt ziemlich hohe Gebühren festgesetzt. Auf Antrag Preußens wurde die aufsichtführende Person verpflichtet, bei Weiterführung des Geschäfts vor allem vorhandene Warenvorräte und Bestände zu veräußern. Die neue Verordnung wird sofort im Reichsgesetzblatt veröffentlicht und damit Rechtskraft erlangen.

Aus der Begründung sind folgende Tatsachen interessant: Das größte Amtsgericht, Berlin-Mitte, hatte im Jahre 1923 insgesamt nur 14 Geschäftsaufsichten. Im ersten Vierteljahr 1924 waren es 17. In den Monaten April und Mai dieses Jahres wurden indes allein 143 Anträge auf Geschäftsaufsichten gestellt, ein Beweis, daß dieses Verfahren unserer Wirtschaftskreise, sich über Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, sehr in Mode gekommen ist. Dieser Unzug soll die Verordnung in ihrer neuen Fassung steuern.

## Die amerikanischen Kredite.

Der inzwischen von amerikanischen Banken eingeräumte Kredit von rund 20 Millionen Dollar wird auch hinsichtlich der weit unter deutschen Sätzen liegenden Zinsen, bald eine fühlbare Erleichterung unserer Finanzlage auslösen. Bedenkenswert ist, daß es sich um den ersten größeren Kredit Amerikas an uns handelt, für den sicher die politischen Vorgänge in Deutschland (Abwehr der deutschnationalen Regierung) und Frankreich anregend gewesen sind. Der Kredit selbst hatte bereits einen Vorläufer in jener der Golddiskontbank zur Verfügung gestellten 5-Millionen-Anleihe. Dieser Rediskontkredit ist schon, wie die Bank in ihrem letzten Ausweis mitteilte, in Angriff genommen worden; er wird jetzt auf 25 Millionen Dollar erhöht, wodurch bis 100 Millionen deutscher Wechsel in Amerika überzubringen sind. Weltgehende Stilllegungen und Arbeitsentlassungen in den Werken

## des Kalikonzerns.

**SPD.**: Die seit langem geäußerten Stilllegungspläne der Kalikonzerns nehmen greifbare Gestalt an. Es kommen Wintershall, Deutsche Kalwerke und Glückauf-Sondershausen in Frage. Nach den gefassten Beschlüssen sollen folgende Werke stillgelegt werden: von Wintershall Gewerkschaft Hüptstedt und Gewerkschaft Hebra und Lohra, von den Deutschen Kalwerken Sondershäusern Kalwerke, Schacht I und II, Ludwigshafen, Gewerkschaft Immendorf, Chemische Fabriken Wolkramshausen, Gewerkschaft Hedwigsburg, Werk Neu-Fulda, Carlsfund Schacht I und III, Kalwerk Abteilung Bernburg, vom Glückauf-Konzern Gewerkschaft Glückauf Schacht III und IV, Kalwerke Großherzog von Sachsen. Angestellte und Arbeiter sollen bei Eintritt der Stilllegung entlassen werden. Bedingt wird der Beschuß durch eine schlechte Finanzlage.

Der Lothringenkonzern hat zu Ende Juli die Gewerke von Alte Haase, Schürbank und Charlottenburg zusammengefügt, um die Stilllegung des gesamten Kohlenzechen Beschuß zu fassen. Es soll sich zum mindesten für die Magerohlenzechen Alte Haase (Bezirk Sprockhövel-Ruhr) um völlige Stilllegung handeln; auch hier wird das Vorgehen mit Unrentabilität und steigender Verschuldung begründet. In Frage kommen Zeichen, die neuerdings einen bemerkenswerten technischen Ausbau erfahren haben. Auf jeden Fall ist eine Überprüfung der vorgebrachten Argumente dringend erforderlich.

**Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 11. Juni, wie in der Vorwoche, das 1,13 billionenfache der Vorkriegszeit.

**Stapellauf des Frachtdampfers Königsberg.** Auf der Werft der Weser-A.-G. in Bremen ist das für den Norddeutschen Lloyd erbaute Motorschiff Königsberg glücklich vom Stapel gelassen. Das für den Frachterverkehr bestimmte Schiff hat eine Tragfähigkeit von 9000 Tonnen.

## Großhandelspreise in Leipzig.

Am 13. Juni kostete ein Zentner in Goldmark ab Lager Leipzig	
Kaffee, rob 180—820	Tafelkreis güt. 24.25—44
Kaffee, geröst 240—420	Burma-Reis 17.25—18.25
Getreidekaffee 18—28	Bruchkreis 14.75—16
Korinthen, 1923er Ernte 65—80	Hartweizenkreis 21—24
Rosinen, 1923er Ernte 50—75	Weizengrieß 17—18
Sultaninen in Riesen 70—95	Weizenmehl 18.75—16
Mandeln, bittere 180—185	Weiss Bohnen 21—28.50
Mandeln, süsse 185—190	Linsen 22.50—37.50
Mandelsesete 65—80	Spiezeerbohn 15—28
Schwarzer Pfeffer 100—115	Makkaroni 37—41
Weißer Pfeffer 185—145	Eierschnittdeln 28—33
Piment 85—90	Schnittndeln 20—23
Kümmel 120—180	Ringpfeil, amerikanisch 18—22
Speiseöl 65—100	Pfauen, getr. 20.50—45
Fee 350—450	Mohnsatz 45—46
Heringe, gesalzen (in Originaltonnen) Winterfang	Molkereibutter 166—180
Schotten 47—85	Schweineschmalz 63—65
Norweger 25—38	Margarine 58—82.50
Gerstengruppen 16—17.50	Cornbleib, 12/6 lbs. p. Kiste 84—88
Hafersflocken, lose 16—17	Cornedbeef, 48/1 lbs. Kiste 29.50—80
Hafersflocken, in Pak. 21.75—23.25	Speck, gesalzen 65—74
Kartoffelmehl 20—22.50	Kanthonig 25—40
Maisbrockenstärke 26—27	Hirse 18.50—20
Weizenstärke 34—38	Gem. Zucker 35—38.50
Reisstärke 48.50—48	Würfelzucker 41—45
Talg 52—54.	Talg 52—54.

## Amtliche Preise der Produktionsbörsen.

Berlin, 18. Juni.

Produkte	18. Juni	12. Juni
Weizen, märkischer . . . . .		

## Mutter schlafst.

Von Gloria Rosenberg-Siern.

Hanneliese war zurückgekommen aus Dänemark. Das war eine Freude in der Familie. Neugierig umdrängte sie alles. Tausend Fragen stürmten auf einmal auf sie ein. Die neuen Sachen wurden bewundert. Hanneliese war bei einem Gewerkschaftsbeamten gewesen und völlig neu von den kinderlosen Gastgebern eingekleidet worden. Alles hatte sie sich selbst in Kopenhagen im Warenhaus ausuchen dürfen. Und so pralle rote Baden hatte Hanneliese mitgebracht. Denn Hanneliese's Gastleute wohnten nicht am Sund, dem kleinen Nordearm, der Grenze zwischen Dänemark und Schweden. Doch Hanneliese war erst richtig zum Reden zu bringen, als sie das Kleine, das inzwischen Neugeborene, auf dem Arm hatte und starrte sich an den neuen Gesichtchen in der Familie hingesehen hatte.

Die Mutter nach dem Kind kränkelt geworden war, hatte Vater Hanneliese von der Schule dispensiert bekommen, und ihre Freude darüber war deswegen so groß, weil Mutter nun morgen endlich ausschlafen konnte. Denn das war Hanneliese's größte Taurigkeit neben dem Heimwohl trotz aller Liebe dort gewesen, dass Frau Petersen immer ausschlafen konnte. Ihr Mann machte sich nur morgens Kaffee und alles übrige wurde abends hingestellt für ihn. Das sollte nun Mutter auch so gut haben.

"Ich, Mädels, das ist ja ganz schön, das mit dem Ausschlafen; aber wer besorgt mir das Kleine? Du bist doch noch zu null dazu!"

"Aber nee, Lieb-Mützen, wo fannst du nur sowas denken, dass ich zu null bin für das Kleine. Habe ich nich das alles bei Frau Petersens Schwägerin schon vorgeholt? Ich hab immer gequalt darum wieder hinzufahren. Alles weiß ich und sogar auf dänisch dazu."

Als Mutter nichts davon wissen wollte, legte sich der Vater ins Mittel: "Du hast doch immer zuviel mit uns hergemacht, Mutter. Verwünscht hast du uns alle." Und an Petersens Morgenfrühstück etwas bedrückt denkend, fuhr er fort: "Wenn du nur einmal so selbstständig wie die Petersen gedacht hättest. Meinst du, ich hätte mir nicht morgens den Kaffee alleine gemacht?" Ne halbe Stunde jut hätt sie immer noch zum Umbrechen behalten. Aber selbst der beste Mann kommt oft sowas nich vor alleine. Morgen is Kaffeezeit. Da bin ich zu Hause. Da machen wir den Anfang."

Und Hanneliese ruhte nicht mit ihrer neu gelammelten Kraft, der schwachen Mutter an Hand zu gehen, die, während sie rund und rot geworden war, durch die Opferfreudigkeit guter Menschen, ihr viel bläser und schwärz erschien als die frische Luise Niemann, die sie im Hinterhof Spital besucht hatten. Ihre größte Sorge war nur, dass Mutter, in der alten Gewohnheit besessen, doch morgens husten würde, und so schaute sie den Geschwistern energisch ein, sich beim Erwachen nur ganz leise bemerkbar zu machen. Die Erregung ließ sie wie ein Mäuslein schlafen und so hörte sie die Mutter lange husten, bis es ihr gelang, von dieser die Erlaubnis zu erhalten, ihr Tee zu kochen. Dankbar strich sie Hanneliese die Wangen:

"Bin auch so froh, mein Liebeschen, dass du mir wieder da bist. Vater war auch einmal ganz trübe nach dir. Es war doch eer bisschen zu lange und zu weit. Über doch schön, dass es so gute Menschen geben tut. Nu schlaf man schön. Ich huste auch nich mehr, das du deine Nase hast."

Stürmisch umarmte Hanneliese die Mutter. Alles war so lieb zu Hause. Bei Petersens, so schien es Hanneliese, war alles nur vergnüglich gewesen, ja, und sauber. Nach dieser Sauberkeit übernahm Hanneliese so mitten in der Nacht an Mütters Wangen eine große Sehnsucht. Doch Sauberkeit kostete Geld, dachte sie in ihrem Bett. Seife, Soda, Scheuerlöffel immer neu und die Bürsten alle dazu. Wo hatte Mutter oder Vater dazu soviel Geld. Sechs Kinder waren ja nun sechs. Und im Winter kam immer für Vater Arbeitslosigkeit, wenn es kalt wurde im Baugewerbe. Doch mit dem, was sie gelernt hatte bei den Petersens, so wie es eben ging, wollte sie gleich morgen nun den Anfang machen. Hatte doch Frau Petersen ihr vier Zahnbürsten für die Geschwister mitgegeben, auch schönes gelbe, wundervoll duftendes Zahnpulpa und Gummischwämme. Es sollte ein Leben werden! Ganz, beseeligt schlief sie ein...

Leise wurde sie am großen Ich gesehnen. Weit riss sie die müden Augen auf. An ihrem Ohr tuschelte der Bruder: "Mach nu auf, Hanneliese! Das Kleine kriegt um sechs die Flasche. Damit er nich schreit, hat ihr Vater in die Küche geschoben."

Mit einem Satz war sie zum Bett heraus. Das ihr auch das passieren musste, gleich den ersten Morgen zu verschlafen. Langsam gingen ihre liebenden Kinderaugen zum Mutterbett... Gott sei dank, die schlief und lag tief in den Kissen.

"Willst du gleich Kaffee," fragte sie lächelnd den Vater.

"Nee, nee. Mutter soll mal ausschlafen. Ich komme später raus. Das Kaffeemahlen wedit sie womöglich."

Eifrig zog Hanneliese in die Küche, besorgte das Kleine, die Geschwister, die auf die Zahnbürsten, Gummischwämme und alles das von Hanneliese's neuen Moden riesig gespannt waren. Ehrfürchtig ließen sie alles über sich ergehen. Abwaschen bis zum Waschablauf mit kaltem Wasser, reiben bis die Haut rot wurde. Kreis-

übungen dann hinterher, ehe die Hemden herauf kamen, und Hosenuppe statt Gerstenkäse. Beglückt genug Hanneliese diese ungewöhnliche Autorität. Im Gefühl der selben wurde sie unwillkürlich mit Stolz erfüllt, sprach langsam, wie Frau Petersen, den Kopf hoch haltend dabei. Die Geschwister staunten, wagten nicht Mund zu sagen, als sie nach der Hosenuppe nochmals fast die Zähne spülen mussten wegen der Unstetigkeit. Denn Mutter hatte wohl was an der Zunge.

Zuweilen bei allen diesen Verrichtungen öffnete Hanneliese ganz sachte die Tür, lugte zu Mütters Bett, die schlief. Lange war auch schon Vater da. Was Feines zum Mittag sollte es geben. Vater ging einschlafen.

Die Geschwister waren spielen. Das Kleinstes schlief, gebadet, gefärbt. Hanneliese überlegte, ob sie Reinmachen. Aber wie... Ob man wohl so leise wischen könnte, dass Mutter nicht davon aufwachte? Es musste gehen. Den Wassereimer draußen lassen, brachte sie das Kunststück fertig. Auch der Fußboden der Stube war schon sauber. Vater brachte das Fleisch. Sie stellte es mit Gelen zu Feuer. Vater stieß sich gemütlich die Pfeife an. Beide lachten sich an. War es nicht herrlich, dass Mutter so ausschlafen konnte?

Doch als das Essen fertig war, die hungrigen Geschwister um den Tisch wollten, das Kleinstes wieder beforgt worden war, gingen sie alle herein, Mutter zu weden.

Zuerst lachte sie Vater am Bein. Das zog nicht. Die zwei Kleinsten paschten auf die Bettdecke, sie merkte es nicht. Nun ging Hanneliese, nahm behutsam Mutters Kopf, führte ihre Wangen, um mit einem gellenden Aufschrei den Kopf mit den halbsoffenen Augen fallen zu lassen.

"Uns Lieb-Mützen! - Was ist? -" Da beugte sich der Vater über die noch halbsoffenen Augen und sprach in sie hinein: "So war det nu nich gemeint. Ausschlafen wohl, Mutter, aber doch nich für immer — Glaub's schon, wolltest wohl nich —" Und damit schloss er die halbsoffenen Lider, während ihm große Tränen über die Wangen herabrollten.

## Kleine Chronik.

Der erste Schritt zur Schauung des Leipziger Konzeratoriums.

Dank des Eingreifens der Stadt Leipzig (mit einer höheren Geldsumme) und dank der unermüdlichen Arbeit des neuen Kuratoriums (Musikalen und Pauschal-Mehrwertmietungen) ist die finanzielle Lage unserer Hochschule ungeschrift soweit gebedt, dass die Lehrer und Beamten ein sicheres Einkommen haben. Die Gewinnung Max Pauers als Studiendirektor für unter Konzeratorium ist sehr zu begrüßen. Als großer Pianist ist er überall anerkannt und wird auch als guter Organist gelobt. Doch wir müssen vor allem noch die Augen offen halten und sehen, was in Dresden vorgeht. Da der große Plan einer Hochschule für Instrumental- und Totalmusik gezeichnet ist, versuchen die Dresdner ein harmloses Spiel vorzutäuschen, indem sie eine Orchesterschule der Staatskapelle gründen werden. Seit 175 Jahren besteht die Dresdner Staatskapelle und ist in all den Jahren ohne Orchesterschule ausgekommen, es mutet also eigenartlich an, dass sich gerade jetzt die Gründung einer solchen Schule notwendig macht. Zwar sind vom Generalmusikdirektor Busch persönlich Versicherungen gegeben worden, dass die Schule eine Privateinrichtung sei und mit dem Staate nichts zu tun habe, doch die Dresdner Totalpatrophen, die hinter der ganzen Sache stehen, beschäftigen sich noch immer mit der Gründung einer Hochschule. Das wird auch klar und deutlich durch die Antwort des Ministeriums bewiesen, die sie unsern Vertretern vom Kuratorium auf die Frage der Verstaatlichung geben: "Wenn in Dresden verstaatlicht wird, dann in Leipzig auch." Die Dresdner können nicht verstaatlichen, da sie keinerlei Klinik der Leipziger Universität angehören würden. Besitz denn Dresden nicht die heile Oper in Sachsen auf Kosten der ganzen sächsischen Bevölkerung? Dagegen gibt der Staat für unser Gewandhaus nicht einen Penny. Eine moderne Musikhochschule muss einer Universität angeschlossen sein, dadurch ist die Möglichkeit einer zugleich praktischen und wissenschaftlichen Musikausbildung geboten; das sollten doch wenigstens die Dresdner gelten lassen und nicht immer an "Revanche" denken. Ein Institut wie das Leipziger Konzeratorium, das 80 Jahre besteht, von einem Mendelssohn, Schumann und Hauptmann gegründet wurde und Weltweit genannt, sollte auf jeden Fall den sächsischen Staat mehr interessieren. Mit einigen Tausend Mark ist es nicht geholfen, sondern hier muss die Förderung des Kuratoriums: Uebernahme der Garantie für den Gehaltsbeitrag bis zu 33% Prozent der gesamten Gehalts- und Pensionszahlungen des Rechnungsjahrs auf jeden Fall bewilligt werden. Es ist das übrigens eine Kleinigkeit gegenüber dem diesjährigen Fehlbetrag von 1 Million Goldmark der Dresdner Oper. Dem neuen Kuratorium, das aus tausenden Vertretern besteht, muss für seine rege Arbeit, die es mit praktischer und theoretischer Anerkennung gezielt werden; es hat nicht verläumt, sich mit der Leipziger Presse zu verbinden und sie zur Mitarbeit herangezogen, was für die Förderung des Konzeratoriums nur von Vorteil sein kann. Barnett Lich.

## Das zerstörte Ameisenreich.

Von C. J. A. von Brueggen.

Aus dem Holländischen überetzt von C. v. Holland.

32 Copyright by Max Nolter Verlag, Zürich.

XXXVI.

Am Fluß Stromabwärts von den Anlegebrücken, wo ein Passagiersdampfer sich festgefahren hatte, lag das Bootshaus des Rudervereins. Ein kleiner vierstöckiger Hafen, von einem weihglockenförmigen Zaun auf einem Schmalen Floß umzogen, schützte die Boote gegen die Strömung und die dann und wann anste�enden Wände. Da stand Jonathan Strong auch das Motorboot unter seinem höhernen Vertrag.

Ein schlankes, zierlich gebautes Fahrzeug war es, etwa zehn Meter lang. Die Mitte und der Achtersteven waren mit kupfernen Geländern verklebt, das Borderteil nahm die Räume in Anspruch, ein hoher Kasten aus Douglasie mit vielen Fenstern aus geschliffenem Glas in vergoldeten Rahmen. Abgesehen davon, dass das Metall des Geländers, das kupferne Steuer, die vergoldeten Fensterrahmen angelaufen waren, hatte das Boot nicht gelitten. Es sah genau so leicht und fröhlich aus wie früher, als es bestimmt schien, die arme Bergarbeiterbewölfung mit seinem Dahingleiten von Ufer zu Ufer, in einem zweifellosen Übermut des Reichthums, zu verblassen.

In dem illustrierten Prospekt, den er im Zimmer des jungen Herrn gefunden, haite der neue Besitzer seine Jacke in allen Einzelheiten studieren können. Der Motor war ihm längst vertraut, er kannte jeden Hahn, jede Klappe daran, er wusste, wie er gefüllt und gesteuert werden musste. Nach einem Stündchen praktischer Übung würde er ein erfahrener Pilot sein.

Nur keine Zeit verlieren. Um der Stadt mit ihrem Verwaltungsdienst zu entgehen, hatte Jonathan einen Umweg zum Fluß hinunter gemacht. Dadurch hatte er schon eine halbe Stunde verloren. Er durfte nicht zögern, wollte er noch vom Dunkelwerden seines Bootes eingeholt und sein Haus wieder erreicht haben.

Er eilte also in die Hasenstraße hinein und gab wenig acht mehr auf das Schreckliche, das ihn früher so entsetzt hätte. Die Leichen, die überall am Wege verstreut lagen, waren weniger entsetzlich, als er geküsst hatte. Der Sonne und Kälte ausgesetzt, schienen sie nach dem ersten Auflösungsprozess ausgetrocknet zu sein. Man sah die grinsenden Zähne, die Backen und Augen waren eingefallen, die Hände zum Skelett vertrocknet, aber die Lust verpesten sie nicht. Die Wissenschaft hatte mit ihrer Prophesie vollkommen recht behalten.

Als er den Markt erreicht hatte, ging er in den Laden, den er auf seiner Liste aufgeschrieben hatte. Auf einer der hölzernen Bänke unter den Bäumen legte er seinen Vertrag nieder; in kurzer Zeit hatte er alles beispielhaft.

In seinem ständlichen Verlangen nach Pracht hatte er wieder unterlassen, mit dem Möglichen zu rechnen. In die Notwendigkeit des Waschens von Unterleibung und Tischzeug hatte er nicht gedacht, da er sich daran gewöhnt hatte, aus dem Vertrag des großen Hauses zu nehmen. Das fiel ihm erst ein, als er, fast fertig, sich nach einem Wagen umfah, womit er die Ladung sortieren konnte. Schnell hatte er seinen Entschluß gefasst. Einsach und dauerhafte Unterwäsche, ein flanellenes Sporthemd, das er selber anziehen konnte, als Tischwisch ein Stück weißes Waschstuch — so ging es besser. Nun holte er den Karren aus dem Weinlagerhaus, schied aus seinem Vertrag die Dinge aus, die ihm nichts nützen konnten, und ergänzte ihn durch eine Anzahl Flaschen Weinwein, Portwein, Kognac.

Zum Sortieren und Unterbringen seiner Vorräte in dem Schiffsraum brauchte Jonathan geruße Zeit. Dann fiel ihm ein, dass der Benzinvorrat ergänzt werden musste, wenn er für eine lange Zeit sicher sein wollte. Der kleine Tant war nahezu ausgetrocknet.

Schon leuchtete die Sonne zwischen den Höhengängen, als er alles in Ordnung hatte. Er musste sich eilen. Morgen, so früh wie möglich, wollte er hinunter, um seine Reise zu beginnen. Seine Fahrt zur Entdeckung von...

"Nein, eine Vergnügungsreise," dachte er. Er schob alle Gedanken von sich und stieg bergauf nach Hause.

Städtebauwoche in Dresden. Im Seminar für Städtebau und der sächsischen Arbeitsgemeinschaft der freien deutschen Akademie für Städtebau (Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen, Thüringen) wurde in der vergangenen Woche in Dresden eine Städtebauwoche veranstaltet. Zweck und Ziel dieser Tagung war es, weitere Kreise, wie Behörden und Regierungen, erneut auf die ungeheure Bedeutung alter städtebaulicher Fragen hinzuweisen und durch die Zusammenkunft so vieler Fachmänner einen lebhaften Austausch neuester Gedanken zu erreichen. Man kann wohl sagen, dass dies gelungen ist. Männer alter und neuer Schule traten als Vortragsreden auf, in lebhaften Debatten wurden die verschiedensten Meinungen besprochen.

Cornelius Gurlitt, der Präsident der Freien Deutschen Akademie für Städtebau, sprach als erster. Er gab einen historischen Überblick unter Anwendung des Alten auf unsre Zeit. Professor Muesmann-Dresden behandelte die Frage der Hochhäuser und die städtebauliche Gestaltung von Hang- und Hügelländern. Städtebaudirektor Paul Wolf hatte sich die Stadt als Form, "Friedhof" und "Städtische Freiläuferspolitis" als Thema gestellt. Wichtig, anregend und in die Zukunft weisend war das vor allem, was Prof. Gropius vom Städtischen Bauhaus in Weimar über Haus- und Städtebau des heutigen Menschen sagte. Vorträge über Hygiene, Verkehrswege, Entwässerung, Bauordnung, Ortsverwaltungspläne, volkswirtschaftliche Grundlagen der Wohnungswirtschaft, Siedlung, Sparbank, Bodenreform, Heimatbau, Freiläuferspolitis, Friedhof, Gartenbau von namhaften Kenntnern wie Kuhn, Klein, Genzmer, Dietzel, Mackowsky, Schäfer, Risch, Stegemann, Arlt, Krüger, Koch und anders berührten alle wichtigen Fragen des einheitlichen Gebiets des Städtebaus.

Eine ausgezeichnete Ausstellung städtebaulicher Arbeiten ergänzte das theoretisch Erörterte durch Arbeiten aus der Praxis. Dr. B.-m.

Hygiene-Museum Dresden. Die Geschichte der Architektur war bisher zum Teil Künstergeschichte, d. h. man beachtete nur die formale Seite der Bauten. Die Ausstellung "Die Wohnung" die ähnlich der Dresdner Städtebauwoche das heutige Hygienemuseum veranstaltet, zeigt, wie sehr auch eine andre Betrachtungsart der Wohnarchitektur, die von der Hygiene her, wichtig und berechtigt ist.

Zum ersten Male hat man es hier versucht, einen Überblick über das gesamte Wohnwesen der Menschheit in Form einer Ausstellung zu geben. Mit den primitivsten Stufen des Wohnens wird begonnen. Man sieht, wie aus der Schmuck nach Schuh gegen Regen und Sonne das Dach, gegen Wind und Kälte die Wand, gegen Feuchtigkeit von unten her der Fußboden entstand. Pfahlbauten, Wohngruben, Höhlenwohnungen werden gezeigt. Eine besondere Abteilung beschreibt sich mit dem Wohnen der sogenannten primitiven aufgeeuropäischen Völker. Was von den großen Kulturen des alten Orients und ihren Erfahrungen in bezug auf das Wohnwesen gezeigt wird, beruht in der Hauptfläche auf den Ergebnissen der Expeditionen der Deutschen Orientgesellschaft. Das klassische Altertum hat seinen Platz in der Mitte der Ausstellungshalle gefunden. Landhäuser, römische Mietkasernen, Badehäuser, Wasserleitungen, fast alles, was es an Bauten zum Wohnen oder zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse gab, wird man hier finden. Den Abschluss aber bildet die Darstellung der langjährigen Entwicklung des Wohnwesens vom Mittelalter bis zur Neuzeit hin. Besondere Räume sind der Geschichte des Aborigines, des Osens und des Beeten gewidmet. H. C.

Operettentheater. Um Montag, den 16. Juni, wird nach längerer Pause die erfolgreiche Operette "Mödli" wieder in den Spielplan des Neuen Operettentheaters aufgenommen.

Taubstumme als Schauspieler. Am 26. Juni wird im Theater-Saal des Kristallpalastes Schillers "Blitzkraft" als Pantomime von erwachsenen und jugendlichen Taubstummen zur Aufführung gebracht werden. Die begleitenden Worte werden von dem Sprechchor des AVL gesprochen. Die Aufführung findet zum Besten eines Wohltätigkeitsfonds für taubstumme Kinder der Leipziger Anstalt statt. Schon aus diesem Grunde ist der Veranstaltung der regte Besuch zu wünschen. Außerdem wird man durch die eigenartige Vorführung die wertvollsten Einblicke in das Inneneleben und das Ausdrucksvermögen der Taubstummen erhalten. Karten zu 1,50 und 1 Goldmark durch Vermittlung 18 000 oder an der Abendkasse. Eintritt und Kassenöffnung 7 Uhr; Anfang 8 Uhr.

Leipziger Kunstmuseum. Der Leipziger Kunverein eröffnet Sonntag, den 15. Juni, eine Ausstellung, in deren Mittelpunkt neue Gemälde und Aquarelle Karl Schmidt-Rottliffs stehen. Gleichzeitig sind zum ersten Male in Leipzig drei junge Dresdner Künstler vertreten, nämlich Bernhard Krebschmar mit Gemälden, Zeichnungen, Aquatellen, Graphik; Otto Schubert mit Aquarellen und Graphik und Wilhelm Rudolph mit einer guten Auswahl seiner eindrucksvollen Holzschnitte.

## XXXVII

Vor der Sonne war er am folgenden Morgen wach. Hattet er sich so auf seine Ausfahrt gefreut? Ja, das musste es wohl sein, obwohl er sich die Freude nicht erklären konnte. Es war hell in seinem Gemüth, als müsse jetzt etwas Beglückendes geschehen.

Ein Mensch ist ein Kind, dachte er, und lebt nur.

Dieses "Nur-Leben" sollte nun seine Ausgabe sein. Er machte sich das Vergnügen, die trübe Morgendämmerung zu verjagen, insdem er alle Lichter anzündete. Den Kronleuchter mit selten vier Lampen, die gründelschirmte Lampe auf dem Rauchtrichter neben dem Bücherschrank, die Schreibstielklampe auf dem Diplomaten-Schreibtisch. Das wurde zu einem festlichen Ereignis, und er hätte vor seltsamer Ausgelassenheit singen können.

Er zog seine Sachen an, einen wollenen Sweater, wie er sich vorgenommen hatte, den Bodenanzug aus dem Schrank oben, mit den kurzen Weinleibern und dem bis oben zugeknöpften Rock. Eine Mütze, und er war fertig.

Als er nach der Küche ging, um sich sein letztes Frühstück zu bereiten, machte er sich den jungenholzten Spaz, alle Lichter unterwegs anzuzünden, wie er in seiner Angst an jenem Abend getan hatte, als er das Haus in Besitz nahm. Die weiße Marmorhalle strahlte wie zu einem Fest. In den Korttöpfen und in der Küche, überwölbt verbreitete sich ein heller Glanz, in dem die Dinge verhundert standen, weil doch die Sonne gleich aufgehen sollte.

Jonathan bereitete sich mit seiner Mahlzeit. Er wollte bei Tagesanbruch draußen sein.

Während er in den Garten lief, um die Räume herauszulassen, hatte er einen glücklichen Gedanken. Und er verlor in lächelnde Träume. "Ja, das wird herrlich sein!" sagte er laut vor sich hin.

Nach dem Frühstück begann er unverzüglich seinen Plan auszuführen. Ein flammender Streifen hinter den östlichen Hügeln warf einen rosigen Schein auf den weißen Giebel des großen Hauses, und hinter dem Garten, wo der Berg steil abfiel,

## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 14. Juni.

## BSPD. Groß-Leipzig.

Wo rust die Pflicht?

Sozialdemokratischer Ordnungsdienst Groß-Leipzig.

Dienstag, den 17. Juni, abends 6 Uhr, wichtige Sitzung der Bezirksleiter, deren Stellvertreter, Abteilungs-Gruppenführer im Volkshaus (Zimmer steht an der Tafel).

Betriebsräte des Westens! Montag, den 16. Juni 1924, abends 7½ Uhr, im Schloß Lindenfelz (Lindenau), Betriebsräteversammlung. Tagesordnung: Betriebsvereinbarung und Strafseitigung, Betriebsrätegesetz, Gewerbeordnung, Papier und Bleistift mitbringen. Kein Trintzwang! Gewerkschaftsstelle Leipzig.

Wohlfahrtspflege.

Districtspfleger und Vorsteher der BSPD. von L-Ost, L-Stünz, L-Bautzen und L-Schöneweide, Montag, den 16. Juni, abends, in der Aula der 58. Volksschule (Vollmarsdorf, Vogelsangstraße). Tagesordnung: 1. Unterflügungswesen der Sozial- und Kleinrentner. 2. Ortsgebet über Neuregelung der Bedarfszähle. Referent Genosse Dir. Troll. Bitte vollständig zu erscheinen.

Frauen.

L-Ost. Montag, den 16. Juni 1924, abends 7½ Uhr, Anger- schlösschen, Zweinaudorfer Straße 10, Vortrag der Gen. Lehrerin Schorze über Seguelle Ausklärung unserer Kinder. Gäste willkommen.

Arbeiter-Bildungsinstitut.

Sprechchorprobe im ABJ. Montag, abends 7½ Uhr. Es müssen alle erscheinen.

Spieldateienkursus. Beginn des Kurses Dienstag, Punkt 8 Uhr, im ABJ.

Kinderfreunde.

Modau. Sonntagabend 7 Uhr Treffpunkt an der Hermanns- ruhe zur Badesfahrt in die Elsterau. 20 Pfsg. mitbringen.

Alt-Leipzig. Sonntag, den 15. Juni, Ausszug nach dem Bienitz-Treffen früh 7½ Uhr am Volkshaus. Tagesfahrt. Kosten 20 Pfsg.

Kinder von 9 Jahren ab, die sich an dem Fünftage-Terien- aufenthalt in Tammenhain vom 21.-26. Juli oder vom 4.-9. Aug. in der Dübener Heide beteiligen wollen, können sich jetzt bei der Spielleitung melden. Einwilligung der Eltern ist mitzubringen. Wir spielen Mittwochs von 4-7½ Uhr auf der Streitdammwiese. Bei schlechtem Wetter Braustraße 17.

## Mitglieder-Veranstaltungen.

Wiederholung. Heute Punkt 7½ Uhr im Restaurant Nordpol spricht Genosse Krenzel über Der Sozialstaatsbericht.

Deutsch-Gaukäuf. Montag, den 16. Juni 1924, abends 8 Uhr, im Mittelpunkt zu Deutsch Bericht vom Parteitag. Referent Genosse W. Grieser.

## Kantfeier.

Kürzlich haben wir an dieser Stelle mitgeteilt, wie Kant ge- feiert werden ist. Wir sind in der Lage, einen weiteren Beitrag zu diesem Thema zu bringen. Auch die Universität Halle hat ihre Kantfeier gehabt. Die chargierten Studenten haben nämlich um Ludendorff einen Halbkreis gebildet und ihn lebhaft begrüßt.

Wir fragen zunächst: was hatte Ludendorff auf einer Kantfeier zu suchen? Doch wohl nichts! Von Kant durfte er nicht viel wissen, und wenn er doch etwas von ihm gelesen haben sollte, so zeigt uns sein Verhalten im Kriege und nach dem Kriege, dass er Kant und seine Lehren nicht begriffen hat. Denn die Ideale des Philosophen, der ewige Frieden, ein freier republikanischer Volksstaat, mit einer Bevölkerung, die jeden dogmatischen und mystischen Glauben ablehnt, sind Ludendorff ein Greuel.

Und dann die Universität Halle! Wie kam sie dazu, Ludendorff zu dieser Feier zu laden? Sie wollte wohl nicht für Kant, sondern für Ludendorff werben. Dieser General hat sich des Hochverrats gegen die deutsche Republik schuldig gemacht. Wollten die chargierten Studenten der Universität Halle zum Ausdruck bringen, dass solche Hochverräte sehr geehrt werden müssen, damit ihr Beispiel Nachahmung findet? Die Universität ist aber eine Institution der Republik. Mit ihrem Gelde wird sie unterhalten. Und ausgerechnet bei einer Kantfeier wird diese Verherrlichung des Hochverräters vorgenommen.

Es fehlt nur noch, dass jetzt irgendein völkischer Professor nachweist, dass es der Geist Ludendorffs war, der Kant beeinflusst hat. Da völkische Professoren im Kriege den allergrößten Unsinn "wissen-schaftlich begründet" haben, so ist es nicht ausgeschlossen, dass auch diese Torheit noch auftaucht. Manchen deutschen Professoren ist alles nach dieser Richtung anzutragen. Und dann die Studenten! Sie begrüßen Ludendorff demonstrativ bei einer Kantfeier. Das sind die zukünftigen Leuchten der deutschen Gelehrsamkeit. Arme deutsche Wissenschaft! Es kommt wohl denen, die bei einer Kantfeier Heil Ludendorff brüllen, nicht zum Bewußtsein, wie sehr sie sich vor aller Welt lächerlich machen. Wenn deutsch-nationale Handlungsgeschäfte so hervorbrannt handeln, so nimmt man daran keinen Anstoß, da man weiß, dass die Leuchten unheilbarem politischem Idiotismus versunken sind, doch wenn zukünftige Lehrer, Arzte, Richter, Beamte und Führer des Staatswesens zeigen, dass sie staatsfeindlich und bösartig sind, so ist das eine Angelegenheit, von der die Deutlichkeit Kenntnis nehmen muss, damit sie weiß, was sich heute auf den Universitäten — auf Kosten der Bevölkerung — herumdrückt. Stühlen der Republik sind das nicht, die da ausgebillt werden. Es wird Zeit, dass die Republik, wenn sie leben will, sich auch einmal ihre Universitäten genau anschaut.

## Wege und Ziele der Kinderfreundebewegung.

Von einer Konferenz, in der Genosse Hartig vom ABJ. über Wege und Ziele der Kinderfreundebewegung sprach, bringen wir nachstehenden Bericht:

Der Redner betonte die Bedeutung der Erziehungsfrage für die Arbeiterschaft und für die Zukunft des Sozialismus. Nach dem Bericht entpann sich eine rege Debatte über das Thema. Es wurde dabei auch gestagt, dass in Parteikreisen besonders von älteren Genossen den Kinderfreunden wenig Sympathie und Verständnis entgegengebracht und von ihnen die Kinderfreundearbeit vielfach mit der oberflächlichen Auslegung: "Spielerei" abgetan werde. Diese Genossen verstehen dabei den Sinn des Spielens,

das die Kinderfreunde mit ihren Schülern pflegen. Selbst wenn das Spielen mit dem Kind nur des Spielens halber gehabt wird, würden die Kinderfreunde damit eine schöne und hohe Aufgabe erfüllen. Sie würden nämlich mit dazu beitragen, dem Arbeiterkind eine sonnige Jugendzeit zu verschaffen, was sich für die Zukunft so auswirken muss, dass eine fröhlichere unbeschwertere Jugend freiere und selbstbewusstere Männer und Frauen werden lässt, die lüfter und entschlossener für die Ziele der Arbeiterschaft eintreten. Außerdem entlastet dieses Spielen die Arbeiterschüler, die dann wissen, dass ihre Kinder in guter Hülle, den schädigenden Einflüssen der Straße entzogen sind. Aber dieses Spielen ist ja bei den Kinderfreunden nicht nur Selbstzweck. Sie wollen mit ihm die Kleinen für den Gedanken der Gemeinschaft gewinnen, sie wollen mit dem Spiel und während des Spiels das Kind mit sozialistischen Vorstellungen erfüllen. Das Spiel ist ihnen ein Erziehungsmittel, das der kindlichen Seele am meisten angepasst ist. Außerdem erhöht sich über die Tätigkeit der Kinderfreunde durchaus nicht im Spielen. Das Erziehungsmoment ist ihnen das weit bedeutungsvollste. Jener, die Arbeit der Kinderfreunde herabsetzen, der Wurf zeigt davon, dass jene Alten eben kein Verständnis für das Kind haben, das anders behandelt sein will als der Erwachsene, und für das deshalb andre Methoden angewandt werden müssen. Die Zeit wird noch kommen, dass die Kritiker bestimmt verstummen, wenn die Kinderfreundebewegung sich weiter entfaltet und ähnlich große Erfolge wie in Österreich aufzuweisen haben wird. Alles Neue findet Widerstände. Uns Philister sind nicht nur im Bürgeramt anzutreffen.

Mit einem gewissen Staunen über solche Unternehmungslust und Wegefreude hören die Konferenzteilnehmer von der großzügigen Werbewoche der Kinderfreunde in Leipzig. Das könnte auch die Arbeitslust bei den Konferenzteilnehmern gestärkt zu haben, um so mehr, als ihnen das Werbematerial, das das ABJ. für die Werbewoche zusammengestellt hat, zu billigen Preisen überlassen werden kann. Möchten recht viele Gruppen die Werbematerial und -Plakate für ihre Arbeit ausnutzen! Möge aber auch recht bald eine Konferenz für Kinderfreunde des Bezirks Leipzig — nicht nur Groß-Leipzig — abgehalten werden können. W. H.

## Der Unzug des Feldhameradenlages.

Aus Anlass des Feldhameradenlages in Leipzig ist eine Festnummer herausgegeben worden, in dem ein Aufruf vom Pfarrer (!!) Doktor Graichen, Chem. N. d. R. 104 Chemnitz-Borna, erschienen ist, in dem es heißt:

Feldhameraden, die Bruderhand sei als unte Waffe genannt, die in jedem Amt und Stand diene getreu fürs Vaterland, bis von den Ketten der schmachvollen Zeit wieder wir Deutschland haben bereit! bis wir — im Felde unbesieglt! — Deutschland wieder groß getriegt.

Offiziell kennt der Pfarrer die Bibel besser als den Verlauf des Krieges, denn sein Ausspruch „im Felde unbesieglt“ ist geschichtlich unwahr. Schon im September 1914 ging die Marne Schlacht für Deutschland verloren, und die Millionen Menschen wurden später nutzlos geopfert. Endlich brach am 15. September 1918 die Front in Mazedonien zusammen, in Frankreich und Belgien mussten die deutschen Heere in jener Zeit Tag für Tag zurückgehen, weil die Stellungen nicht zu halten waren. Und im Oktober verlor Ludendorff die Nerven; er verlangte sofortigen Waffenstillstand, und Hindenburg riet später, die Bedingungen zu schließen, auch wenn sie noch so hart wären. Von „den Ketten der schmachvollen Zeit“ können uns nicht die Feldhameradenlage mit ihrem kriegerischen monarchistischen Geist bestreiten. Diese Aufsäge, die Schaftungen des alten militärischen Plunders fördern lediglich die Interessen des Imperialismus des Auslandes. Allein die Aufgabe des Gedankens an einen Revanchekrieg, der Abbau der militärischen Rüstungen und die Pflege der Friedensidee, die Verständigung mit den andern Völkern werden Deutschland zu einem freien, gleichberechtigten Staatswesen machen. Feldhameradenlager aber sind geeignet, die Ansäße nach dieser Richtung zu zerstören. Sie bringen Deutschland Unheil, und sollten als großer Unzug gänzt verboten werden. Wer an ihnen teilnimmt, zeigt, dass er entweder ein großer Trottel ist oder dass er die Absicht hat, auf diesem Wege die Wiederaufrichtung des Monarchismus und des Militarismus zu betreiben.

## Unverständliche Maßnahme der Straßenbahndirektion.

Seit gestern sind die Schaffner angewiesen, kein Mehams- und Handelskammergeld anzunehmen. Das Mehams geld ist seinerzeit vom Reich als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt worden. Diese Bestimmung hat noch Gültigkeit bis Mitte Juli. Wer das Geld nicht annimmt, macht sich strafbar. Die Straßenbahner selbst haben wie die meisten Arbeiter gestern ihren Lohn in diesem Gelde erhalten. Da viele Fahrgäste keine andern Zahlungsmittel haben, müssen sie auf die Fahrt verzichten oder umsonst mitfahren, und dazu sind sie in diesem Falle berechtigt. Die Stadt erleidet Verluste und das Publikum wird schikaniert. Wir fordern die sofortige Aufhebung dieser unmöglichen Bestimmung im allgemeinen Interesse!

Heiligens ist gestern nicht nur den Straßenbahnhänen, sondern auch den Fürsorgepflegern zur Auszahlung der Unterstützung — Mehams geld ausgehändigten worden. Auf dem Rathaus geht wohl alles brunter und darüber. Die eine Behörde gibt das Geld aus und die andre verwirkt die Annahme. Gibt es einen größeren Schwindler?

## Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Milch.

Eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. Juni 1924 sieht folgende Neuregelung betreffend Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Milch vor: Die Verpflichtung der Landwirte und Molkereien, die Mischlieferungsabstimmungen nach den Städten, wie sie im Herbst 1921 bestanden haben, aufrecht zu erhalten, kommt in Frage. Ferner werden alle Verbote der Verwendung und Verarbeitung von Vollmilch, Magermilch und Sahne aufgehoben.

Diese Verordnung wird überall da, wo eine Milchknappheit besteht, den Milchpreis in die Höhe treiben. Das ist auch ihr eigentlicher Zweck, denn das sogenannte Ernährungsministerium sucht lediglich die Interessen der Produzenten zu wahren.

Die Einweihung der neuen unbefohlenen Stadträte fand in der Ratsstube am Freitag statt. Es sind wieder gewählt: Frau Anna Udermann, Geschäftsführer Hammes, Oberstudientrat Prof. Dr. Bennewitz, Hilfalleiter Böttiger, Privatmann Diez, Wohnungs-pfleger Fleischer, Hilfalleiter Hoyer, Pfarrer und Prof. Dr. Jeremias, Baumeister Krebs, Geschäftsführer Lehmann, Kommerzienrat Seifert, Eisenbahndirektor Vogel. Neu gewählt sind: Direktor Udermann, Generalschreiber Frank, Kaufmannsgehilfe Frommel, (Architekt Wagner war bei der Einweihung nicht anwesend), Bankier Meyer, Chemieprofessor Richter und Dreher Schurig. Im Anschluss daran fand die Wiedereröffnung des auf Lebenszeit wieder gewählten beauftragten Stadtrats Dix statt.

Kein Dienststrafversfahren gegen Stadtrat Dix. Von dem Stadtvorordneten Lieberach waren Ende Februar 1924 gelegentlich der Verhandlungen der Stadtvorordneten über die Wiederwahl des Stadtrats Dix schwere Vorwürfe erhoben worden, welche die Amtsführung des Stadtrats Dix bekräftigten. Stadtrat Dix hat daraufhin die Einleitung eines Dienststrafverschreibens gegen sich beantragt. Die hierauf vorgenommenen Erörterungen haben — so schreibt der Rat — die völlige Haftlosigkeit der Anschuldigungen ergeben. Stadtvorordneten Lieberach, dem das Beweisergebnis mitgeteilt wurde, hat gegenüber den Feststellungen, die in allen Punkten zu einer Überlegung der Vorwürfe führen, irgendwelche Beweise für seine Behauptungen nicht erbracht. Das Dienststrafverschreiben gegen Stadtrat Dix ist deshalb eingestellt worden.

Die Wiedereinführung der Wertzuwachssteuer gemäß den vom Ministerium des Innern aufgestellten Richtlinien wurde vom Rat der Stadt Leipzig beschlossen. — Genehmigt wurde das Ortsrecht über die Dürrenabfuhr und Strafseitigung. — Der Bewilligung von 33 500 RM. für Umbau der Heizungsanlage im Konseratorium der Musik wurde zugestimmt, ebenso der Änderung des Bebauungsplans Leipzig-Connewitz-Ost.

Wieder zurückgetreten ist der seit 28 Mai 1924 enilaufende 10jährige Schulnach Walter Martens genannt Giese aus Gaußstraße, Deutscher Straße 3.

Sonntagsfahrtarten. Die auf den Stationen der Strecke Mistitz b. Leipzig-Naumburg ausgegebenen Sonntagsfahrtarten nach Leipzig gelten ausschließlich noch auf Rückfahrt mit dem Personenzug 801, Leipzig ab 12.30 Uhr abw. Vom 15. Juni an werden die Elzige Nr. 127 und 128, die bisher schon auf der Strecke Halle a. d. Saale nach Weißnitz und Nr. 169 und 170, die schon auf der Strecke Zeitz nach Probstzella freigegeben sind, auch auf der Strecke Leipzig nach Zeitz versuchsweise zur Benutzung mit Sonntagsfahrtarten 2. und 3. Klasse freigegeben.

Einen Alt Gemütoverrohung, verübt von Kindern von Eltern, die sich zu den sogenannten „besseren Ständen“ rechnen, konnte man am Donnerstag in den Anlagen in der Nähe der Rennbahn beobachten. Der Sohn des Directors Kochel von den Leipzig Nachrichten, der die Schulfeste Lehranstalt besucht, von der man doch eindringlich Verlehrung der Schüler über Naturforschung erwarten sollte, und der Sohn des Organisten der heiligen Verjährungsgegenmeinde namens Heier nahmen aus einem kleinen hölzernen ländlichen Zungen heraus, verlaufen die armen Tierchen in die Taschen und machten sich mit ihrer Beute aus dem Staude. Es gelang bald, die beiden Früchtchen zu ermitteln. Die Polizei holte die Bölgelchen aus der Wohnung des einen der Jungen wieder ab und sorgte für das Weiter. Bemerkenswert ist in Verbindung mit diesem Fall, dass die Mutter des Kochel auf der Straße zwei Knaben, von denen sie vermutete, dass diese die Namen der Attentäter dem fahrenden Postbeamten genannt haben, mit einem höhnischen Jurus bedachte.

Billige Dauerkarten für den Zoo. Angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit hat sich die Direktion des Zoologischen Gartens entschlossen, den Preis für die diezjährigen Dauerkarten nochmals herabzusetzen. Demnach stellt sich die Gebühr für den Haushaltungs-vorstand bez. für die Einzelperson auf 10 M., für die Ehefrau auf 8 und für Kinder auf 5 M. Die Karten gelten bis Ende März 1925.

Studentische Nebeler-Unterrichtskurse an der Universität Leipzig. Nach nunmehrigem Ablauf der Pfingstferien nehmen alle Kursteile ihre Tätigkeit ab Montag, den 16. Juni, wieder auf.

Nebeler-Kammer-Orchester. Sonntag, den 15. Juni, vormittags 9 Uhr, Probe im Volkshaus. Streichmästter und Holzbläser sind willkommen.

Über Okkultismus spricht am Montagabend plötzlich 7 Uhr der Gen. Krause im Schulsaal der 58. Volksschule in Göhlis, Pariser Straße. Vor allem sind alle Freidenker, auch die Mitglieder des Berliner Feuerbestattungsvereins dazu eingeladen. Eintritt frei. Siehe heutiges Inserat!

Im Naturkundlichen Heimatmuseum (Schule am Fleischerplatz, Eingang Lortzingstr. 3) findet zur Zeit eine Ausstellung unter einheimischen Gründerkarten statt. Herr Richter spricht über dieselben in einer Führung am Sonntag, vorm. 11 Uhr, in der Schau-sammlung.

## Rundfunkprogramm.

Leipzig.

Sonntag, den 15. Juni, Abends 8.15 Uhr: Bobdine, Oper in 4 Akten von Giacomo Puccini. Dirigent: Alfred Schedl, Kapellmeister des Leipziger Oper. Mimi: Eugenie Wilms, Opernsängerin. Musette: Kammer-sängerin Luisa Gladdiner. Rudolf: Ernst Sudmann, Opernsänger. Marcell: Ernst Volponi, Opernländer. Aus dem ersten Akt: Szene zwischen Mimi und Rudolf. Arioso des Rudolf: Wie eisst ist dies Dündchen. Arioso der Mimi: Man nennt mich nur Mimi. Schlussene: Ja, das ist der Liebe Stadt. Aus dem zweiten Akt: Walzer der Musette: Will ich den Abends allein in Paris mich ernehen. Aus dem dritten Akt: Duett zwischen Mimi und Marcell: Ausrufen Rudolf und Marcell. Quartett: Mimi, Musette, Rudolf, Marcell. Abschied: Mimi und Rudolf. Aus dem vierten Akt: Duett: Rudolf und Marcell: Ach, Geliebte, nie fehlt du mir wieder. Ried der Collin: Höre, du alter Mantel. Duett zwischen Mimi und Rudolf: Sind wir allein? Sterbetaene. Ein Kammerorchester. Einleitender Vortrag und verbindende Text-erläuterungen vom Leipziger Musikkritikerteller Ernst Smigelski. Harmonium: Theodor Mannborg, Leipzig.

## Polizeinachrichten.

Berdüchteriger Schuh. Am 4. d. M. nachts gegen 11 Uhr ging ein Straßenbahnbefahrer mit seinem 18-jährigen Sohn auf dem Nachhauseweg des Döllner Weg entlang nach dem Bahnhofsviertel. In der Höhe des Grundstücks Döllner Weg 23 dörfte beide plötzlich den Knall eines Schusses und im gleichen Augenblick lagte das Gehöft direkt am Kopfe des Straßenbahnbefahrers vorbei, glücklicherweise ohne einen der beiden zu verletzen. Vermutlich kam der Schuß aus der Richtung der Groß-Wartshalle. Wer nähere Aufklärung hierzu geben kann, melde dies der Polizei.

Zeugen gesucht. Am 11. d. M. nachmittags gegen 6 Uhr ist an der Ecke Niederr. und Reichenhainer Straße in Leipzig-Thonberg eine 58-jährige Frau von einem Motorradfahrer umgedreht und verletzt worden. Ein Verhältnis des Motorradfahrers liegt in diesem Falle wahrscheinlich nicht vor. Zeugen des Unfalls wollen sich bei der Polizei melden, ebenso der Motorradfahrer, dessen Verletzung noch nicht feststeht.

Gegen den wilden Badebetrieb. Zahlreiche beim Polizeipräsidium und beim Stadtrat einlaufende Beschwerden über das Baden an Bläken, die nicht ausdrücklich zum Badebetrieb freigegeben sind. Klagen der anwohnenden Bürger über Kurzschwaden und Diebstähle und Anzeigen über Verstöße gegen die guten Sitten geben dem Polizeipräsidium Veranlassung, nochmals bekanntzugeben, dass der wilde Badebetrieb nach den §§ 148 und 151 der Verkehrsordnung für die Stadt Leipzig mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, die Überwachung des Badens im Freien an verbotenen Stellen strenger als bisher zu handhaben und alle Verstöße unbedingt zur Anzeige zu bringen.

Wer ist der Motorradfahrer? Am 7. Juni abends in der 8. Stunde ist an der Ecke Eilenbahn- und Torgauer Straße ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammengefahren, angeblich infolge falscher Einbiegung des Letzteren in die T



Beginn Montag früh 9 Uhr.

Bei Einkauf von 3 M.  
ein Luftballon  
umsonst

### Papierwaren

4 Stenogramm Blöcke gutes Papier. Jeder Block 100 Blatt stark	95
4 Kellnerbonbücher	95
100 Bierglasuntersetzer oder 1 Krepp-Tischläufer und 50 zusammengez. Krepp-Servietten neueste modern. Blumenmuster	95
1 Quartbriefordner System mit Register A-Z.	95
4 Kontobücher gutes Papier Format 11x20 cm	95
6 Rollen Butterbrotpapier oder 6 Roll. Krepp-Klosett-Papier	95
1 Gross Schulfedern Nr. 111 oder 1 Sicherheit, Füllfederhalter, mit aufzudrehbarer Nadel	95
1 Packung mit 50 Bogen und Vellen-Papier mit Seidenfutter modernes großes Herrenformat	95
6 Rollen farb. Krepp-Papier Sorten in Farben zum Ausdrucken 95 gute Geschäftsumschläge 195	95

### Toiletteartikel

Cell.-Seifendosen Stk. 35 u.	25
Cell.-Zahnburstenständer Stck. 75 u.	45
Cell.-Zahnburstenständer mit 2 Zahnbürsten	95
Rassergarnitur Schale, Pinzel und Seife	95
Rassertänder Spiegel, Schale, Pinzel und Seife	145
Bürstengarnitur weiss. Raspel, Radelholz	1
Bürstengarnitur weiss. Raspel, Radelholz	195

### Fein-Seifen

Toilette-Seife 6 Stück, in Karton	95
Badeseife in harter Cell.-Dose	
Lavendelseife 6 Stück, v. Kämm. meiner, in Karton	195

### Kämme

Eine grobe Holzene Gummitähnle mit kleinen Schneidefeilen enorm billige Taschenkämme	15
Staubkämme	20
Herrenkämme	30
Frisierkämme	25
Grißkämme	48

### Weisse Frisierkämme extra ohne Gesler

95

Haargarnitur Pfleiß u. Spanne

### Bijouterie etc.

Taschenlampen kompl. m. Batter. oder Cell.-Kettchen mit Anhänger	95
Schreibtisch-Uhren m. Laufwerk	295
Cigaretten-Etuis echt Alvacca	390

### Seifen, Hausputz

1 Kg. Alg.-Kernseife Stell. ca. 1000 gr. 1 Paket. Seifenpulver. zu	95
1 Stück Prana-Seife	
1 Pfd.-Pak. Seifenpulver	95
1 Paket Streichhölzer	
1 Dose Terv.-Schuhcrem. zu	
1 Dose ca. 1000 gr. Seife Brandenburg	
1 Pfd.-Pak. Seifenpulver	145
2 Handst. Sunlight-Seife	
1 Pfd. Kristallsoda ... zu	

### Spielwaren

Holztiere auf Rädern z. Bauen oder Bilderaukasten m. 6 Bildern 18x17 cm.	95
Pferdeleine aus Gurt mit Schnalle	145
Sandeimer mit 2 Formen und Brand und lackiert, ca. 15 cm hoch	

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Gebrüder A.-G. Geschäftzeit: Durchgehend 8-7 Uhr.

### Porzellan

6 Teller 18 cm, mit El. dehnen oder 1 Terrine mit Deckel für 6 Pers.	95
1 Terrine mit Deckel für 12 Pers.	1.95
1 Mocca-service Stell. für 2 Pers.	1.45
1 Kaffeeservice Stell. für 2 Pers.	3.95
1 Kaffeeservice Stell. für 6 Pers.	5.90
1 Kaffeeservice Stell. für 6 Pers.	9.90

### Steingut

6 Tassen mit Unterr. weiß oder 10 Teller hell oder flach, weiß oder 1 Butterdose farbig	95
1 Terrine hell, für 12 Pers.	1.95
1 Salat-Stell. hell, Stell. ...	1.45
1 Wurstkasten vierfeldig	1.45
1 Kaffeeservice Stell. weiß ...	1.95

### Eisenerkerne, Gas Kocher in allen Preisklassen.

### Glas

1 Erdbeerschale auf Fuß oder 6 Oberbecher auskl. ...	95
6 Weingläser statt ...	1.45
1 Ruchenteller grob, u. 4 Teller, H.	1.95
1 Löffelsetze Stell., mit Tablett	1.95
6 Cintogläser weiß, 1 Liter	2.95
1 Glaschüssel grob, mit 8 L. Schal.	2.45

### Stahlwaren

12 Kaffeelöffel rein Aluminium oder 6 Esslöffeln rein Aluminium	95
1 Durchgangsdeckel	1.45
1 Tortenschaukel weiss. Gest.	1.95
1 Spargelheber mit Perlmutt-Einf.	2.45
1 Zuckerschere verchromt	2.95
1 Butter- u. Käsemesser Ebenholz	2.95
6 Kässer, 6 Eßlöff. u. 6 Gabeln W.	1.95

### Emaillewaren

1 Aufenschüssel weiß oder 1 Durchgangsdeckel grau	95
1 Kaffeekanne bunt	1.95
1 Salz- u. 1 Mehlmehl	1.45
1 Bratpfanne oval, marzipan	1.45
1 Essenträger gekant.	1.45
1 Kartoffeldämpfer gekant.	2.95

### Blech- u. Lackierware.

1 Gießkanne artlin. lach. 1 Liter oder 1 Beckschalen Stellig	95
1 Brotdose oval, bunt	1.45
1 Gebäckkasten mit bunt. Det.	1.45
1 Körnigekuchen, 1 Schneeflocke	1.45
1 Topflappen- u. Zwieselbech. zu	2.95
1 Salatschäl. Weißbl., 20 cm	1.45

### Fliegenschränke; Gießkannen, Glässe.

6 Kleiderbügel mit Stein oder 3 Stück Rührloßel Ahorn	95
1 Fleischklopfer, 1 Schneidebrett, 1 Reibekente ... zu	1.45
1 Oelträger Dörrstoff	2.45
1 Gurkenhobel mit 2 Messern	1.05
1 Waschbrett mit stark. Steinlins.	1.95
1 Gurkgarnitur Stellig	2.95
4 Stück Waschelkammern	95

### Bürstenwaren

1 Klosbesen ...	95
1 Glanz-, 1 Schmuck- u. 1 Füß. tragbare	1.95
1 Studentenbesen "Möhrhaar"	1.95
1 Studentenbesen grau. Vorsten	1.45
1 Wäschekette u. 2 Schok. Klamm.	2.95
1 Wäschekette 50 Meter	3.95
1 Schrubber, 1 Scheuerbüste ...	95

### Korbwaren

1 Kindereinkaufstasche



**Gewerkschaftsbewegung.****Auf des Messers Schneide.**

SPD. Am Sonnabend dürfte die Entscheidung darüber fallen, ob die Eisenbahner ihr Recht zum Leben durch einen Streik erlangen müssen, oder ob die Reichsregierung bereit ist, ihren Eisenbahnerbediensteten ohne Anwendung des leichten Kampfmittels ein exträgliches Dasein zu ermöglichen. Sicher ist jedenfalls heute schon, daß ein Streik der Eisenbahnerarbeiter die allgemeine Unterstützung aller Gewerkschaftsbewegungen finden wird. Das hat bereits eine Sitzung ergeben, die am Freitagvormittag zwischen den Spitzenverbänden der Gewerkschaften und den Eisenbahnerorganisationen stattgefunden hat. In dieser Sitzung wurde u. a. beschlossen, dem Wunsch zu neuen Verhandlungen mit der Reichsregierung stattzugeben. Diese Besprechungen erfolgen am Sonnabendvormittag 11 Uhr im Reichsverkehrsministerium.

Wir sind der Auffassung, daß die Regierung ohne weiteres in der Lage ist, den Gewerkschaften entgegenzukommen, nachdem sie sich bisher in keiner Weise endgültig schließen hat, denn das gegenwärtige Konflikt besteht nicht zwischen Gewerkschaften und Reichsregierung, sondern zwischen den Eisenbahnerorganisationen und dem Reichsverkehrsministerium. Ihn durch eine verständige Taktik und Politik gütlich zu zulegen, liegt im Interesse der Allgemeinheit, dem die Reichsregierung zu entsprechen hat. Sollte sie dieses Pflichtbewußtsein nicht aufbringen, dann muß jedenfalls damit gerechnet werden, daß ab Montag nach 12 Uhr der Streik im ganzen Reich einsetzt. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen, um die Anwendung des leichten Kampfmittels schnell in Erscheinung treten zu lassen.

Am Sonntag treten im ganzen Reich Konferenzen der Eisenbahnerorganisationen zusammen, die zu dem Verhandlungsergebnis vom Sonnabend Stellung nehmen werden.

**Zum Eisenbahnerkonflikt.**

U. Berlin, 13. Juni. Der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnerbeamter nahm am Freitag Stellung zu der Verhandlung über die Löhne und Gehälter der Eisenbahnerbeamten und Anwärter. Der Hauptvorstand kam nach einer Aussprache zu folgendem Ergebnis: 1. Der Hauptverstand erkennt die von dem DAV, AEW und GDE unter Mitwirkung von Vertretern der Reichsgewerkschaft aufgestellten Forderungen an und stellt sich auch für die Durchführung dieser Forderungen mit den übrigen Gewerkschaften in die Einheitsfront. Der Hauptvorstand weiß die Beamten an, bei der Durchführung dieser Forderungen strengste Solidarität zu wahren. 2. Die Reichsgewerkschaft lehnt die Bevölkerungsregelung vom 22. Mai 1923 wegen ihrer äußerst unsozialen Wirkung als untragbar ab. Er beantragt den Beschluss des DAV, eine Abstimmung in der Beamtenkasse vorzunehmen, wenn Reichstag und Parlament nicht umgehend eine Nachprüfung des Bevölkerungsgeges mit dem Ziel Aufbesserung der Schäler der unteren Gruppen und Befreiung aller Hälften vornehmen.

**Ablehnung des Schiedsspruchs durch die sächsischen Bergarbeiter.**

SPD. Zwickau, 13. Juni. Eine Konferenz der im Bergarbeiterverband organisierten sächsischen Bergarbeiter in Röthenbach nahm am Donnerstagnachmittag zu dem Schiedsspruch Stellung und fand einstimmig eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Der Schiedsspruch vom 11. Juni läuft die Gründe der Arbeitnehmervertreter, welche für eine angemessene Tariflohn erhöhung angeführt wurden, unberücksichtigt. Die tariflichen Spitzenlöhne für die bestbezahlten Arbeiter betragen gegenwärtig 8,00 M., sie liegen also noch weit unter dem Kriegsnormallohn. Das Schiedsgericht lehnte eine Erhöhung dieser Löhne ab, obwohl die Preise für Nahrungsmittel und sonstige Bedarfsozialteil und die Kohlenpreise noch weit über dem Kriegspreisen stehen. Der Schiedsspruch vom 24. April 1924 sieht eine Mehrarbeit für die Belegschaften über die tarifliche Arbeitszeit hinaus vor. Eine bessere Bezahlung der übertariflichen Mehrarbeit soll jedoch auch nach dem Spruch vom 11. Juni nicht stattfinden. Eine weitere Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses erblickt die Konferenz in der Befreiung des Urlaubs für das Jahr 1924. Besonders aus vorliegenden Gründen lehnt die Konferenz den Schiedsspruch vom 11. Juni ab.

Auch die christlichen Bergarbeiter haben eine ähnliche Entschließung gefasst. An der Versammlung des Bergarbeiterverbandes nahmen etwa 350 Delegierte aus dem sächsischen Kohlenbergbau teil.

U. Zwickau, 13. Juni. Eine am Donnerstag in Zwickau (Erzgebirge) abgehaltene Vertreterversammlung der Bergarbeiter nahm eine Entschließung an, in der der am Mittwoch in Berlin gefallene Schiedsspruch abgelehnt wird. Auch die christlichen Bergarbeiter sagten denselben Entschluß.

**Beschwundene Sammelgelder für Bergarbeiter.**

SPD. Zwickau, 13. Juni. Die kommunistische Zentralkommission gab auf Beistagen der Bergarbeiterchaft an, daß die Sammelgelder für die notleidenden Bergarbeiter in Höhe von 15 000 M. von der Polizei beschlagnahmt worden seien. Da weder auf der Polizei in Zwickau noch an Dresden Regierungsstellen von dieser ungewöhnlichen Beschlagnahme etwas bekannt ist, wurde eine Untersuchung eingeleitet, um die mysteriöse Angelegenheit zu klären.

Achtung, Eltern und Erzieher! Von verschiedenen Kartonagenbetrieben werden in letzter Zeit durch Interesse in den Leipziger Neuesten Nachrichten lernende Kartonagenarbeiterinnen gefragt. Diese Betriebe versuchen, achtjährige Lehrverträge mit den Eltern abzuschließen. Wir warnen vor derartigen Abschlüssen, weil selbiges gegen die tariflichen Bestimmungen verstößt. Den Unternehmern kommt es nur darauf an, billige Arbeitskräfte zu erhalten und bei evtl. Streiks Arbeitswillige an den Betrieb zu schicken. Allo, Eltern und Erzieher, Augen auf! Buchbinderverband, Buchstelle Leipzig.

Tarifverhandlungen im Reichspostministerium. Das Reichspostministerium hat die Tariforganisationen für den 24. Juni zu Verhandlungen über die Neufestlegung der Löhne eingeladen. Der Lohnarbeitsrat wurde von den gewerkschaftlichen Organisationen gefündigt.

Der Streit im Hamburger Transportgewerbe beigelegt. Der Streit im Transportgewerbe ist durch einen Vergleich beigelegt worden.

Schiedsspruch für die nordwestdeutsche Metallindustrie. Nach zweitägiger Dauer erreichten die Verhandlungen über den Lohn die Arbeitszeit und die Rahmenarbeitszeit der Metallindustrie Nordwesten ihr Ende. Die vom Arbeitgeberverband ausgesprochene Kündigung des Rahmenarbeitszeit wurde gegen Schluss der Verhandlungen zurückgenommen. In den anderen Streitfragen konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Der amtliche Schlichter fällte darauf einen Schiedsspruch für diese Fragen, und zwar wurde der Lohnschiedsspruch gegen die Stimmen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber, der Schiedsspruch über die Arbeitszeit gegen die Stimmen der Arbeitnehmer gefüllt.

**Sächsische Angelegenheiten.****Die Ortspreise der sächsischen Versicherungssämler.**

Vom 2. Juni 1924 ab gelten für die Berechnung der Beiträge, Lassen der Invalidenversicherung für solche Versicherte, die ganz oder teilweise Befreiung oder Befreiung beim Arbeitgeber haben zur Probe für Tolliges Handlung.

oder in Naturalien entlohnt werden, die folgenden für die Bezirke sämlicher sächsischer Versicherungssämler festgesetzten Ortspreise:

Der Wert der vollen Befreiung für Versicherte bis zu 16 Jahren sowie für weibliche Haus- und Wirtschaftshelfer, Aufwärterinnen und Lehrlinge ist mit 270 Goldmark jährlich, mit 22,50 M. monatlich, 5,25 M. wöchentlich und 75 Pfg. täglich festgelegt. Wird nur teilweise Befreiung gewährt, so ist der Frühlass mit 7, das Frühstück mit 9, das Mittagessen mit 10, das Brot mit 9 und das Abendbrot mit 20 Pfg. zu berechnen. Der Wert der Wohnung einschließlich Feuerung und Beleuchtung ist für die Person im Jahre mit 30 Goldmark für die Person, mit Familie mit 60 Goldmark festgesetzt, der Gesamtbetrag der Befreiung einschließlich Wohnung, Feuerung und Beleuchtung für einen Versicherten ohne Familie ist festgesetzt mit 300 Goldmark jährlich und 25 monatlich.

Bei Versicherten über 16 Jahre wird die volle Befreiung mit jährlich 378 Goldmark, monatlich 31,50, wöchentlich 7,25 und täglich 1,05 Goldmark berechnet, bei teilweiser Befreiung ist der Frühlass mit 9, das Frühstück mit 12, das Mittagessen mit 10, das Brot mit 12, das Abendbrot mit 20 Pfg. zu berechnen. Der Wert der Wohnung einschließlich Feuerung und Beleuchtung beträgt jährlich 42 Goldmark für die Person und 84 Goldmark für die Person mit Familie, der Gesamtbetrag der Befreiung einschließlich Wohnung, Feuerung und Beleuchtung für einen Versicherten ohne Familie ist 420 Goldmark jährlich bzw. 35 Goldmark monatlich.

Bei Betriebsbeamten, Werkmeistern und andern Angestellten in ähnlich gehobener oder höherer Stellung werden für volle Befreiung 540 Goldmark jährlich, 45 monatlich, 10,50 wöchentlich und 1,50 täglich gerechnet. Bei teilweiser Befreiung ist der Frühlass mit 14, das Frühstück mit 18, das Mittagessen mit 16, das Brot mit 18, das Abendbrot mit 40 Pfg. anzusehen. Der Wert der Wohnung einschließlich Feuerung und Beleuchtung ist für die Person jährlich 90 Goldmark, für die Person mit Familie jährlich 120 Goldmark, der Gesamtbetrag der Befreiung einschließlich Wohnung, Feuerung und Beleuchtung für einen Versicherten ohne Familie 600 Goldmark jährlich bzw. 50 Goldmark monatlich.

Hat auch die Familie eines Versicherten freie Befreiung, so erhöhen sich die Sätze um  $\frac{1}{3}$  für die Ehefrau und um  $\frac{1}{3}$  für jedes Kind.

Bei der Berechnung des Wohnungswertes sind  $\frac{1}{3}$  der angegebenen Säße zu rechnen, wenn entweder nur Feuerung oder nur Beleuchtung gewährt wird; die Wohnung allein ist mit der Hälfte des Betrages anzunehmen.

Für die Deputate der in der Landwirtschaft Versicherten sind folgende Werte bestimmt:

Gebiete-Großhandelspreise der Produktionsbörse Dresden ab Station, Hüttentrichter desgleichen, Mehl, der Getreidepreis auszüglich 25 Prozent, Brot pro Pfund 11 Pfg.; Kartoffeln 2,50 M. der Zentner, freie Kuhhaltung jährlich 100 M., Jahresernährung einer Kuh 100 M., freie Sommerweide für eine Kuh 40 M., Milch 16 Pfg. per Liter, 1 Pfund Butter 1,50 M.; freie Ziegen- oder Schafshaltung jährlich 25 M.; Jahresernährung eines Schafes oder einer Ziege 25 M., 1 Ei 10 Pfg. Wert eines gemästeten Schweines für je 1 Zentner Lebendgewicht 50 M., desgleichen eines Hirsches 15 M.; Fleisch und heu Großhandelspreise ab Station; Getreide- und Kartoffelland, gedünstet und bestellt, für 1 Ar 3,50 M., wenn es dem Versicherten zur eigenen Bewirtschaftung überwiegen wird, für 1 Ar 1,50 M., freies Brennmaterial in der Landschaftswirtschaft für den Raummeter Hartholz 10 M., Weichholz 3 M., für den Zentner Bruttels 1,20 M.

Es ist besonders zu beachten, daß bei der Berechnung der Beitragsklassen für die Invalidenversicherung diese Feststellungen der Versicherungsbehörden und nicht die der Steuerbehörden zugrunde zu legen sind.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend**

Allgemeines. Unsere Sonnenwendfeier findet am Sonnabend, dem 28. Juni, im Steinbruch des kleinen Brandberges bei Großsteinberg statt. Der Sonderzug fährt 7,35 Uhr ab Hauptbahnhof bis Großsteinberg. Fahrpreis 40 Pfg. Rüstet alle für einen fröhlichen Tag. Die Festrede spricht Gen. Gerhard Brandes Greiz.

Der Liederchor und Jugendchor für die Sonnenwendfeier probt heute abend im Volkshaus, neue Kolonnaden 4 und 5. Legte mitbringen!

Wieder auf! Morgen Sonntag werden 10 bis 15 tüchtige Genossen gebraucht. Arbeitsfreudige kommt, bringe ein jeder Jungs und verschiedenes Schraubenschlüssel mit.

Kunstionärdule. Die Zusammenkünste sollen nach den Wünschen der Teilnehmer neu geteilt werden. Die Abende fallen deshalb aus weiteres aus. Die nächsten Zusammenkünste werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Die nächste Vorstandskonferenz findet am Montag, dem 23. Juni abends 8 Uhr, im Volkshaus, Kartellsaal, statt.

Die Ortsgruppenleitung kommt zu einer Sitzung am gleichen Tage bereits 14,7 Uhr im Volkshaus, Zimmer 7, zusammen. Es scheint vollständig und pünktlich.

Das Mitteilungsblatt Nr. 5 wird am Freitag in der Kassenstunde ausgegeben. Jede Gruppe sorge für Abholung und schnellsten Vertrieb an die Mitglieder.

**Groß-Leipzig.**

Veranstaltungen der Gruppen. U. Leipzig. Sonnabend: Tagesschau. Treffen früh 7 WS. Mittwoch: Lieberabend.

Kommunist. Sonntag: Halbtagsfahrt. Ab um 2 vom Kreuz. Mittwoch: Vortrag. Gutezeit. Sonntag: Halbtagsfahrt. Donnerstag: Vortrag über Einführung in die sozialistische Gedankenwelt.

Gohlis. Sonnabend: Sprechchorprobe im Volkshaus. Sonntag: Treffen um 3. Donnerstag: Heimabend. Kleinzschocher. Sonntag: Früh ins Museum, nachmittags Badeausflug. Dienstag: Vortrag. Leutzsch. Sonntag: Badeausflug. Ab Punkt 1 von der Schule. Dienstag: Vortrag über Unser Wandern. Donnerstag: Spielen im Leutzscher Sportpark. Lindenau. Sonnabend: Probe im Volkshaus. Ab 14,7 D. Sonntag: Schnelljagd. Ab 6 D (Früh ab 14,6). Nachmittags um 3: Treffen am D. zum Spielen. Dienstag: Kleine Vorträge. Donnerstag: Heim geschlossen. Dafür 14,7 Treffen am D. zur Probe im Volkshaus. Modau. Sonnabend: Badeausflug mit der Kindergruppe in die Elsterau. Ab 7 Uhr. Donnerstag: Beizkloverversammlung in Schönfeld. Ab 14,7 Uhr. Möckern. Sonntag: Beisammensein. Donnerstag: Programmberatung für die Gründungsfeier. Neustadt-Neuschönfeld. Sonntag: Fahrt mit der Kindergruppe. Donnerstag: Vortrag über Die völkische Bewegung. Oster. Sonntag: Schnelljagd. Treffen früh 6 (Früh ab 14,6). Abends um 6 Treffen zum Abendausflug. Mittwoch: Ausprachetreff. Paunsdorf. Sonntag: Spiele im Freien. Mittwoch: Vortrag. Plagwitz-Schleswig. Sonntag: Badeausflug in die Elsterau. Dienstag: Fragezeitschrift. Sonntag: Stütz. Sonntag: Nachmittagsfahrt. Ab um 2. Dienstag: Vortrag über Was wir wollen. (Springer.) Bölkow. Sonntag: Kleine Wanderung. Treffen um 3 an der Schule. Mittwoch: Schillerabend. Freitag: Spiel und Sport. Treffen 14,7 an der Schule. Wahren. Sonntag: Zu einer Brudergruppe. Dienstag: Vortrag über Schauen und Wandern. Beizirke Westsachsen.

Veranstaltungen der Gruppen. U. Leipzig-Land. Die Gruppen Borsdorf, Engelsdorf, Lieberwolfsburg und Oelsch-Gaußlitz treffen sich Sonnabend, den 21. Juni, abends 7 Uhr, am Lieberwolfsburger Colm zur Probe für Tolliges Handlung.

Für alle Gruppen. Unsere Gruppe Engelsdorf feiert am Sonnabend, dem 28. Juni, im Gasthof Hesse, Engelsdorf, ihren Gründungstag. Zur Mitwirkung sind neben Bürgern und Männern des Unterbezirks Leipzig-Land das Lange-Streich-Quartett vom Gewandhausorchester gewonnen. Dieser Fest verleiht also einen künstlerischen Genuss. Unsere Gruppe werden gebeten, Engelsdorf nach Kräften zu unterstützen. Für den Eintritt zahlen die jüngeren Mitglieder 20 Pfg., die älteren 50 Pfg.

Veranstaltungen der Ortsgruppen. Blumröda. Sonntag: Spielnachmittag im Freien. Donnerstag: Ausprachetreff.

Wöhl-Großberg. Wandernachnung nach der Elsterau. Mittwoch: Fahrtbericht. Borna. Sonntag: Zu Heim. Dienstag: Vortragsabend. Denzen. Sonntag: Sozialer Club der Altenburger Gruppe. Mittwoch: Spielabend. Engelsdorf. Sonnabend: Programmabgabe im Heim. Sonntag: Nachmittagsfahrt. Ab 2 vom Heim. Mittwoch und Freitag: Probe für die Gründungsfeier. Lieberwolfsburg. Sonntag: Badeausflug nach Rohrbach. Donnerstag: Fragezeitaltersprache. Markranstädt. Sonntag: Abendwanderung. Mittwoch: Programmberatung. Oelsch-Gaußlitz. Sonntag: Das Bad Markleeberg. Ab 14,7 vom Heim. Dienstag: Ausprachetreff. Pegau. Freitag: Vortrag über Warum sind wir in der SAG? (Springer). Wiederholt. Sonntag: Nachmittagsfahrt. Donnerstag: Lieberabend.

**Sporhartell****Zum Reichs-Arbeiter-Sporttag.**

In allen Orten des Deutschen Reichs wird am 22. Juni für den gesamten Arbeiter-Sport demonstriert. Auch in Leipzig sind alle Vorbereitungen getroffen, um den Reichs-Arbeiter-Sporttag zu einer mächtigen Kundgebung zu gestalten. Zeigt schon die Werbeteile des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 28. Mai bis 1. Juni, welche mächtige Organisation heute der Arbeiter-Sport darstellt, so muß der 22. Juni noch wichtiger werden. Alle im Arbeiter-Sportkartell Leipzig vertretenen Sportorganisationen treten an diesem Tage auf den Plan, um in ihrer ganzen Geschlossenheit zu zeigen, was Einigkeit vermag. Auch der leichte Turner, Sportler, Radfahrer, Schwimmer, Athlet, Volksgegenheiter, Turner, Sammler, Naturfreund und Schachspieler muß sich eintragen in die Kampffront.

Keiner darf fehlen, wenn es gilt, für den Arbeiter-Sport zu demonstrieren. Wir haben mehr denn je alle Ursache, für den Arbeiter-Sporttag zu kämpfen. Nur der Arbeiter-Sporttag gibt uns die Möglichkeit, unser Körper und Geist in frischer reiner Luft, in Licht und Sonne wieder zu erholen und zu frischen. Unsere Kinderabteilungen sind in Gefahr, denn wir können die Leiter dazu nicht mehr bekommen, wenn die Turn- und Sportgenossen durch verlängerte Arbeitszeit nicht rechtzeitig zu den Übungsstunden erscheinen können.

Deshalb nochmals der Ruf:

**Alle Mann zum Reichsarbeiter-Sporttag!**

Ein Massenausgebot wollen wir zeigen; aber wir wollen auch beweisen, daß diese Massen durch ihre Geschlossenheit ein Vollwert sind gegen die reaktionären Kläuse, uns durch Verlängerung der Arbeitszeit um die dringend nötige Erholung durch Turnen und Sport zu bringen.

SPD. Amtlich wird an Hand eines Erlasses des preußischen Ministers des Innern folgendes mitgeteilt: Vor dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege sind am 15. bzw. 22. Juni d. J. Werbeveranstaltungen größten Stils in Form eines deutlichen Spielfestes und eines Reichsarbeiter-Sporttages, verbunden mit öffentlichen Kundgebungen, Wettkämpfen und Leistungswettbewerben des gesamten Arbeiter-Sportkartells als Sportinteresse gewidmet. Geländeveranstaltungen zweifellos als unpolitisch und im Allgemeininteresse wünschenswert anzusehen sind. stellt der Minister des Innern den Ober- und Regierungspräsidenten sowie den Polizeipräsidienten von Berlin anheim, von der durch Erlass vom 22. d. J. betr. Milderung der Versammlungs- und Umzugserlaubnis erteilten Ermächtigung Gebrauch zu machen und auf Antrag von sich aus Maßnahmen von dem zur Zeit bestehenden Verbot für die eingangs erwähnten Veranstaltungen nach Prüfung des Einzelfallen zugelassen, sofern die in dem Erlass angezeigten Forderungen erfüllt sind.

Die ausnahmsweise Genehmigungen werden jedoch in jedem Falle ausdrücklich von der Bedingung abhängig zu machen sein, daß sämliche Veranstaltungen jedes politischen Einschlag entbehren müssen und namentlich mit den Umzügen kleinerer politischen Demonstrationen verbunden sein dürfen! Wenn bei den bürgerlichen Turnern das Deutschländchen gespielt wird, muß den Arbeitern auch die Internationale gestattet sein. Ober soll auch hier wieder Meinung gelten?

**Achtung!****Achtung!**

Montag, den 10. Juni, nachm. 17 Uhr  
im Gemeindesportpark Paunsdorf

**Herausforderungskampf****Paunsdorf I – Wilhelmshaven**</

## Gerichtsaal.

Rücksiediebstahl und Betrug. Ein Dienstmädchen hatte bei Austritt ihrer neuen Dienststelle einer anderen Kollegin, die wegen Krankheit abwesend war, ihre geliebten Kleidungsstücke aus verschlossenem Koffer geklaut und war mit einem Reisenden nach Berlin gereist. Nach Rückkehr des Dienstmädchens aus dem Krankenhaus fand sie den Reisekoffer erbrochen und verbraucht. Der Staatsanwalt beantragte wegen schwerem Rücksiediebstahl 3 Jahre Zuchthaus. Das Gericht billigte nochmals mildernde Umstände zu und verurteilte die Angeklagte zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und drei Jahren Echrentenverlust.

Bewusste Staatsoffizienz. Der reaktionäre allgemeine Kurs macht sich auch am bissigen Landgericht bemerkbar. Vor kurzem übertrug man die politische Abteilung, die bisher von einem republikanischen Staatssekretär in Bönnigkei geübt wird, dem

Staatsanwalt befehlt war und leiste in diese Abteilung einen reaktionären Staatsanwalt. Aus die Freiheit dieser Personalpolitik zeichnet sich in verhältnis Weise. Nur ein Beispiel zur trefflichen Kennzeichnung. Wegen Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz hatten sich zwei ausländische Arbeiter vor dem Sprengstoffgericht zu verantworten. Bei einer Betriebsversammlung übergab ein Arbeitskollege dem andern ein Paket aus einkettigen Aufbewahrung. Was darin war, hatte er gewusst. Es waren einige Patronen und etwas Pulver, das der Arbeiter noch vom Krieg her aufbewahrt hatte. Auf dem Nachhauseweg belämmerte er sich eines Steinschusses. Nach der Auflage sollten diese „Sprengstoffe“ für die proletarischen Hunderthausen Verwendung finden. Deswegen wurde zweimalige Verhandlung angezeigt, eine Anzahl Zeugen geladen, ein ganzer

Jahrzehnt der Staatsanwalt Kreisrechnung beantragt wurde. Rechtsanwalt Dr. Simon verlangte nicht nur Freisprechung, sondern auch Rückentlastung aller Auslagen für die Angeklagten. Das Gericht kam zur Freisprechung und übertrug die Kosten der Staatsanwaltschaft.

Es waren wieder Arbeiter, gegen die ein Verfahren wegen einiger Patronen anhängig gemacht worden war. - Hört man von solchen Verhandlungen gegen Rechtsstaatliche und Soldaten?

Wadserbot. Wegen Überschreitung der Arbeitszeitverordnung hatte sich der Wadserbot Schmeidler zu verantworten. Er hatte wiederholt von früh 6 Uhr bis nachmittags 4 Uhr seine Gesellen arbeiten lassen. Die Wadserbotpolizei untersuchte die Vorgänge und fand die bestätigt. Dieser gewissenlose Ausbeuter fand milde Richter, die ihn zu 40 Mark Geldbuße und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilten.

# Kaffeehaus Schießer

gegenüber dem Hauptbahnhof

Vorner Aufenthalt



Täglich nachmittags und abends

Ersklassige

## Künstlerkonzerte

Leitung:  
Kapellmeister Herbert Röhling

**Kaffee und Gebäck**  
von bekannter Güte

Aufins Familienbad

MarkNeeberg

## Gasthof Modelwitz

Z. Landesgrenze Sachsl.-Preußen  
(Grenze der Auenb. Leipzg.-Schleuditz)  
Jeden Sonntag:

## Grosses Ballfest

Ernst Rohr.  
Gut geeignet für Nachtausflüge

## Schillerschlößchen

Leipzig - Gohlis, Menckestraße 45  
Fernruf 50378

Morgen **BALL**  
Ab 11.50 Uhr  
Großes Garten-Freikonzert  
Da ist Betrieb!

## Kamillen

und alle anderen Teekräuter

gut getrocknet, kauft in  
Radebeul (am Bahnhof) jeden Dienstag  
Schlösschen (Gärtner), jeden Mittwoch  
Knauthain (Bahnhof-Reit) jed Donnerstag  
Gohlis (Gohliser Vorstadt) jeden Freitag  
Leipzig (Körnerstr. 66, Reit) jeden Montag  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

**A. Rauchfuß**  
für C. Buchner & Sohn A.-G.  
Leipzig, Kohlenstr. 11  
(am Bahnhofsvorstadt, Westgasse)

Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis

## E.S.U. Einheitsverband sozialistischer Unternehmer

Dienstag, 17. Juni, abends 8 Uhr,  
im Saal des Volkshauses:

1. Vorlesung über  
„Gewerbliche Kämpfe in alter Zeit“
2. Geschäftliche Mitteilungen und  
Beitragszahlung.

Gäste willkommen!  
Die Ortsgruppenleitung.

## Zahn

Ersatz v. 2 Mk. an, ohne Platte v. 4 Mk. an  
- Ganze Gebisse von 50 Mk. an  
- Reparatur sofort, Umarbeitung: 1 Tag  
- Kronen, Brücken, Plomberungen.  
Trotz niedrigster Preise beste Ausführung.

27jährige Berufstätigkeit.  
**ZIHANG** Schützenstraße 21

## Schuhwaren!

Großer Posten erstklassige Schuhwaren, darunter viele Musterpaare  
**Sandalen** ⚡ Turnschuhe

spottbillig abzugeben.  
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**O. Heller**, Goldhahn-gasse Nr. 4.

## Farben :: Lacke Maler-Utensilien

empfohlen zu niedrigen Preisen  
in großer Auswahl.

Theodor Reiche & Co., Leipzig  
Packhofstr. 11/13, am Hauptbahnhof.

## Hyg. Bedarf Artikel

Menstruationsmittel etc.

empfiehlt Gummi-Graf

Loloza, Neumarkt 5, Etag.-Gesch.

Komplette Küchen von 95 Mk. an  
Schlafzimmer von 390 Mk. an  
Speisezimmer von 490 Mk. an  
Bei entsprechender Anzahlung  
Teilzahlung gestattet

**Möbelhaus Beck**, Härtelstr. 21

## Rechtsvertreter Mart. Weise

Zeitzer Str. 39 B. I., gegenüber Volksh. Tel. 23348  
empfiehlt sich zur Übernahme von Rechts-

sachen aller Art Anfertigung von Verträgen,

Testamenten, Gesuchen usw., vor allem auch

in Miet-, Lohn- und Alimentensachen.

Sprechstunde 4-7 Sonntag 11-12

## Gardinen

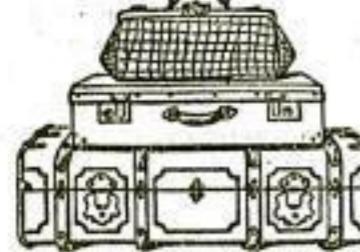
Billige Preise! Nette Bedienung:

Nur Qualitätsware in großer Auswahl.

Spezialgeschäft **E. Welke**

Leipzig - Südstadt, Bleistraße 4.

Solid und dauerhaft



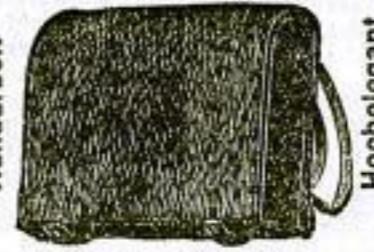
Qualitätsarbeit



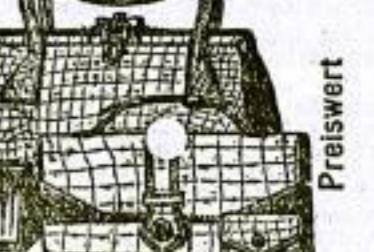
Eigenes Fabrikat



Handarbeit



Hochlegant



Preiswert

## Gamaschen

beste Qualität, gewalkt  
ohne Naht 9,- bis 12,50

**Lederhürtel**  
für Herren von 0,75 an  
für Damen von 0,25 an  
Metallgürtel von 0,30 an

Hundesportartikel - Musterkoffer u. - Mappen - Extra-Anfertigung schnellstens.

## Rohr- u. Bügelkoffer

in allen Größen, 80 cm . . . . . 30,-  
Band- und Couptekoffer, 70 cm . . . . . 4,75 an

**Sport- und Reisetaschen**  
80 cm Segeltuch . . . . . 6,50  
80 cm Kunstleder . . . . . 6,-

**Kunststofftaschen**

## Rucksäcke

für Herren, Damen u. Kinder  
von 1,20 an  
für Transport . . . . . 1,10

Leder-Einkaufstasche von 6,- an  
Markttasche . . . . . von 3,50 an  
desgl. massiv Leder, 34 cm . . . . . 8,-

**Handtaschen**

## Mappen

90 cm-Ledertuchmappen . . . . . 1,50  
80 cm-Lederstuchmappen . . . . . 1,75  
60 cm-Lederstuchmappen . . . . . 2,-

35 cm-Blehermappen, massiv Leder . . . . . 7,-  
40 cm-Altemappnen, massiv Leder . . . . . 7,50  
40 cm-Aktuennmappen, Voll-Leder . . . . . 9,-

**Schulranzen**

## Damentaschen

Lederbuch . . . . . 3,-  
Kofferform, Voll-Leder, 18 cm . . . . . 4,50  
Kofferform, Rindleder, 24 cm . . . . . 11,-

**Besuchstaschen**  
Voll-Leder . . . . . von 2,- an

**Scheintaschen**  
Voll-Leder . . . . . von 1,- an

## Iisolierkissen

1/2 Lit. 1,20 1/4 Lit. 1,25  
Ergutzkissen . . . . . 0,65 an

**Gummihosenträger**  
für Kinder v. 0,60 an  
für Herren v. 0,60 an

**Karl Blaich**

Windmühlenstraße 32 Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reise-Tauchaer Straße 16 :: :: Artikel und diverse ff. Lederwaren :: ::

# KRESSIN'S Blaukopf ZIGARETTE

AUS REIN ORIENTÄLISCHEN TABÄKEN HERGESTELLT

RICHTER & STEGLITZ.

DIE MARKE DES KENNERS

ADCA

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt  
Leipzig

## 68. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1923

Wenn wir unseren Aktionären hiermit den Papiermarktbericht für das Jahr 1923 unterbreiten, so geschieht dies, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen. Ein wirkliches Bild über den Stand einer Gesellschaft vermag naturgemäß die Papiermarktbilanz per 31. Dezember 1923 nicht zu geben. Und noch weniger kann das in Papiermark aufgestellte Gewinn- und Verlust-Konto, in welchem Marktwerte aus dem Anfang des Jahres addiert sind mit Marktwerten von Ende 1923, Anspruch darauf erheben, eine zutreffende Ertragsrechnung darzustellen. Dem in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen ziffernmäßigen Überschuss von M. 27565246752 ist hiernach eine materielle Bedeutung nicht beizumessen; eine Gewinnausschüttung kann somit für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht in Frage kommen. Ein zutreffendes Bild über den wirklichen Stand wird erst die Goldmarköffnungsbilanz per 1. Januar 1924 zeigen. Die Aufstellung dieser Bilanz wird wir, ebenso wie andere größere Banken, geglaubt noch zurückstellen zu können. Bei der großen Bedeutung, welche die Goldmarköffnungsbilanz als Ausgangspunkt für die künftigen Jahre hat, wird mehr Wert darauf zu legen sein, diese Bilanz mit weitgehender Voricht und unter sorgfältiger Erwägung aller einschlägigen Momente aufzustellen und daher ihre Aufstellung nicht zu übersehen, als darauf, recht bald mit dieser Bilanz hervorzutreten. Gleich allen anderen Banken haben auch wir in den letzten Jahren, insbesondere in 1922, gegenüber den Wünschen unserer Kundenschaft nach Markkrediten einen dauernden Kampf, der infolge der gerade für die Banken vorliegenden wirtschaftlichen Verhältnisse, zumindest vollauf zu dem gewünschten und angestrebten Ergebnis geführt hat. Wenn wir aber immerhin heute der Hoffnung Ausdruck geben können, daß unsere demnächst aufzustellende Goldmarköffnungsbilanz kein schlechtes Bild geben wird, als es dem Durchschnitt der alten deutschen Bankinstitute entspricht, so ist jedenfalls die bis zu einem gewissen Grade erzielte Erhaltung unserer Substanz nur möglich gewesen durch die geübte Zurückhaltung im Kreditgeschäft. Diese Zurückhaltung ermöglichte uns eine Rüstung für die Zukunft, die unserer Kundenschaft im kommenden Jahre zugute kommen wird.

Allgemeine Ausführungen über die bekannten und schon so oft beleuchteten Verhältnisse des Jahres 1923 zu machen, erscheint ebenso wenig angebracht wie ein Bericht über einzelne Konten und deren Entwicklung. Wir beschränken uns auf folgende Bemerkungen:

Die am 10. Dezember 1922 beschlossene Erhöhung unseres Grundkapitals auf M. 800 000 000 wurde im neuen Jahr durchgeführt. Durch Bezeichnung unserer Generalversammlung vom 8. August 1923 erfolgte eine weitere Erhöhung unseres Grundkapitals auf M. 1200 000 000. Ein Bezugrechte für die Aktionäre kam nicht in Frage. Vielmehr wurden bekanntlich die neuen, mit 20% eingesetzten Aktien einem uns nahestehenden Konsortium mit der Maßgabe über-

Leipzig, im Juni 1924.

## Der Vorstand der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Petersen, Dr. Schoen, Weisel, Grimm, Wunderlich, Mauritz.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Börsenamtliche Betriebsordnung für den Flughafen Leipzig-Mostau.

#### A. Landverkehr.

§ 1.

Das Betreten und Betreiben des Flugplatzes sowie das Reiten auf demselben ist unbefugt verboten. Zuschauer dürfen sich nur auf den ausgewiesenen Aufstellungsplätzen aufzuhalten. Für Flugäste gelten die Beförderungsbestimmungen für Luftverkehrsunternehmen.

§ 2.

Der Halteplatz für Kraftwagen und andere Fahrzeuge befindet sich südlich der Leipziger Polstermöbelfabrik.

§ 3.

Hunde müssen an fester Leine geführt werden.

#### B. Flugzeughallen und Tankanlagen.

§ 4.

Die Flugzeughallen unterliegen der Polizei vom 15. September 1922 betreffend die Unterbringung von Kraftwagen mit Verbrennungsmotoren. So ist verboten, in den Flugzeughallen und in der Nähe der Tankanlagen zu rauschen, unverwahrt Feuer und andere flammende Leuchtmittel als elektrische Glühlampen mit Ueberläufen zu benutzen sowie brennende Streichhölzer im Bereich des Flughafens fortzuwirten.

§ 5.

In jeder Halle und Werkstatt müssen Handfeuerlöscher und Sandbeimer bereitstehen. Die Inhaber der betreffenden Räume sind hierfür verantwortlich. Sie sind verpflichtet, allen behördlichen Befehlungen bezüglich Beschaffung und Erhaltung von Feuerlöschgeräten zu folgen.

§ 6.

Brennstoffe dürfen in den Schuppen, Werkstätten und Büros nicht aufbewahrt werden, mit Ausnahme der in den Flug-

zeuganlagen befindlichen Mengen. Unter jedem Motor, welcher betriebsfertig in einem Flugzeug eingebaut ist, muß eine genügend große Blechwanne zum Auffangen von abtropfenden Betriebsstoffen aufgestellt werden.

Umfälle dürfen nur an den dazu bestimmten Stellen abgelagert werden.

In den Flugzeughallen dürfen nur Kraftwagen der Luftverkehrsunternehmen untergebracht werden.

#### C. Luftverkehr.

##### 1. Allgemeines.

Der Luftverkehr untersteht hinsichtlich Ordnung und Sicherheit sowie des Signaldienstes der Polizei-Luftwache Leipzig.

Der Motor eines Flugzeuges darf nur laufen, wenn ich im Führerstand befindung befindet.

Als Standplatz für Flugzeuge darf nur der Platz unmittelbar vor der zu gewählten Halle in Anspruch genommen werden.

Von Schülern geführte Flugzeuge sind durch zwei rote Flaggen an den Tragendenken kenntlich zu machen.

Das Abrollen von der Halle und das Abbremsen der Flugzeugmotoren hat stets so zu erfolgen, daß der Luftstrom die Halle und die Standplätze der anderen Flugzeuge nicht trifft.

Bei regem Flugbetrieb wird durch einen Beamten der Flugleitung der Flugbetrieb mittels einer weißen Flagge die regelmäßige Starteraubnis gegeben. Ohne diese Erlaubnis ist dem Flugzeugführer ein Start untersagt.

Füge nach auswärts sind vor dem Start der Polizei-Luftwache unter Vorlegung des Bordpasses zu melden.

Das Hochziehen eines roten Balles bedeutet Startverbot.

Während der hellen Tagestunden legt die Polizei-Luftwache als Kennzeichen der zum Auslegen der Flugzeuge geeigneten Stelle ein weißes Landekreuz in T-Form aus, dessen Lage je nach der Windrichtung geändert wird. (Eventuell werden zur Kennlichmachung des Landekreises beim Landen eines Flugzeuges von der Polizei-Luftwache Rauchwörtern abgeschossen.) Außerdem zeigt der auf der Seite der Leipziger Polstermöbel-Fabrik befindliche Windsack die jeweilige Windrichtung an.

Die Landung hat in möglichster Nähe des Landekreises zu erfolgen. Nach der Landung haben die Flugzeuge unverzüglich die Landebahn frei zu machen und so nach dem Startplatz zu rollen, daß hartende Flugzeuge nicht behindert werden. Ausnahmen werden durch die Polizei-Luftwache besonders angeordnet.

Der Startplatz darf an der von der Flugleitung im Einerneben mit der Polizei-Luftwache täglich neu festgelegten Stelle zu erfolgen. (Startplatz richtet sich nach der Windrichtung).

Die eigene Verpflichtung der Flugzeugführer, selbst zu entscheiden, ob ein Start oder eine Landung ohne Gefahr möglich ist, wird durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

#### D. Flugregeln.

##### Ein Überfliegen der Bauwerke des Flughafens in geringem Abstand als 20 Meter ist verboten.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen stets ausweichen: Festballonen, Ballons, Freiballonen und Lenkluftballonen. Die Lenkluftballone müssen ausweichen: Freiballonen, Ballons und Festballonen.

Flugzeuge müssen st

Im großen Lichthof  
**Reste-  
verkauf**  
sämtl. Textilabteilungen



Wir bringen ausschließlich  
**Qualitäts-  
Waren**  
vom regulären Lager

# Propaganda Tage

nennen wir die Verkaufs-Veranstaltung, welche Ihnen die enormen Vorteile der gegenwärtig in unserem Hause vorgenommenen grossen, zum Teil —  
**rücksichtslosen Preisherabsetzungen**

zuführen soll. Seit Bestehen desselben dürfte kaum eine Veranstaltung so einschneidende Bedeutung gehabt haben, so grosszügig und sorgfältig vorbereitet worden sein und so

## **augenfällige Warenverbilligungen**

gebracht haben // Dieser Verkauf erstreckt sich auf fast unser ganzes Haus. Es sind vor allen Dingen auch die Abteilungen welche der Mode unterworfenen Waren führen, ganz besonders stark an demselben beteiligt. // Besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich!

# ALTHOFF

### Im Erfrischungsraum

während der „Propaganda-Tage“

Bohnenkaffee, Tasse 15 Pfg.  
Schokolade, Tasse 20 Pfg.  
Tee ..... Glas 20 Pfg.  
Eis ..... Portion 35 Pfg.  
Vorzügl. Gebäck / Eigene Konditorei



### Besondere Preis-Inserate können wir nicht bringen.

Ein Besuch unseres Hauses, eine Besichtigung unserer Fenster wird Ihre Erwartungen voll erfüllen

## Neues Theater.

**Auguftspiele** Sonnabend, den 14. Juni 1924  
108. Urrechts-Berstellung (4. Golpe, Sturm) **Die toten Augen**. Bühnenblätter von Helmut Heinz Ewers. Muß von Eugen d'Albert. **Seine Sünden**. Bühnenblätter: Albert Conrad. Bühnenleistung: Paul Weßbecker. Verfassung des Börsenplatzes: Der Hirt (Wlf. Holz); Der Schmied (O. Salzmann); Der Hinterhause (K. Krause). **Verzweigungen der Handlung**: Kreuzbau, Sonnenblätter des königlichen Senats in Potsdam (G. Kießelbach-Jenzig); Blümlieke, L. Gottliebe, Rosenthal (O. Martin); Kästner, Goldfarben (H. Körber); Kämpfmann, Brunn des Urselius (M. Dorn); Arznei, Wurst, Löwe (E. Hartwig); Aufseßriedel (G. Schlaibornburg); Maria von Mandolin (H. Böhlendorff); Anna, Elster, Sarah, Mutter Franken (A. Weiß); Otto, Engel, T. Schmidt, G. Weiß; Eine Heide (Herrn Güntze Bobin); Ein alter Jude (A. Kießelbach); Ein Jude (W. Holz); Ein anderer Jude (O. Salzmann); Ein dritter Jude (Emil Kießelbach); Ein vierter Jude (M. Dorn); Ein fünfter Jude (O. Salzmann); Eine Stimme (M. Dorn); Eine Stimme aus dem Brunnen (G. Körber); Echo (W. Barth). **Hirten, Eltern, Gott**. **Det:** Vor Jerusalem. — **Beit:** Palmsontag. **Einisch** 7½ Uhr. **Endsch** gegen 10½ Uhr. **Sonntag**, den 15. Juni 1924  
107. Urrechts-Berstellung (4. Golpe, Sturm) **Der Geburtstag** an Richard Strauss' Geburtstag (11. 6. 64). Bei feierlich dekoriertem Hause zum ersten Male **Tanzfläche** nach Componie von Richard Strauss. **Musikal. Leitung:** Generalmusikdirektor O. Becker. **Die Scene** gefeiert von Erna Ebendorff. **Personen:** Die Göttin (G. Schmidt); Der Roman (O. Hoffmann); Das Mädchen (D. Bergmann); Der Jungling (E. Ufer). **Schafer, Schäferinnen und Amaretten**. **Hierauf:** Ein neuer Aufzettung. **Generalsnot**. Ein Singgesang in 1 Akt von R. Wolzogen. Muß von Richard Strauss. **Musikal. Leitung:** Generalmusikdirektor O. Becker. **Die Scene** gefeiert von Operndirektor W. Brügelmann. **Personen:** Schmetter von Schmettling, der Bürgermeister (M. M. Tobiß); Ortolt, Schmettling, der Bürgermeister (O. Schröder); Dietmut, seine Tochter (M. Danowits); Elsbeth, Bligels, Marzen, deren Gespieltinnen (G. Schlaibornburg, H. Böhlendorff, S. Dobam-Döring); Gunra, der Löher (W. Weißler); Jörg, Wölfe, der Bettigeb (O. Müller); Schmettler, der Dragoon (G. Körber); Hotel, der Kind und Kind (O. Galimann); Ortsleiter Zulieferer Schäffermeister (G. Bimmermann); Weisheit Frau (G. Weißgerber-Ritter); Augen, Weißer, Seher, Seher (O. Weißgerber); Walpurg, selige Frau (G. Weiß). **Bürger, Bürgerinnen, Eltern, Bergopische Amadee**. Die Handlung spielt in Wänden des Sonnenwinktes, in alter Zeit. „Sonne“ genannt, zu fabelhaften Unruhen. **Reine Sünden**. **Einisch** 7½ Uhr. **Endsch** gegen 10½ Uhr. **Sonntag**, den 15. Juni: Minnespiele. **Endsch** 7 Uhr. **Montag**, den 17. Juni: Wenn ich klug wär. **Endsch** 7 Uhr.

## Neues Theater.

Bennet 21418

## Luna-Park am Auensee

Direktion: Ferry Rosen. Fernruf: 50881, 51306



Die größte Sensation der Welt:

(Vom sächs. Minister d. Innern wieder freigegeben!)

**Fritz und Mia Schindler**

die Trapazkünstler

am Flugzeug!

**Heute u. morg. 7½ Uhr nachm.****zu sehen**Heute im groß. Festsaal **Gesellschaftsball****Am Auensee Freilicht-Kino**

Morgen ab 3 Uhr:

**Gartenkonzert**  
unter persönl. Leitung des Obermusikmeisters a. D. **Radeke**

Ab 5 Uhr:

**Varieté und Ball im Tanzpalast**Ab 5 Uhr: **Ball im großen Festsaal**

Kapelle Neumann.

Parkeintritt: Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf.

Auto-Omnibus ab Endstation „10“ bis Haupteingang Luna-Park

Das große Sommer-Fest  
des Leipziger Schauspielhauses  
im Garten u. sämtlichen Räumen des Zoos.Wir liefern **frei Haus** die hervorragenden **Tafelwässer**. Auf Wunsch Preisliste.  
**Staatl. Fachingen, Apollinaris, Mathanis Gieshübl, Lauchstädt****Harzer Sauerbrunnen, Brambacher**

(vorzüglich geeignet zum täglichen Hastrunk und Ansetzen von Bowlen) \*

## Brunnenenhäuse

Moritzstraße 10

Gegr. 1771

Fernsprecher 10117, 22763

## Palmengarten

Morgen Sonntag, von 4 bis 11 Uhr:

## GROSSE KONZERTE

Leipziger Tonkünstler-Orchester.

Leitung: Kapellmeister Schmidt-Essay.

Bei schlechtem Wetter im Saal.

Montag: Konzert und Ball im Freien.

Fortuna-Bad Knautkleeberg  
Bezirks-Schwimmfestder Arbeiter-Schwimmer des I. Wasser-Sportbezirks  
Wettkampf auf allen Gebieten des Schwimmsports / Wasserballspiel um  
die Bezirks-Wasserballmeisterschaft

## Großes Strand-Konzert

Festzug der Schwimmer Punkt 1 Uhr ab Endstation L.-Großzschocher  
2 Musikchöre

## Smil Gasthof zum Bergschlößchen

Sonntag, den 15. Juni:

## Große Ballmusik.

Neueste Tänze, ff. Speisen u. ff. Getränke.

Freundlichkeit lader ein Reinhold Senf.

Die führende Spalte  
des allgemeinen Familien- und  
Volks-Kabarett ist und bleibt  
der Oberpollinger

Täglich 4,8 Uhr.

## Das neue Bild

mit tatsächlich allerersten  
Kabarett-Größen

## Schäfers Ballhaus

Hauptstr. 25 Leipzig-Leutzsch Lindenauer Str. 2

Sonntag ab 5 Uhr

## Elite-Ball-Fest

Feine Ballmusik vom Schütze-Orchester.

Weisse Wand  
Lichtspiele am Krystallpalast

Tauchaer Str. Tel. 16023

Nur noch heute und morgen

Die große

Wild-West-Kanone

Buffalo Bill

Der Überfall der Sioux

und Endkampf

12 atemberaubende Akte aus Wild-West. 12

Vollständig abgeschlossene

Handlung — für jedermann

verständlich!

Jugendliche haben zu diesem

gewohnt. Spiel-

plan auch Zutritt!

Für gute Musik ist

Sorge getragen!

## Felsenkeller

Morgen Sonntag ab 4 Uhr

## Der elegante Ball

Im Garten Künstler-Sie-konzert — Eintritt frei

Vorzügliche Bewirtung bei mäßigen Preisen

Straßenbahn 2 und 3. — Anruf 40119

## Gosenschlößchen

Leipzig-Eutritsch

Morgen Sonntag, von 5 Uhr an

## Großer Elite-Ball

Montag: Damen-Ball — Tanz frei

## Alles Theater.

Richard Wagner-Plan. Rennruf 21419  
Entdeckergruppe des Berliner Trianaus

Theaters

Künstlerische Sitzung: Dr. Robert Wiel

Sonnabend, den 14. Juni 1924

Sonntag, den 15. Juni 1924

**Eine galante Nacht**

Ein Abenteuer im Abendland von zwei Nachtwächtern

Regie Dr. Walter Neapel

Personen: Der Herr (Dr. Gottschall); Eine Dame (Dr. Anna); Der Kellner (Dr. Willert); Eine Tochter (Dr. Maria); Der Polizist (Dr. Rönn)

Das Gold spielt: Baum der Wahrheit und wie der

wahrheit nicht

Raufe nach dem 1. Akt.

Einrich 7½ Uhr. Antonia 8 Uhr. Ende 9 Uhr

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

Wegen des ungewöhnlichen Erfolges wird auf

weiterer täglich **Eine galante Nacht**

# Weinkellerei Volkssthaus

Ausschank von prima Schoppenwein (Rheinwein) 30 Pfg.

Sonntag ab 4 Uhr Garten-Frei-Konzert :: Ab 5 Uhr Volks-Ballfest

12 Sammarmarken 1 Mk. Das für heute abend angekündigte Garten-Konzert findet nicht statt.

## Neues Operetten-Theater.

Besuchte: Sonnabend, den 14. Juni 1924  
Samstag, den 15. Juni 1924  
Operetten-Neubühne  
**Senora**  
Gewandt-Operette in 3 Akten von Rudolf Weisser  
Gefördert von H. Berg - Musik von H. Gieseck  
Ohne Überleitung.  
Die Szenen gespielt von H. Gieseck.  
Musikalische Leitung: Kurt Auer.  
Verfasst: Adolf Altermann, Dichterfakultät  
(S. Berlin); Röthe, kleine Schreber ("Ob. Schreber");  
Kronimus, Altermann, Aufzugsat, sehr lustig  
Herrn (S. Berlin); Brüder (S. Engelsmann); Blasius,  
Bastetänzerin (S. Weise); Ob. Paus, ein reicher  
Japoner (H. Gieseck); Guido, Siegmund, Walther  
Brennb (S. Hermann); Oberleutnant (L. Höhne);  
Haussleiner (H. Schröder); Japantänzer; Dienst  
Ob. Rosen (H. Schröder); Anton, Steiner bei  
Altermann (S. Sparling).  
Sonntag: 2. Werk  
Solisten, Geißbock u. a.  
Zur Handlung: Berlin  
Der 1. und 2. Akt spielen im Weinlohn; der  
3. Akt 8 Minuten später im Ob. Rosen's Villa.  
Daufer nach dem 1. und 2. Akt.  
Eintritt 1 Uhr, Eintritt 7½ Uhr, abends 10½ Uhr  
Montag, den 16. Juni: Möbel, Einrichtung 7½ Uhr  
Dienstag, den 17. Juni: Senora, Unt. 7½ Uhr

Berein der Saal- und Konzert-  
Localinhaber Leipzig (E. B.)

**Albertgarten, L.-Unger**  
Morgen Sonntag **Ball**.  
Neueste Schläger  
Tanz frei.

**Gasthof Neustadt**  
Korallenraum  
Morgen **Ball**.

**Gasthof Stünz** Straßen-  
bahn 2, 3  
Morgen ab 3 Uhr **Ball**  
der be- **Elite** **Orchester**  
Jeden Freitag **Elite-Ball**.  
ab 7 Uhr

**Grüne Schänke** Sonntag **Ball**

**Löwenpark** Leipzig-Stötteritz  
Neuenstr. 14709  
Paul Graupner.  
Morgen **Ball**. Grotes  
ab 8 Uhr **Orchester**.  
Original-Jazzband Ohio.

**Mößlers Festhalle**  
Kleinmölln, E. Baumann, Fernstr. 40678  
Sonntag **Gr. Elite-Ball**.

**Modau, Alter Gasthof**  
Inhaber E. Löschner Fernstr. 24457

Morgen Sonntag **Gr. Elite-Ball**  
ab 5 Uhr  
Auf viele Tagen Wunschtourne wieder eingeführt.

**Modau, Neuer Gasthof**  
Inhaber Hans Premer. Fernstr. 25654.

Jeden Sonntag **Ball** **Angestammte Verleih**  
Moderne Tänze ::

**Reichsverweser** Kleinmölln  
Strasse 14, 3  
Fernstr. 40741

Morgen **Sonntag** **BALL**.

**Terrasse** Kleinmölln  
Straßenbahn 1 u. 3  
bis zum Adler  
Fernstr. 40634

Großer Konzertgarten mit schöner  
Ausicht auf Weise und Wald.  
Guter Familienverkehr.  
Morgen Sonntags **Ball**.  
von 6 Uhr an.

**!! Voltshaus !!**  
Morgen Sonntag  
**Garten-Konzert**  
bei freiem Eintritt  
Von 5 Uhr an: **Ball**.

**Gasthof Lindennaudorf**  
Heute Sonntag, den 15. Juni

**Rathenesten**  
Diverse Volksfestlichkeiten!



## ZOO logischer Garten mit Aquarium

Neu! Neu!  
Seelöwen in der Pleisse  
Täglich vorm. 10-12. nachm. 3-4 Uhr:  
Löwen-Dressur

## große Garten-Konzerte

von der Reichswehrkapelle Gitsch.

## Konzerte

Mittwoch, den 18. Juni

## Das große Sommerfest

## Leipziger Schauspielhauses

im Garten und sämtlichen Räumen des ZOO,  
verbunden mit

## Kinderfest

Reichhaltige Mittags- und Abendkarte  
zu mäßigen Preisen

++: Eigene Konditorei ++

Schicke Damen, Kavalieren,  
Treffen morgen sich um vier.

Kein  
Tanzgold!  
Anfang 3 Uhr

## Kasslers Festsäle

Volkmarstraße, Elisenstraße 13

Straßenbahn 2, 3, 17

Herren 1.—

Morgen Damen 0.75

Das vornehme Tanzfest des Sonntags!

Wir offerieren Ihnen auf besteres  
unserer Beförderungen Qualitätssicherheit und  
erfolgreichste Kundenservice unterstreichen

## Lebensmittel

Weizenmehl, per Pfund

14 17 22

10% 60% 40%

	14	17	22
Roggenmehl, 65%	12		
Weizengrieß	20		
Schnittmehl	24		
Semmelknobeln	30		
Burma-Brotteig	20		
Batina-Tafelkreis	30		
Graupen, fein, mittel, grob	20		
Grüne Schalen	18		
Gelbe Bitterorterbsen	18		
Weisse ungarische Perlbohnen	28		
Zürcherin Bohnen	36		
Gräbwürste ... Stück 14 und 18			
Möhren, blau	45		
Malzkaffee	20		
Gebrannte Käffie	18		
3-Frucht-Kaffee	28		
Hafersoden	17		

Bei 50 Kilo Lebensmittel liefern wir frei Haus

## Futtermittel

Weizenkleie ... pro Pfund

7

Roggemkleie

7

Gerstenkrot

13

Getreie

12

Gutterweizen

11

Häfer

10

Mais, Weißer Za-Mais

15

Dünnersuppe

12

Guttermedl

10

Zauberfutter

10

Gutterfalf

15

Kartoffelkoden

14

Leinmehl

18

Bei 50 Kilo Lebensmittel liefern wir frei Haus

## Hochheimer Mühlenwerke

Wib. Knoedel / Niederröde Leipzig  
Gutrischer Str. 1 (a. d. Gerberbrücke)  
Leipzig-Gohlis, Hallische Str. 104  
(gegenüber der Brauerei), Telefon 12049

Eutritzschen, Magdalenenstraße 25

Berücksichtigt die Inserenten der Volkszeitung.

## Gesellschaftshaus Schönefeld

## Sonntag: Ball

Linie 17 / Anrufl 14389.

## Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17112. Dir.: H. Dietrich Tel. 2100/21000  
Sonnabend, den 14. Juni, abends 7½ Uhr  
Samstag, den 15. Juni, abends 7½ Uhr

Erstaufführung:

**Das Alberne Kaninchen**

Ein Alberne in 8 Akten von Alfred Möller  
Vorponen: Dr. Hans Walden (H. Böhm); Ute, seine Frau (M. Hanß); Werner Krüger, Onkel (M. Staubel); Lotte Berger (M. Heiermann); Emmerich Möller, Uncle (H. Böhm); Danette, Mädchen bei Dr. Walden (E. Glöck); Schule vom Eisenbahndirektor „Ungefugte Sonne“ (A. Falquid); Ein junger Herr (H. Stolle); Oberlehrerin im „Albernen Kaninchen“ (M. Wohlfahrt); Kellner (H. Wohlfahrt); Arztin (W. Krüger-Möldner); Der alte und breite Alf spielt in der Wohnung von Dr. Walden, der zweite im Kleingarten des Hotels „Das Alberne Kaninchen“

Zeit: Gegenwart

Der Handlung: Eine Großstadt

Waus nach dem 1. und 2. Akt.

Eintritt 6½ Uhr, Umlauf 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr  
Samstag, den 15. Juni, und folgende Tage, abends  
7½ Uhr. Das Alberne Kaninchen.

**Altes Theater.**

Die Granitierter Stein. Witterstr. 12, 1253, Straßenbahnlinien 2, 6, 10, 12, 14, 19  
Gastspieldirektion: M. Horn. B. Zimmermann

Sonnabend, den 14. Juni, abends 8 Uhr

Sonntag, den 15. Juni, abends 8 Uhr

## Mein Baby

Amsterdam, Vorlese von Marg. Maye in 3 Akten  
für 1-3 Personen

Gültig bis 30. Juni

Inhaber dieser Gutscheine erhält auf  
allen Bildern

50% Ermäßigung

Trojahn

## Schützenhaus

Morgen Sonntag

## Großer Ball

Bei günstiger Witterung ab 5 Uhr  
Garten-Freikonzert

# RUMBO

Generalvertreter  
Alfred Hansch

sind  
erste  
Klasse

Leipzig, Waldstr. 49

Fernsprecher 25 520

## Seifen-Fabrikate

Baalsdorf Gasthof Oeffentliche  
A. verw. Fritzsche Fernsprechst.

Burghausen Gasthof zum Blenitz  
Inh.: O. Schreiter Tel. 42181  
Letzter Wagen der Außenbahn nach Leipzig 12.15 Uhr

Cröbern Gasthof Inhaber: Oswald Liebenzett

Engelsdorf Gasthof Eisenbahnstation  
Engelsdorf-Ost. Inh.: Rob. Hesse Tel. 60572

Großmiltitz Gasthof Telephone 848  
R. Denzel A. Markranstädt

Großküditz Feldschloß Oeffentliche  
Pr. Wieter Fernsprechst.

Hünichen Sächsisches Haus Inhaber: Karl Kühn

Holzhausen Sächsisches Haus M. Schweitzer Tel. 17190

Zöbigker Dampfhirsch Inhaber: M. Seiwig

12 Minuten von Endstation Stern-Bahn Gaatzach

Zöbigker Friedenselche Inhaber: Max Ilg

Zweinaundorf Gasthof Tel.